

Kurzer
B e g r i f
der
Wissenschaften,
zum
Gebrauch der Kinder
von
sechs bis zwölf Jahren
durch
Fragen und Antworten
eingerichtet.

Verbesserte neue Auflage.

Cum Censura Ordinarii.

Mainz,
gedruckt in der Hof- und Universitäts-
Buchdruckerey, bey Joh. Joseph Alef,
Häfners sel. Erb 1774.



Mein Sohn, laß dich von
Jugend auf gern unterrich-
ten, und du wirst eine Weis-
heit, so ins späte Alter dauret,
erlangen. Sirach VI. Kap.
18. Vers.



Vorrede.

 Diese kleine Abhandlung,
deßen neue Auflage man
der katholischen Jugend
vorlegt, hat sich durch die viele theils
französische theils deutsche Auslagen,
so in wenigen Jahren davon gemacht
worden sind, genugsam empfohlen.
Die neunte Auflage kam eben im lau-
fenden Jahre 1774. zum Vorschein
mit einem mehrere Bogen starken An-
hang

V o r r e d e .

hang der Brandenburgischen Historie. Mit allem dem ware das nützliche Werkchen bei der katholischen Jugend in Deutschland noch wenig bekannt, etwan aus billiger Vorsorge, einige darin befindliche Stellen, so meistens die Religion betreffen, könnten derselbigen anstößig und gefährlich werden.

Da nun dieser Anstand bald gehoben werden konnte; das Werkchen aber an sich verdiente, weiter auszubreiten, und gemeinnütziger zu werden, so hat man nach dem Wunsch des neuen Verlegers die französische und Deutsche Ausgabe zusammen gehalten; verschiedene in die deutsche Auflage eingeschlechene historische oder chronologische vielleicht nur übersehene Fehler

ler

V o r r e d e .

ler verbessert; einige zum ständigen und gemeinen Gebrauch minder erforderliche Fragen und Antworten ausgelassen; andere zu diesem Absehen mehr dienliche eingeschaltet; vor allem aber das, was die katholische Religion angehet, berichtiget.

Man hoffet dadurch der läblichen Wissbegierde der Jugend auch in unsfern Gegenden ein Genüge zu leisten, und etwan dieselbige noch mehr reg zu machen, die lange Bahne der Wissenschaften, deren Abriss sie hier sieht, mit gedoppeltem Eifer anzutreten und unermüdet zu laufen; worzu der Herr, der Gott der Wissenschaften, seinen reichlichen Segen geben wolle, damit alle Bemühungen der Leh.

V o r r e d e .

Lehrenden und Lernenden zu seiner
Ehre gereiche, wie solches herzlich
wünschet

H. G.

A n m e r k u n g .

Die Absicht dieses Werkchens besser
zu erreichen, hat man ein ande-
res kleines Büchlein in dem nämlichen
Format drucken lassen, unter dem Ti-
tel: Einleitung zu einem kurzen Be-
grif der Wissenschaften nach Art der
Tabellen, neu verbesserte Auslage für
die Jugend. Mainz gedruckt in der
Hof- und Universitäts-Buchdrucke-
rey 1774, welches Büchlein diesen
größeren Werkchen beizufügen wäre.

III=



I n h a l t d e r A b s c h n i t t e .

	Seite
Einleitung	1
Erster Abschnitt. Von der Schö- pfung	3
Zweyter Abschnitt. Von dem Men- schen	7
Dritter Abschnitt. Von Gott	17
Vierter Abschnitt. Von der Reli- gion	22
Fünfter Abschnitt. Von den Geze- gen	35
Sechster Abschnitt. Von den Wiss- senschaften und Künsten	43
Siebenter Abschnitt. Von der Zeit oder Chronologie	70
Achter Abschnitt. Von der Cosmo- graphie oder Weltbeschreibung	83
Neunter Abschnitt. Von der Geo- graphie	101
Zehender Abschnitt. Fortsetzung der Erdbeschreibung	108
Elfster Abschnitt. Von der Historie des alten Testaments	116
Von	

Von der assyrischen Monarchie	134
Von der persischen Monarchie	138
Von der griechischen Monarchie	141
Von der römischen Monarchie	144
Zwölfter Abschnitt. Von den Kaiser- lichen Häusern in Europa	156
Dreizehender Abschnitt. Von den kör- niglichen Häusern in Europa	167
Sechzehender Abschnitt. Forschung von den königl. Häusern in Eu- ropa	182
Fünfzehender Abschnitt. Vom Pap- stie	198
Siebenzehender Abschnitt. Von den Republiken	202
Achtzehender Abschnitt. Von den Fürstenthümern	210
Neunzehender Abschnitt. Von der My- thologie oder Götterlehre	216
Zwanzigster Abschnitt. Von der My- thologie	225
Zwanzigster Abschnitt. Von der Wan- gen-Kunst	236
Ein und zwanzigster Abschnitt. Von den Ritter-Ordnen	251



Einleitung.

Fr. Welches sind die Erkenntnisse, welche
dem Menschen am nöthigsten sind?

A. Hauptfächlich drey. 1.) Die
Erkenntniß seiner selbst. 2.) Die Er-
kenntniß Gottes, in so weit er ihn, als
seinen Schöpfer, kennet; und 3.) die
Erkenntniß der Creationen, welche mit
dem Menschen, vermöge des Plans der
Schöpfung, in Verbindung stehen.

Fr. Wie kann der Mensch sich selber kennen
lernen?

A. Dieses geschiehet: 1.) indem er
den Bau seines Körpers betrachtet;
2.) wenn er durch diese Betrachtung zu
seinem Ursprunge hinauf steige; 3.) in-
dem er untersucht, zu welchem Ende

er in der Welt ist; und 4.) welches sein Schicksal seyn wird, wenn er aufhören wird, hienieden zu seyn.

F. Auf was für Art erhebt sich der Mensch zur Erkenntniß Gottes?

A. Theils durch das natürliche Licht, theils durch die von Gott geoffenbarte Religion.

F. Woraus lernen wir die geoffenbarte Religion?

A. Aus der Bibel, als dem geschriebenen Worte Gottes, und aus der Tradition oder ungeschriebenen Worte Gottes.

F. Wodurch lernet der Mensch die andern Creationen kennen?

A. Durch die Erfahrung, durch feste Verbindungen mit vernünftigen Leuten, und durch die Erlernung der Wissenschaften, die überhaupt Anleitung geben, sich von diesem Weltball, und desselben verschiedenen Theilen, genaue Begriffe zu machen.

Ex.

Erster Abschnitt.

Von der Schöpfung.

F. Wer hat die ganze Welt, und alles was sie enthält, erschaffen?

A. G O E. T.

F. Woraus hat er sie erschaffen?

A. Aus nichts.

F. In wie viel Tagen hat Gott die Welt erschaffen?

A. In sechs Tagen.

F. Was machte Gott am ersten Tage?

A. Das Licht.

F. Am zweyten?

A. Die Ausdehnung der Himmel, oder das Firmament.

F. Am Dritten?

A. Kräuter, Bäume und Pflanzen.

F. Am Vierten?

A. Sonne, Mond und Sterne.

A 2

F.

F. Am Fünften?

A. Fische und Vögel, oder alles was in der Luft und im Wasser lebet.

F. Am Sechsten?

A. Den Menschen.

F. Wie hieß der erste Mensch?

A. Adam.

F. Woraus bildete ihn Gott?

A. Aus Erde.

F. Wie erschuf er ihn?

A. Nach seinem Ebenbilde, mit einer vernünftigen Seele.

F. Was verstehtet ihr dadurch?

A. Dass er vollkommen gut, heilig und aufrichtig erschaffen worden.

F. Wo setzte Gott den ersten Menschen hin?

A. Ins Paradies.

F.

F. Was will das Wort, Paradies, sagen?

A. Ein angenehmer Ort, ein beliebiger Aufenthalt.

F. Ließ er ihn denn da allein?

A. Nein; sondern nachdem er ihn in einem tiefen Schlaf verfallen lassen, nahm er eine seiner Ribben, und bildete ihm daraus ein Weib, Namens Eva, die gemeinschaftliche Mutter aller Menschen.

F. Was für ein Gesetz gab Gott dem Adam und der Eva?

A. Nicht von der Frucht eines gewissen Baumes zu essen, der in der Mitte des Paradieses war, und der Baum der Erkenntniß des Guten und Bösen hieß.

F. Wie verhielten sich unsere ersten Vätern in Ausführung dieses Befehls?

A. Satan, welcher ein in Aufrührer gefallener Engel war, nahm die Gestalt einer Schlange an, und verführte

A 3 te

te Eva, welche, nachdem sie von der verbothenen Frucht gegessen, ihrem Manne davon gab. Nach diesem strafwürdigen Missbrauch der Freiheit, befand sich der Mensch, welcher das Meisterstück Gottes war, aller seiner Vorzüge verlustigt, und in dem abscheulichsten Elende versenkt.

F. Wie war sein Schicksal alsdenn?

A. Die Erde versagte ihm ihre Früchte; die Thiere waren ihm nicht ferner gehorsam und unterwürfig; überall fand er Gegenstände der Furcht, Ursachen des Schmerzens, und wurde sich selbst unerträglich.

F. Worin bestand die Strafe, welche Gott den Schuldigen drohte?

A. Er sagte ihnen, daß sie des Todes sterben sollten.

F. Sollte sich diese Strafe auf alle ihre Nachkommen erstrecken?

A. Ja, so wie Gott den Gehorsam Adams würde belohnt, und seine Nachkommenschaft gesegnet haben, so wollte er,

er, daß eben diese Nachkommenschaft die Strafe seiner Meuterey tragen sollte.

F. Wie ist denn das menschliche Geschlecht von dieser Verdammung und dem Unglück, welches sie mit sich führte, befreyet worden?

A. Gott versprach dem Adam einen Erlöser, welcher das menschliche Geschlecht mit seinem Schöpfer versöhnen würde.

F. Wer ist dieser Erlöser gewesen?

A. Jesus Christus.

Zweyter Abschnitt.

Von dem Menschen.

F. Was ist der Mensch?

A. Ein vernünftiges Geschöpf.

F. Woraus ist er zusammen gesetzt?

A. Aus einem sterblichen Körper und einer unsterblichen Seele.

F. Woraus besteht der Körper?

A. Aus einer Sammlung von Theilen, welche zu ihrem ersten Urstoffe die Elementen haben, nämlich Feuer, Wasser, Luft und Erde.

F. Worin bestehen die Eigenschaften des Feuers?

A. Es ist heiß und trocken.

F. Die Eigenschaften des Wassers?

A. Es ist kalt und feucht.

F. Der Luft?

A. Sie ist trocken und feucht.

F. Und endlich der Erde?

A. Sie ist kalt und trocken.

F. Welches sind die einander entgegen gesetzte Elemente?

A. Das Feuer ist dem Wasser und die Luft der Erde entgegen gesetzt, das ist

ist gesagt, die Wirkungen dieser Elemente sind eine der andern zu wider.

F. Welches sind die fünf Sinne des menschlichen Körpers?

A. Das Sehen vermittelt der Augen, das Hören durch die Ohren, der Geruch durch die Nase, der Geschmack durch die Zunge, und das Gefühl, welches durch die ganze Oberfläche des Körpers verbreitet ist.

F. Warum ist der Körper sterblich?

A. Weil seine Theile getrennt werden können, und die Seele, in dem Augenblick dieser Auflösung, denselben verläßt.

F. Wenn die Seele den Körper verlassen hat, was wird alsdann aus demselben?

A. Er kehret wieder zur Erde zurück, wovon er genommen ist; und die Religion lehret uns, daß er am jüngsten Tage wieder auferstehen werde.

F. Was nennt ihr den jüngsten Tag?

A. Denjenigen, an welchen diese Welt, mit allen darinnen befindlichen Sachen, zerstört werden wird.

F. Also wird die Welt nicht ewig dauen?

A. Nein, weil sie Körperlich ist, muß sie ein Ende nehmen.

F. Was ist die menschliche Seele?

A. Sie ist ein geistiges Wesen, daß fähig ist zu denken und zu überlegen.

F. Woher hat sie ihren Ursprung?

A. Von Gott, welcher sie unsterblich erschaffen hat.

F. Welches sind die vornehmsten Eigenschaften oder Kräfte der Seele?

A. Der Verstand, der Wille, die Freyheit und das Gedächtniß.

F. Wozu dient der Verstand?

A. Die Sachen zu kennen, und sich von ihnen genaue Begriffe zu machen.

chen. Er ist gleichsam das Auge der Seele.

F. Womit beschäftigt sich der Verstand?

A. Mit Aufsuchung der Wahrheiten, deren Erkenntniß er erlangen kann.

F. Warum hat der Mensch einen freyen Willen?

A. Damit er das Gute erwähle und das Böse meiden könne.

F. Was ist das Gute?

A. Alles, was den Menschen vollkommener und glücklicher machen kann.

F. Welches sind die vornehmsten Arten der Güter?

A. Es giebt zeitliche und ewige Güter.

F. Hat denn aber der Mensch, außer dem Verstande und Willen, keine andre Mittel, um zur Erkenntniß der Gegenstände zu gelangen, und seine Handlungen einzurichten?

A. Er hat noch die Sinne, vermittelst welcher er die Gegenstände, wel-

welche auf seine sinnliche Werkzeuge einen Eindruck machen, gewahr wird und erkennet, welche ihn in den Stand sezen, diejenigen, die ihm zuträglich sind, zu suchen, und diejenigen, die ihm schädlich sind, zu vermeiden.

F. Was für einen Unterschied kann man unter den Sinnen des Menschen machen?

A. Es giebt deren innerliche und äußerliche.

F. Was nennt ihr die innerliche Sinne?

A. Die Kräfte, welche man gemeinlich Vorstellungskraft, Einbildungskraft, und Empfindung nennt.

F. Was ist die Vorstellungskraft?

A. Es ist die Kraft, welche in der Seele die Begriffe der Gegenstände hervorbringt, auf welche die Sinne derselben wirklich gerichtet sind.

F. Was ist die Einbildungskraft?

A. Es ist die Kraft, welche die Begriffe der abwesenden Gegenstände wie

wieder hervorbringt. Dergestalt erinnert man sich eines Thieres, welches man gesehen hat, einer Frucht, davon man gegessen hat, einer Stimme, die man gehört hat.

F. Was ist die Empfindungskraft?

A. Es ist eine, die Vorstellung der Seele begleitende Wirksamkeit, welche, nachdem sie angenehm oder unangenehm ist, das Vergnügen oder den Schmerz hervorbringt.

F. Was versteht man durch die äußerlichen Sinnen?

A. Es sind die Werkzeuge die wir bereits hergehählet haben, und gleichsam wie fünf beständige offene Thore sind, vermittelst welcher die sinnlichen Gegenstands ihre Eindrücke bis zur Seele bringen.

F. Wozu hat der Mensch ein Gedächtniß?

A. Damit er das Andenken vergangener Sachen zurückrufen könne.

F. Was ist in Ansehung des Baues des menschlichen Körpers zu beobachten?

A. Dass er weit wunderbarer als der Bau des Körpers aller andern Thiere beschaffen. Es ist eine Ceder, mitten unter den Pflanzen des Libanon.

F. Was für einen Vorzug findet man gleich anfänglich, in demselben?

A. Dass er den Kopf gerade trägt, und seine Blicke gegen den Himmel wendet.

F. Was geben uns die Stirne und die andern Züge des Gesichtes zu betrachten?

A. Sie sind eine Art von Spiegeln, in welchen man die unvergleichlichen Eigenschaften der Seele gewahr wird, und unterweilen auch die schlechten der lasterhaften Leute.

F. Was hat man noch sonsten über diesen Vorwurf anzumerken?

A. Dass unter allen Theilen des Körpers eine unvergleichliche Symmetrie

trie herrschet, es sey in Ansehung des Platzes den sie einnehmen, oder in Ansehung ihrer Abmessungen. Daher hat die Baukunst ihre Verhältnisse und vornehmsten Regeln entlehnet.

F. Saget noch etwas von dem Inneren dieses schönen Gebäudes?

A. Das Zimmerwerk der Knochen macht desselben vornehmste Grundfeste aus, und sind die Pfeiler des Gebäudes.

F. Was unterhält die Bewegung und das Leben im Körper?

A. Es ist die Bewegung des Geblüts.

F. Wie geht diese mechanische Bewegung zu Werke?

A. Bey einem jeden Pulsschlage erweitert sich das Herz, und empfängt in seinen Aushöhlungen eine gewisse Menge Bluts, und da es sich gleich darauf zusammen ziehet, presset es daselbe hinaus, und drücket ihm zugleich eine

eine solche Kraft ein, welche das Blut bis zu den äussersten Theilen des Körpers treibt.

F. Wie oft schlägt der Puls in einer Stunde?

A. Dreitausend sechshundertmal.

F. Wie oft läuft denn die ganze Masse des Bluts in unserm Körper binnen einer Zeit von vier und zwanzig Stunden herum?

A. Fünfhundert sechs und siebenzig mal.

F. Wozu dient eine solche schnelle Bewegung?

A. Um das Geblüt frisch zu erhalten; denn so bald es ein wenig stillen sollte, würde es der Fäulniß ausgesetzt seyn.

F. Wie könnte man, nach so viel Wundern, welche man in dem Menschen versammlet siehet, ihn wohl nennen?

A. Eine kleine Welt.

F.

F. Was für eine besondere Folgerung ziehet ihr daraus, daß der Mensch das einzige Geschöpfe ist, welches das Haupt empor trägt?

A. Ich schließe daraus, daß er sich bekleidigen muß, in allen seinen Handlungen eine aufrichtige Rechtschaffenheit herrschen zu lassen; daß er mit den edelsten Empfindungen erfüllt seyn, den Gebrauch seiner Kräfte vorzüglich zur Verherrlichung seines Schöpfers anwenden, und sich mit Eifer bemühen muß, die Glückseligkeit seines Nächsten zu befördern.

Dritter Abschnitt.

V o n G o t t.

F. Was ist Gott?

A. Es ist das höchste und allervollkommenste Wesen, ein Geist in welchem alle Vollkommenheiten vereinigt,

G und

und bis zum höchsten Gipfel gebracht, sich befinden.

F. Woher wisset ihr, daß ein Gott sei?

A. Theils aus der Natur, theils aus der Offenbarung.

F. Was verstehtet ihr unter dem Worte Geist?

A. Das Gott mit einer vollkommenen Einfachheit die Eigenschaften der Erkenntniß und des Willens dergestalt, als sie der Unendlichkeit seines Wesens gemäß sind, vereinige.

F. Was folgt daraus?

A. Dass Gott alles auf das aller-vollkommenste erkenne; dass aber seine Erkenntniß auf eine Art wirke, welche mit der Ausübung der unsrigen keine Gleichheit hat, und welche unsern Begriff übersteigt.

F. Leitet diese Vollkommenheit seiner Erkenntniß zu andern Eigenschaften?

A. Ein solches Wesen wie Gott, muß

muß unendlich, heilig, weise und gut, überall gegenwärtig und ewig seyn.

F. Wozu hilft es uns, alles dieses zu wissen?

A. Nichts vermag uns stärkere Bewegungsgründe darbieten vor Gott heilig zu wandeln, auch alle Erkenntniß und alle Tugenden zu erlangen, deren wir fähig sind.

F. Wie beweiset ihr das?

A. Weil diese Heiligkeit, diese Erkenntniß und diese Tugenden den einzigen untrüglichen Grundsatz unserer Glückseligkeit ausmachen.

F. Gehet stärker in die besondern Einzelheiten hinein?

A. Wenn ich alle Vollkommenheiten Gottes erwäge, so durchdringet mich die größte Ehrfurcht für dieses anbetrüglichwürdige Wesen, ich traue völlig seiner Vorsehung, und unterwerfe mich in allem seinem Willen.

F. Hat der Begriff von der Allgegenwart Gottes in unsere Aufführung einigen besondern Einfluß?

A. Es ist der mächtigste Raum, um uns von allen schändlichen und strafwürdigen Handlungen zurück zu halten.

F. Und was denket ihr von seiner Allwissenheit?

A. Das sie uns bewegen soll, unsre Gedanken sowohl, als unsre Handlungen zu ordnen, in der Überzeugung, daß Gott in dem Innersten unserer Herzen liest, und desselben geheimsten Winkel durchschauet.

F. Habt ihr alle Vollkommenheiten Gottes angezeigt?

A. Nein, er ist nächstdem auch noch gerecht, aufrichtig, gnädig und barmherzig.

F. Worin besteht die Gerechtigkeit Gottes?

A. Das Gute zu belohnen, und das Böse zu bestrafen.

F.

F. Warum straft Gott das Böse?

A. Weil es mit seiner Heiligkeit unerträglich, und seinen all zu reinen Augen unerträglich zu sehen ist.

F. Was ziehet ihr von dem Begriffe der Barmherzigkeit Gottes für einen Nutzen?

A. Er lehret mich, daß Gott meine Glückseligkeit wolle, und daß er Mitleiden mit mir haben werde, wann ich das Unglück habe, ihn zu beleidigen, wenn ich anders meine Fehler erkenne, bereue und mich bessere.

F. Welches sind eure Pflichten gegen ein solches Wesen, als ihr so eben Gott beschrieben habt?

A. Ich muß ihn von ganzem Herzen lieben, ehren, ihm dienen und gehorchen.

Vierter Abschnitt.
Von der Religion.

F. Wie lernet ihr Gott besser kennen, und ihm gehürend dienen?

A. Aus der Religion.

F. Was ist die Religion?

A. Sie besteht darin, von der Gottheit genaue Begriffe und Empfindungen, die diesen Begriffen gleichmäßig sind, zu haben, und sie durch einen reinen, vernünftigen und des wahren Gottes würdigen Dienst an den Tag zu legen.

F. Also kann Gott nicht alle Religionen und alle Arten von gottesdienstlichen Verehrungen billigen?

A. Nein, er verwirft und verabscheut im Gegentheil den Irrglauben, Aberglauben und die Abgötterey.

F.

F. Was verschet ihr durch die Abgötterey?

A. Die Verehrungen und Unbe-
thungen, welche man Geschöpfen er-
weiset, die man als Götter ansiehet.

F. Wer hat die wahre Religion geoffenbaret?

A. Gott selbst.

F. Wo hat er sie bekannt gemacht?

A. In der heiligen Schrift und Tradition.

F. Also haben nicht alle Menschen dieselbe Religion?

A. Nein; die Türken folgen der Lehre ihres falschen Propheten, welche dieserhalb den Namen der Mahomedanischen führet.

F. Wer war Mahomet?

A. Ein Araber von geringer Herkunft, dessen Vater ein Heyde, und die Mutter eine Jüdin war.

B 4

F.

F. Hatte er sich in seiner Jugend auf die Wissenschaften gelegt?

A. Nein; er dienete bey einem Kaufmann, dessen Witwe er nach seinem Tode heyrathete.

F. Wie kam er also damit zum Zweck, eine Religion zu stiftet?

A. Er für sein Theil hat wohl dazie das wenigste beygetragen; allein er ließ unter seinem Namen ein Buch, den Alcoran genannt, verfertigen und verbreiten, welches das Werk eines jacobitischen Christens, Namens Bassiras, eines Mönchs, Sergius genannt, und einiger Juden war.

F. Was enthält dieser Alcoran?

A. Ein abgeschmacktes Gewebe von allerhand Arten und Fabeln, die aus dem Heydenthum entlehnet, nebst einigen Stücken der heiligen Schrift, die aber aufs äusserste verunstaltet sind.

E.

F. Glauben die Mahometaner einen Gott?

A. Ja, allein sie glauben zu gleicher Zeit an Mahomet, als an den Gesandten Gottes; und machen sich von der ewigen Glückseligkeit Begriffe, die ganz fleischlich sind.

F. Von welcher andern Religion kennet ihr gegenwärtig noch sprechen?

A. Von der jüdischen Religion.

F. Wer hat sie gestiftet?

A. Gott selbst.

F. Durch wen hat er sie den Juden geben lassen?

A. Durch Moses.

F. Wie war die Einrichtung dieser Religion beschaffen?

A. Sie hatte ihre sittliche, gottesdienstliche und göttliche Gesetze; ist sonst nach den groben und fleischlichen Begriffen der Juden, welche sie empfingen, eingerichtet; der äusserliche

B 5 Gotz

Gottesdienst nimmt in derselben einen ansehnlichen Platz ein, und ist mit Kleinigkeiten belästigt, die sich auf ihre Feste, Fassten, Reinigungen und Opfern beziehen.

F. Was waren aber die Absichten Gottes bei diesem allen?

A. Die Gemüther auf die Zukunft Jesu Christi, den Sohn Gottes und den wahren Messias durch verschiedene Sinnbilder und Prophezeiungen zu bereiten; und besonders das große Opfer vorzubilden, welches er am Kreuze zur Versöhnung der Sünden des menschlichen Geschlechts darbringen sollte.

F. Giebt es nicht noch mehr Religionen?

A. Es ist fast kein Volk in der Welt, welches nicht einen besondern Gottesdienst haben sollte.

F. Welches ist die beste von allen Religionen?

A. Das Christenthum.

F.

F. Warum?

A. Weil sie die einzige Religion ist, die auf viele und wahrhafte Prophezeiungen, auf große und wahre Wunderwerke, mit welchen beyden Gott zu den Menschen redet, gegründet: die einzige, die uns lehret, wie Sünde und Tod in die Welt gekommen; weil sie die allererhabenste und heiligste Sittenlehre enthält; und endlich, weil sie, nachdem sie durch Wege, die lauter Wunderwerke sind, gestiftet worden, sich bis jetzt, ohne menschliche Behilfe, erhalten hat.

F. Wer ist der Urheber dieser heiligen Religion?

A. Jesus Christus, der wahre Sohn Gottes, Gott und Mensch zugleich.

F. Wo ist er der menschlichen Natur nach gebohren?

A. Zu Bethlehem in Judäa, von der Jungfrau Maria.

F.

F. Wie wurde seine Geburtß der Welt bekannt gemacht?

A. Durch Engel, welche Triumphslieder anstimmeten, und den Hirten zu Bethlehem diese große Begebenheit verkündigten. Es erschien auch ein Stern, welcher denen Weisen zum Wegweiser dienete, so aus Orient kamen, dem neugebohrnen Heiland ihre Ehrfurcht zu bezeugen.

F. Wie einleidigten sie sich dieser Pflicht?

A. Sie überreichten ihm verschiedene Gaben und Früchte ihres Landes, welches man als den ersten Anbruch der Bekehrung der Heyden ansehen kann.

F. Welches war das andere Merkmaß von der Göttlichkeit der Sendung Jesu Christi?

A. Als Johannes der Täufer, sein Vorläufer, Ihn im Jordan taufete, öffnete sich der Himmel; der heilige Geist, als die dritte Person der anbetens-

thenswürdigen Dreieinigkeit, erschien in Gestalt einer Taube, und man hörte eine Stimme, welche sagte: Dies ist mein lieber Sohn, den sollt ihr hören.

F. Welcher Mittel bediente sich Jesus Christus, um den Grund der evangelischen Lehre zu legen?

A. Er berief zwölfe, theils Fischer, theils andere Handwerksleute, machte selbige zu seinen Aposteln, und befahl ihnen diese Lehre zu predigen.

F. Wie verhielt sich dann Jesus Christus während der Zeit seines Lehramts?

A. Er gieng von Ort zu Ort; verkündigte seine himmlische Lehre; erwies überall Wohlthaten; heilte die Kranken, und wirkte andere unzählbare deutliche und offensbare Wunder.

F. Was hatten diese zärtliche Bemühungen für einen Erfolg?

A. Große Haufen des Volks hingen ihm an, allein die Vornehmsten

der

der Nation verfolgten ihn; hauptsächlich aber verabredeten die Pharisäer und Schriftgelehrten seinen Tod; und nachdem sie das Volk gegen ihn aufgewiegt, wurde der Unschuldigste unter allen Menschen aufgeopfert, und der Heilige aller Heiligen wurde durch einen grausamen und schimpflichen Tod hingerichtet.

F. Welches waren die Folgen dieses Todes?

A. Als Jesus Christus am dritten Tage, wie er öfters vorgesagt, vom Grabe und Tode wieder auferstanden ware, wurde der Ort, wo er gekreuzigt worden, der Ort seines Triumphs; der grösste Theil derjenigen, die ihn verfolget hatten, nahmen seine Lehre an; und als er siegend gen Himmel aufgefahren war, verbreiteten sich seine Apostel, welchen er den Geist des Trostes, wie er ihnen versprochen, gesandt hatte, über den ganzen Erdboden, und sifsteten Kirchen in einer unendlichen Menge von Dörfern, die alle

we-

wegen der Einigkeit nur eine große allgemeine christliche Kirche ausmachten.

F. Wie wurde diese allgemeine christliche Kirche in der Welt ausgebretet?

A. Nicht durch Waffen und durch Gewalt, sondern durch erstaunliche Wunderwerke, durch Sanftmuth, Demuth, Geduld, gutthätige Liebe, und durch die grössten Beispiele aller Tugenden.

F. Wie ist diese allgemeine christliche Kirche von alten Zeiten her genannt worden?

A. Die katholische.

F. Was ist die katholische Kirch.

A. Es ist die Versammlung der Glaubigen, welche durch die Bekennisse eben desselbigen Glaubens und die Theilnehmung an den nämlichen Sacramenten, unter der geistlichen Gewalt der rechtmässigen Hirten, deren sichtbarliches Haupt der Bischof zu Rom als Nachfolger des heil. Petrus und

und Stadthalter Jesu Christi auf Erden ist, vereinigt sind.

F. Giehts noch andere große Versammlungen oder Gemeinden, so sich christliche Kirchen nennen?

A. Ja die Vornehmste heutiges Tages sind die abtrinnige Griechische, die Lutherische, die Reformirte oder Calvinische.

F. Welches ist die abtrinnige Griechische?

A. Die Versammlung der Christen in Griechenland und Orient, welche lange Zeit hindurch mit der katholischen Kirche vereinigt ware, nach und nach aber das Band der Einigkeit gar gerissen, und sich von der Gemeinschaft des Papstes abgesondert hat; welche nun unter dem türkischen Jodge, als einer augenscheinlichen von Gott über sie verhängten Strafe, schon über 300. Jahre seufzen muß.

F.

F. Wie ist die lutherische Religion entstanden?

A. Luther, ein Mönch, hat im Jahr 1517. aus Gelegenheit einer Ablafes-Verkündigung einige Misbräuch und demnach verschiedene Glaubensartikel der katholischen Religion angegriffen, und sich mit seinem Anhang von der altkatholischen Kirche getrennet.

F. Wie heißt der Stifter der so genannten reformirten Religion?

A. Zwinglius, ein Pfarrer in der Schweiz.

F. Was that er?

A. Er verwarf einige neue Lehrsätze des Luthers: änderte andere und verbreitete sein neues Lehrsystem in der Schweiz gegen das Jahr 1519. Calvinus, ein Franzöf aus der Pfarodie, führte selbiges nachher zu Genf ein: von ihm wird sie die Calvinische genennet.

F.

F.

F. Können diese verschiedene Kirchen alle zugleich die wahre Kirche Christi seyn?

A. Nein, die Wahrheit kann nur bei einer seyn: ein Gott, ein Glaub und ein Tauf.

F. Woran unterscheidet und erkennt man die wahre Kirche Christi vor andern, so es nicht sind?

A. An den uralten Kennzeichen der wahren Kirche, nach welchen sie muß einig, heilig, apostolisch und allgemein seyn.

F. Wem kommen diese Kennzeichen ausschließlich zu?

A. Nur allein der römisch-katholischen Religion, welches der Augenschein beweist.

Fünf-

Fünfter Abschnitt.

Von den Gesetzen.

F. Wie werden die Menschen regiert?

A. Durch gewisse Gesetze, welche auf verschiedene Rechte gegründet sind.

F. In wie viel Arten kann man die Gesetze eintheilen?

A. In drey Arten, Es giebt natürliche, göttliche und menschliche Gesetze.

F. Was versteht ihr durch das natürliche Gesetz?

A. Die Grundsätze, welche der Mensch in sich selbst findet, und woraus er die Folgen, um seine Handlungen darnach einzurichten, ziehen kann.

F. Welches sind diese Grundsätze?

A. Dass man Gott ehren, für seine eigene Erhaltung sorgen, und seinem Nächsten kein Leid zufügen muß.

E 2

F.

F. Erkennen und ehren alle Menschen Gott?

A. Alle vernünftige Menschen erkennen eine Gottheit; aber nicht alle ehren denselben Gott, noch bethehen sie ihn auf einerley Art an.

F. Wie nennen man diejenigen, welche nicht den wahren Gott anbetzen?

A. Heyden oder Gôdhenddiener.

F. Wie beschreibt das Gesetz der Natur den Menschen, für ihre eigene Erhaltung zu sorgen?

A. Es verlanget, daß sie nüchtern und mäßig im Gebrauch der Lebensmittel, feusch und ordentlich in ihren Sitten, aufmerksam auf das was einen Einfluß in ihre Gesundheit haben kann, um selbige nach dem Willen Gottes zu erhalten.

F. Habt ihr nicht besondere Anmerkungen über den Gebrauch der Kleidungen zu machen?

A. Man muß den Wohlstand des

Al-

Alters, des Standes und einer vernünftigen Gewohnheit beobachten.

F. Findet man nicht einen Unterschied unter den Völkern in Ansehung der Kleider-Moden?

A. Ja, die orientalische Völker tragen lange Kleider und Turbans, anstatt unserer kurzen Röcke und Hüthe. Die nördlichen Völker hüllen sich in Pelzwerk ein.

F. Wie kleideten sich die Römer?

A. Sie hatten eine Art Mäntel, welche sie Toga nennen, und welche von wollenen Zeuge gemacht waren.

F. Waren diese Togen nicht von einander unterschieden?

A. Es waren deren ganz schlechte; anstatt andere eine Vorte von Purpur, oder wohl gar mit Purpur und Gold gestickt hatten. Dergleichen waren diejenigen, welche ihre Generals bey ihren triumphirenden Einzügen trugen.

F. Welches ist das vornchmste Gebot des Gesetzes der Natur?

A. Niemanden dasjenige zu thun, was wir nicht wollen, daß man uns thun solle.

F. Wie übertrefft man dieses Gebot?

A. Wenn man seinen Nächsten beleidigt oder ihm Schaden zufüget.

F. Giebt es nicht verschiedene Arten, mit welcher man dieses Gebot übertreten kann?

A. Ja, man kann seinen Nächsten an seiner Ehre, an seiner Person und an seinem Vermögen angreifen.

F. Wie kann man seinen Nebenmenschen an seinem Vermögen schwächen?

A. Aus Bosheit, Rache, Neid und Nachlässigkeit.

F. Führet davon einige Beispiele an?

A. Dergleichen findet man an denjenigen, welche den Arbeitern nicht ihren bedungenen Lohn entrichten, oder welche sie lange Zeit nach der Bezahlung schmachten lassen.

F. Wie nennt man aber diejenigen, welche sich des Guts anderer ohne ihr Wissen oder durch Gewalt bemächtigen?

A. Diebe oder Straffenträuber.

F. Was für ein Name aber kommt denkt zu, die durch List und Ränke zu demselben Zweck gelangen?

A. Der Name der Betrüger oder Spitzbuben, wie diejenigen es sind, welche sich im Spiele seiner Künste bedienen; die Rechtshändel einfädeln und führen, durch Ungerechtigkeit ihnen nicht unbekannt seyn kann; und die Richter selbst, die durch Urtheil schlechte Sachen begünstigen.

F. Wer ist ein ungerechter Richter?

A. Soviel derjenige, welcher ungerechte Urtheilssprüche aus Unwissenheit abfasset, als auch derjenige, der sich bestechen läßt.

F. Was ist das göttliche Gesetz?

A. Es begreift alles in sich, was Gott den Menschen gebothen hat.

F. Wie kann man diese Gesetz eintheilen?

A. In das alte und neue Gesetz.

F. Was ist das alte Gesetz?

A. Dasjenige, welches vor Christi Geburth gegolten.

F. Was schlesset dasselbe in sich?

A. Die zehn Gebote, und den Ceremonial-Gottesdienst der Juden.

F. Wer waren die Juden?

A. Ein Volk, welch von Abraham herstammte, und welches Gott ihm zu dienen und anzubethen erwählte.

F. Wie gab Gott das alte Gesetz?

A. Durch seine Propheten.

F. Was ist ein Prophet?

A. Ein Mensch, den Gott von seinem Willen unterrichtet, damit er selbst

bigen andern bekannt mache; und welchem er auch das Zukünftige offenbart.

F. Wer ist der größte Prophet unter dem alten Gesetz gewesen?

A. Moses, ein Diener Gottes.

F. Worin besteht das neue Gesetz?

A. In allen dem, was Jesus Christus die Menschen gelehret hat.

F. Warum hat der Erlöser ein neues Gesetz gegeben?

A. Weil das alte zur Seligkeit der Menschen nicht hinlänglich war.

F. Wodurch ward es nicht hinreichend?

A. Weil es nur einen knechtischen Gehorsam vorschrieb, und nur zeitliche Belohnungen verhieß.

F. Was thut hingegen das neue Gesetz?

A. Es dringet auf die eindlichste Liebe gegen Gott, auf die aufrichtigste

wohlthätige Liebe gegen den Nächsten, und verspricht die Güter eines ewigen und höchst glücklichen Lebens.

F. Was sind endlich die menschlichen Gesetze?

A. Anordnungen, welche gewisse Menschen vorgeschrieben haben.

F. Ist ein Mensch berechtigt, einem andern etwas zu befahlen?

A. Dieses Recht steht nur denjenigen zu, welchen es Gott gegeben hat.

F. Und wem hat er es gegeben?

A. Königen und Fürsten in Ansehung ihrer Unterthanen; Vätern und Müttern in Ansehung ihrer Kinder, und Herrschäften in Ansehung ihres Gesindes.

F. Aber können diese Regenten Gesetze geben, welche den natürlichen oder göttlichen Gesetzen zuwider sind?

A. Nein; alle Gesetze müssen mit einander übereinstimmen, und eine vollkommene Harmonie ausmachen.

F.

F. Sind alle Gesetze schriftlich verfasset?

A. Es sind deren verschiedene, die ihre Kraft von dem blosen Herkommen, und von der Länge der Zeit, welche zu ihrer Begünstigung eine Verjährung ausmacht, erhalten haben.

— — — — —

Sechster Abschnitt.

Von den Wissenschaften und Künsten.

F. Was ist eine Kunst?

A. Es ist die Art und Weise, ein Werk mit gutem Erfolg und nach gewissen Regeln zu Stande zu bringen.

F. Wo nimmt man diese Regeln her?

A. Von den Grundsäcken, welche die Wissenschaft oder die Theorie der Kunst ausmachen.

F. Wie theilt man die Künste ein?

A. In freye und mechanische Künste.

F.

F. Welches sind die freyen Künste?

A. Man begreift darunter die Be- redsamkeit, die Sprachlehre, (so weit sie die Ausübung betrifft,) die Meß- kunst, die Sternkunde, die Tonkunst, die Mahler- und Bildhauerkunst.

F. Woher führen sie den Namen, die freyen Künste?

A. Weil sie von allen Zeiten her durch freye Leute betrieben worden.

F. Wie viel Wissenschaften giebt es?

A. Man zählt deren acht Haupt- wissenschaften: die Gottes Gelehrtheit, die Weltweisheit, die Rechtsgelehr- heit, die Arzneykunst, die Rhetorik, die Sprachlehre in Ansehung der Grundsätze, die Dichtkunst und die Mathematik.

F. Was ist die Gottes Gelehrtheit (Theologie?)

A. Es ist die Wissenschaft von Gott und göttlichen Dingen.

3.

F. Wie kann man die Theologie eintheilen?

A. In die natürliche, offenbahrte und moralische Theologie.

F. Wie gelangt man zu einer natürlichen Gottesgelehrtheit?

A. Durch die Untersuchung der Natur und der Werke Gottes.

F. Was leitet uns zur geoffenbarten Gottesgelehrtheit?

A. Das Wort Gottes und die Kir- che.

F. Was ist endlich die moralische Theologie?

A. Diejenige, welche uns eine Er- kennniß von den göttlichen Gesetzen giebt, die bestimmt sind, unsere Hand- lungen zu ordnen, damit wir die Tu- genden ausüben, und die Laster fliehen, welches das einzige Mittel ist, uns Gott angenehm zu machen.

3.

F. Was ist die Weltweisheit
(Philosophie?)

A. Sie ist die Wissenschaft, die uns
durch genaue Beurtheilung gewisser
Erfahrungen zur Wahrheit leitet.

F. Was bedeutet das Wort,
Philosophie?

A. Die Liebe zur Weisheit.

F. Wie theilt man die Philosophie ein?

A. In vier Theile: die Logik, oder
die Vernunftlehre; die Moral; oder
die Lehre der Sitten; die Metaphys-
ik, oder die Wissenschaft von Gott,
der Welt und der menschlichen Seele;
und endlich die Physik, oder die Er-
kenntniß der Natur, so wie sie uns die-
se sichtbare Welt darstellt.

F. Was hat die Logik oder die Vernunfts-
lehre für einen Nutzen?

A. Sie lehret, wie wir uns klare
Begriffe machen, diesen zufolge ur-
theilen und schliessen, und in unsern
Beurtheilungen eine gewisse Ordnung
beobachten müssen.

F.

F. Was lehret uns die Moral?

A. Uns in allen Umständen des Le-
bens gut aufzuführen.

F. Wovon handelt die Physik?

A. Von allen natürlichen Gegeben-
heiten, welche man gemeinlich Phä-
nomena nennet, diese lehret sie uns
vernünftig zu beurtheilen, und gründ-
lich darüber nachzuforschen.

F. Was versteht man durch die
Metaphysik?

A. Eine Wissenschaft, die erhaben
er ist, als die Physik.

F. Und warum das?

A. Weil die Physik nur von sinnli-
chen Gegenständen und von ihren Wir-
kungen, in so weit sie uns aus der Er-
fahrung bekannt sind, handelt; dage-
gen die Metaphysik sich vermittelst der
Abstraction, allgemeine Begriffe bil-
det, und sich mit unsichtbaren Gegen-
ständen beschäftigt, als der Seele und
der Geistern, ohne sich bis zu den Be-
trach-

trachtungen der Körperlichen Sachen herabzulassen.

F. Was ist die Jurisprudenz, oder die Rechtsgelehrsamkeit?

A. Es ist die Wissenschaft der Geze, um die darnach anzustellende Handlungen der Menschen zu beurtheilen, und die Streitigkeiten zu entscheiden.

F. Wie viel Arten von Rechten zählt man?

A. Hauptfächlich viere. Die Bürgerlichen oder Civil-Rechten, das Canonische oder Kirchen-Recht, das Lehns-Recht, oder die Rechtsgelehrsamkeit der Lehne, das Land-Recht, oder dasjenige, welches auf die besondern Gebräuche eines Landes, sein Abschlen richtet.

F. Was nennt man das Civil-Recht?

A. Dasjenige, welche die Digesta und der Codex enthalten. Es kommt von den Römern.

F.

F. Wo steht das Canonische Recht?

A. In den Canonen und Decretalen.

F. Welches sind die Quellen des Land-Rechts?

A. Die eingeführten Gewohnheiten, zu deren Bestättigung unterweilen Edicte dazu kommen.

F. Wie kann man ferner das Recht überhaupt einheilen?

A. In das Recht der Natur, in das Völker-Recht und in das besondere bürgerliche Recht.

F. Was ist das Recht der Natur?

A. Dasjenige, welches die Vernunft alle Menschen lehret, und welches wirklich ihrer Natur nach der Vernunft gemäß ist.

F. Könnet ihr mir darüber nicht ein Exempel geben?

A. Ein solches ist das Recht der Väter über ihre Kinder.

D

F.

F. Was ist das Völker-Recht?

A. Gewisse Maximen, worin alle Völker übereinstimmen; und gewisse Gebräuche, welche unter ihnen eingeschürt sind.

F. Gebet mir davon auch ein Exempel?

A. Das man die Gastfreyheit nicht verleihen, und die Abgesandten der Fürsten nicht beleidigen müsse.

F. Was ist das besondere bürgerliche Recht?

A. Dasjenige, welches aus den Gebräuchen und Gebräuchen jeder Nation entspringet.

F. Hat das deutsche Reich-Gesetze, welche ihm eigen sind?

A. Ja.

F. Welche sind es?

A. Man leitet sie aus verschiedenen Verträgen und Vergleichen her, welche die Völkerhaften und Provinzen von Deutschland unter sich gemacht haben.

haben; daraus ist das deutsche Recht entstanden.

F. Wietheiter man es ein?

A. In das allgemeine und besondere Staatsrecht.

F. Was nennt man das allgemeine Staatsrecht von Deutschland?

A. Gewisse allgemeine Gesetze und Constitutionen, welche den ganzen deutschen Staateskörper angehen.

F. Was muß man aber unter dem besonderen Staatsrecht verstehen?

A. Die Rechte, Freyheiten oder Verbindlichkeiten, die einen oder den andern Stand besonders betrachtet, angehen.

F. Wie mancherley Arten von Grundgesetzen oder Constitutionen des deutschen Staates hat man?

A. Zweyerley: geschriebene und ungeschriebene.

F. Was hat man bey den ersten zu merken?

A. Dass sie von keiner Verbindlichkeit sind, so lang der Kaiser und die Stände dazu nicht ihre formliche Einwilligung gegeben haben.

F. Worin bestehen die ungeschriebenen Gesetze?

A. Diese sind eigentlich zu reden weiter nichts als einige alte Gebräuche, welchen eine stillschweigende Genehmigung des Kaisers und der Stände eine verbindliche Rechtskraft gegeben hat.

F. Was für einen Namen führen aber die geschriebenen Grundgesetze des deutschen Reichs?

A. Dieses sind die Reichsabschiede, die goldene Bulle und der westphälische Friedensschluss.

F. Was ist die Arzneykunst oder Medicin?

A. Eine Wissenschaft, welche den menschlichen Körper kennen, und die geschick-

schicktesten Mittel anzuwenden lehret, um ihn bey guter Gesundheit zu erhalten; oder ihn von den Krankheiten, welchen er unterworfen ist, zu heilen.

F. Was ist die Anatomie oder die Zergliederungskunst?

A. Die Kunst, den menschlichen Körper in allen seinen Theilen, aus welchen er zusammen gesetzt ist, zu zerlegen, um dadurch eine ganz genaue Kenntniß desselben zu erlangen.

F. Was ist die Botanik?

A. Die Kenntniß der Pflanzen und Kräuter.

F. Was ist die Chymie?

A. Die Kunst die Körper, insondere die Pflanzen und Mineralien, in ihren weientlichen Theilen aufzulösen, um ihre Theile desto besser zu erkennen, und den Nutzen daraus zu ziehen, zu welchem sie geschickt sind.

F. Was ist die Rhetorik oder Redekunst?

A. Eine Wissenschaft, welche uns die Grundsätze und nothwendigen Anweisungen ertheilet, um rein, tierlich und rührend zu reden und zu schreiben, und zwar auf eine zu gefallen und zu überreden geschickte Art.

F. Welches sind die vornehmsten Eigenschaften, die zu einem Redner erfordert werden?

A. Erfindung, Einrichtung, geordnete Rede, Gedächtniß und eine gute Aussprache.

F. Aus wie viel Theilen besteht eine Rede?

A. Aus fünf. Der Eingang, die Erzählung, der Beweis, die Biderlegung, und die Wiederholung.

F. Was ist die Grammatik?

A. Die Wissenschaft der Wörter, welche ihre Rechtschreibung und ihre Zu-

Zusammenfügung in sich begreift, oder die Art sie gut zu schreiben und zu ordnen. Die Kenntniß der Etymologie oder Wortforschung ist beynahe unentbehrlich, um die Rechtschreibung richtig zu machen.

F. Wie viel Arten dieser Wörter giebt es, welche man Theile einer Rede nennt?

A. Achte: als Nomen, Pronomen, Verbum, Particulum, Adverbium, Präpositio, Coniunctio, Interjectio.

F. Wie vielerlei Arten zu sprechen oder zu reden giebt es?

A. Zwei Hauptarten, die Prose oder ungebundene Rede, und die gebundene Art, oder in Versen.

F. Was nennt man Prose?

A. Die gewöhnliche Sprache, welche weder abgemessen noch gereimt ist.

F. Was ist die Poesie?

A. Die Kunst, seine Begriffe nach den Regeln der Reimkunst (Versification) auszudrücken, indem man Zierathen,

then, Figuren und andere Schönheiten hinzu thut, welche das Genie, oder das dichterische Feuer denjenigen einflößt, welche gebohrne Poeten sind.

F. Was legt man der Poesie manchmal für einen Namen bei?

A. Man nennt sie die Sprache der Götter.

F. Warum?

A. Weil die allerältesten Dichter, an deren Spize man den Homer stellen muß, in ihren Gedichten Götter einführet und sie darinnen reden lassen.

F. Welches sind die vornehmsten Arten der Poesie?

A. Es sind deren zwei, die epische und die dramatische Poesie.

F. Was ist ein episches Gedicht?

A. Die Erzählung einer großen Begebenheit, welche man Handlung nennt, in heroischen Versen.

F.

F. Was ist ein dramatisches Gedicht?

A. Die Handlung selbst, welche durch diejenigen vorgestellet wird, die sie ausführen; und in verschiedenen Aufzügen, welche wieder ihrer Seits aus verschiedenen Auftritten zusammen gesetzet sind, abgetheilet ist.

F. Ist nur eine Art von dramatischen Gedichten?

A. Es sind deren zwei, das tragische und das comische, man nennt es auch den Cothurn oder den Brodesquin, durch eine Anspielung auf die hohen Schuhe, welche die Personen, so die Stücke spielten, anzulegen pflegten.

F. Was ist die Tragödie oder das Trauerspiel?

A. Die Vorstellung einer heroischen Handlung.

F. Und die Comödie oder das Lustspiel?

A. Die Vorstellung einer gemeinen oder bürgerlichen Handlung.

D 5

F.

F. Giebt es noch Gedichte, die andere Namen führen?

A. Die Ode, die nun hauptsächlich das Lob Gottes oder vornehmer Personen besingt; die Elegie, welche Unglücksfälle mit einem klagenden Tone beweinet. Die Satyre, welche das Lächerliche und die Laster durchziehet; das Epigramma, welches ein sinnreiches Wort ist, so am Ende etlicher Verse eingeschaltet ist.

F. Was ist die Mathematik?

A. Ich verstehe darunter die Wissenschaft, die Größen und Quantitäten der körperlichen Gegenstände, und das Verhältniß derselben zu kennen, und zu bestimmen.

F. Aus wie viel Theilen besteht die Mathematik?

A. Die vornehmsten sind; die Geometrie, die Algebra, die Bürgerliche- und Kriegsbaukunst.

F.

F. Was ist die Geometrie?

A. Eine Wissenschaft, welche die Größen, nach ihren dreyen Abmessungen zum Vorwurf hat.

F. Wozu nutzt die Geometrie?

A. Sie giebt unsren Begriffen Ordnung und Zierde, und gewöhnet uns zu den genauesten Ueberlegungen, woraus die allerschärfsten Beweise entspringen. Die Hülfe der Figuren ist zur Erlernung der Geometrie sehr nützlich.

F. Kann man die Geometrie erlernen, ohne die Arithmetik zu wissen?

A. Nein, um gut zu messen, muß man gut rechnen können.

F. Was ist die Arithmetik?

A. Die Wissenschaft der Zahlen.

F. Welches sind die vornehmsten Theile der Arithmetik?

A. Die Addition, Subtraction, Multiplication, und Division.

F.

F. Worin besteht die Addition?

A. Verschiedene Zahlen zusammen zu setzen, um die Summe derselben zu finden.

F. Die Subtraction?

A. Eine kleinere Zahl von der Größeren abzuziehen, um das Ueberbleibende zu wissen.

F. Die Multiplication?

A. Den Ertrag einer zu verschiedenen malen wiederholten Zahl zu finden.

F. Und die Division?

A. Sie dient eine gegebene Zahl in so viel Theile, als Einheiten in einer andern geringern Zahl stecken, zutheilen.

F. Welches sind die übrigen Regeln der Rechenkunst?

A. Es sind annoch die Regeln von Drey und Vieren.

F. Was ist die Algebra?

A. Man bedient sich darin, zu glei-

gleichem Verfahren, der Buchstaben anstatt der Ziffern.

F. Was hat man vor Muken davon?

A. Man gehet darinn viel geschwind, und entdecket mittels bekannter, unbekannte Dinge.

F. Was ist die Architectur oder Baukunst?

A. Eine Kunst, welche den Gebäuden, die ihnen zukommende Structur, nach gewissen festgesetzten Verhältnissen, ertheilet.

F. Hat man mehr als eine Art der Baukunst?

A. Es giebt deren zwey, die bürgerliche und Krieges-Baukunst.

F. Was ist die bürgerliche Baukunst?

A. Sie beschäftigt sich mit den Gebäuden in Städten und auf dem Lande, denen sie die Ordnung und Schönheit, deren sie fähig sind, mittheilet.

F.

F. Wie nennt man die fünf Ordnungen der Baukunst?

A. Die Toskanische, die Dorische, die Ionische, die Corinthische und die zusammengesetzte Ordnung.

F. Allein giebt es nicht noch eine andere Ordnung, welche man vornehmlich in den alten Kirchen bemerket?

A. Ja, das ist die Korinthische Ordnung.

F. Was muß ein Baumeister vorzüglich für Wissenschaften besitzen?

A. Die Geometrie, die Optik, die Historie und die Fabel; auch muß er zeichnen können.

F. Worin besteht die Kriegs-Baukunst?

A. In der Kunst, einen Ort in Vertheidigungsstand zu setzen, der gestaltet, daß eine geringere Anzahl Soldaten sich darin, gegen die Anfälle einer größeren Zahl, vertheidigen kann.

F.

F. Was ist die Optik?

A. Die Kunst, den Punkt und die Entfernung zu bestimmen, worinnen ein gewisser Gegenstand sich unserm Gesichte darstelle.

F. Was ist die Mechanik?

A. Die Lehre von dem Wesen und den Eigenschaften der bewegenden Kräfte, die man auf die Erbauung verschiedener Maschinen anwendet, vermittelst welcher eine gegebene Kraft gewisse und weit ansehnlichere Wirkungen hervorbringe, als sie ohne Beyhülfe der Maschine nicht thun würde.

F. Was ist die Malerkunst?

A. Eine Kunst, welche mit Beyhülfe der Zeichnung, die Farben auf eine solche geschickte Art vertheilet, daß dadurch alle Arten von Gegenständen nach dem Leben vorgestellt werden.

F. Welches sind die vornehmsten Theile dieser Kunst?

A. Die Erfindung, die Zeichnung, die Farbenmischung und die Anlegung.

F.

F. Welches sind die vorzüglichsten Gemälde?

A. Diejenigen, welche historische Begebenheiten vorstellen.

F. Wie vielerlei Arten von Malereyen giebt es?

A. In Oel, in Fresco, mit Wasserfarben, auf Glas und in Emaille. Diese Art zu malen ist die allerdauhafteste.

F. Was ist die Bildhauerkunst?

A. Eine Kunst, aus Holz, Stein und Marmor verschiedene Figuren oder Statuen zu vervfertigen.

F. Wovon handelt die Schiffahrt?

A. Von allen dem, was die Schiffe oder andere Fahrzeuge betrifft, von ihrer Erbauung und von der Art sie zu regieren.

F. Sind diese Wissenschaften schwer zu erlernen?

A. Ja, weil sie mehr auf Erfahrungen, als auf der Theorie beruhen.

F.

F. Giebt es verschiedene Arten Schiffe, welche geschickt sind im Wasser zu gehen?

A. Es giebt Krieges-Transport-Kauffahrdey-Schiffe, Branders, Galeeren, Schaluppen, Pramen, Boote, Rähne, Nachen, Flöße.

F. Was ist ein Krieges-Schiff?

A. Ein Schiff, dessen Größe und Stärke, die Menschen und Kriegeswerkzeuge, die es führet, in den Stand sezen, um in den Kriegen, welche auf dem Meere geführet werden, zu dienen.

F. Wie werden sie sonsten noch genannt?

A. Schiffe von der Linie.

F. Was will das Wort Linie sagen?

A. Die Linie, welche die Schiffe eine Flotte formiren, wenn sie so gestellt sind, als sie zu einem Seetreffen bey Escadern und Divisionen seyn müssen.

F.

F.

F. Giebt es verschiedene Arten von Krieges-Schiffen?

A. Sie sind von funferley Arten; Die vom ersten Range führen 14 bis 1500 Tonnen, und 70 bis 120 Canonen; die vom zweeten Range 11 bis 1200 Tonnen und 50 bis 70 Canonen; die vom dritten Range 8 bis 900 Tonnen und 40 bis 50 Canonen; die vom vierten Range 5 bis 600 Tonnen und 30 bis 40 Canonen; die vom letzten Range endlich 300 Tonnen und 18 bis 20 Canonen.

F. Was ist ein Transport-Schiff?

A. Ein Schiff, dessen man sich bedient, um Truppen von einem Lande ins andere über zu setzen.

F. Was ist ein Kauffarden-Schiff?

A. Man bedient sich desselben, um Waaren, welche die Kaufleute wegschaffen oder aus einem andern Lande, oder wohl gar aus einer Hemisphäre in die andere kommen lassen, aus- und einzuführen.

F.

F. Wozu dient ein Brander?

A. Es ist ein Schiff von altem Schiffholze, und mit allerhand zum Brennen dienlichen Materien, als Schwefel, Pech, Pulver und dergleichen angefüllt, welches sich den feindlichen Schiffen nähert, in deren Mitte man es in dem Augenblicke zu treiben sucht, da man es in Brand gesetzt hat.

F. Was ist eine Schaluppe?

A. Ein langes und an beyden Enden spitziges Fahrzeug, welches an den großen Schiffen angehängt wird, wodurch man Volk und Waaren ans Land schickt.

F. Was ist eine Galeere?

A. Eine Art Schiffe mit niedrigem Voort, die man sowohl mit Segel als Ruder regieren kann. Eine Galeere hat nur drey Masten, auf jeder Seite sind 25 bis 30 Ruderbänke, und auf jeder Ruderbank 5 bis 6 Ruder-Knechte oder Galeeren-Slaven.

E 2

F.

F. Wie heißt das Instrument, dessen die Schiffer bei ihren Fahrten nicht entbehren können?

A. Man nennt es den Compaf.

F. Wie ist ein Compaf gemacht?

A. Es ist eine kleine Büchse, worin eine mit dem Magnetstein angestrichene Nadel verwahret wird, welche sich frey auf einem Stifte herum drehet, und unter welcher eine Charte gezeichnet ist, welche die 32 Winde anzeigen.

F. Worauf richtet sich sonst der Schiffer, wenn er keinen Compaf hat?

A. Nach den Sternen.

F. Wie heißt die Wissenschaft, welche uns den Lauf der himmlischen Körper genau kennen lehret?

A. Die Astronomie.

F. Worin besteht sie?

A. Die Größen, Entfernungen und Bewegungen aller Gestirne, die das gestirnte Gewölbe zieren, zu berechnen.

F.

F. Wie heißt das vornehmste Instrument, dessen man sich zu diesem Ende bedient?

A. Astrolabium.

F. Beschreibe es?

A. Ein mathematisches Instrument, auf welchem die vornehmste Zirkel der Himmelskugel dargestalt vorgestellt sind, wie man glaubet, daß sie uns auf der Oberfläche des Horizonts erscheinen würden, wenn sie so hoch über die Erde erhaben sind, daß wir die ganze Hälfte davon einmal übersehen können.

F. Was ist die Chronologie?

A. Eine Wissenschaft, welche die Zeitpunkte der historischen Begebenheiten bestimmt, und nach gewissen Epochen eintheilet.

Siebender Abschnitt.

Von der Zeit.

F. Was ist die Zeit?

A. Die Ordnung, welche in der Folge der Dinge herrschet.

F. Was nennt man ein Seculum?

A. Eine Zeit von hundert Jahren.

F. Was ist ein Jahr?

A. Eine Zeit von 12. Monaten.

F. Was ist ein Monat?

A. Eine Zeit von 4. Wochen und einigen Tagen.

F. Wie viel Tage sind in der Woche?

A. Sieben.

F. Wie heissen sie?

A. Sonntag, Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag oder Sonnabend.

F.

F. Rechnen denn alle Völker die Tage der Woche auf diese Art?

A. Nein. Die Christen fangen bey dem Sonntag an, die Juden bey dem Sonnabend, und die Türken bey dem Freitag.

F. Was ist ein Tag?

A. Ein gemeiner oder ordentlicher Tag, schliesst eine Fortdauer von 24. Stunden in sich.

F. Wie wird der Tag eingetheilet?

A. In zwey Theile; in Tag und Nacht.

F. Kann man sonst keine Theilung von der Fortdauer eines Tages machen?

A. Man kann darinnen auch noch unterscheiden den Morgen, den Abend, den Mittag und die Mitternacht.

F. Was versteht man im eigenlichen Verstande unter dem Wort Tag?

A. Den Zwischenraum der Zeit, welcher von dem Aufgange der Sonne bis zu ihrem Untergange verfließt.

E 4.

F.

F. Was wird also die Nacht seyn?

A. Die Zeit, welche von dem Untergange der Sonne bis zu ihrem Aufgang dauert.

F. Wie viel Stunden hat eigentlich der Tag?

A. Zwölf.

F. Und die Nacht?

A. Eben so viel.

F. Hat diese Gleichheit der Tage und Nächte allemal statt?

A. Nein, sie wechselt nach den Jahreszeiten ab. Bald sind die Tage länger, bald kürzer. Eine gleiche Be- wandtniß hat es auch mit der Nacht.

F. Was ist eine Stunde?

A. Eine Dauer von 60 Minuten, deren eine jede 60 Secunden hat.

F. Was ist eine Jahres-Zeit?

A. Eine gewisse Mäßigung in der Luft, deren hauptsächliche Veränderungen sich viermal im Jahre zutragen.

F.

F. Wie nennt man die vier Jahreszeiten?

A. Frühling, Sommer, Herbst und Winter.

F. Wie lange dauert eine jede Jahreszeit?

A. Drey Monate.

F. Giebt es Monate von verschiedenen Ordnungen?

A. Es giebt bürgerliche und astronomische Monate.

F. Was ist ein bürgerlicher Monat?

A. Einer von den zwölf Monaten, welche mit dem jährlichen Lauf der Sonne übereinkommen, so wie sie der Kalender anzeigen.

F. Was ist ein astronomischer Monat?

A. Es kann entweder ein Sonnen- oder Monden-Monat seyn.

E 5

F.

F. Was ist ein Sonnen-Monat?

A. Es ist eine Zeit, welche die Sonne braucht, um eines von zwölf Zeichen des Thierkreyses durchzulaufen, oder dreißig Grade der Ecliptik: welches sie beynahen binnen dreißig und einem halben Tag verrichtet.

F. Was ist der Monden-Monat?

A. Er ist entweder periodisch oder synodisch.

F. Was ist der periodische Monat?

A. Die Zeit, welche der Mond zurückbringt, um in denselben Punkt des Thierkreyses zurück zu kommen, von welchem er abgegangen war: welches zu gleicher Zeit seine völlige Laufbahn ausmäßt, die man zu 27 Tagen 7 Stunden und 48 Minuten berechnet.

F. Was ist der synodische Monat?

A. Die ganze Zeit, welche zwischen zween Neumonden enthalten ist.

F.

F. Wenn geht der Frühling an?

A. Den 21 oder 22 Merz.

F. Der Sommer?

A. Den 21 oder 22 Junius.

F. Der Herbst?

A. Den 21 oder 22 September.

F. Der Winter?

A. Den 21 oder 22 December.

F. Wenn ist Tag und Nacht gleich?

A. Dieses begiebt sich zweymal im Jahre, nemlich den 21 oder 22 Merz, und den 21 oder 22 September, und eine jede von diesen Zeiten nennet man ein Äquinoctium.

F. Wann hat man den längsten Tag?

A. Den 21 oder 22 Junius, welcher den Anfang des Sommers macht; nachher fangen die Tage an abzunehmen.

F. Wann ist der kürzeste Tag?

A. Den 21 oder 22 December, welcher

cher den Anfang des Winters macht; worauf die Tage anfangen zu zunehmen.

F. Sind die Veränderungen auf dem ganzen Erdboden gleich?

A. Nein, sie verringern sich, nach dem Maasse, daß ein Land dem Laufe der Sonne näher gelegen ist. Es giebt, zum Exempel, Länder, wo Tag und Nacht beständig gleich sind; andere, wo die Sommer-Nächte nur eine halbe Stunde dauen; andere, wo es sechs Monate Tag und sechs Monate Nacht ist. Man kann alle diese Verschiedenheiten auf einer Erdkugel deutlich zeigen.

F. Wie nennt man sonst noch den 21 oder 22 Junius?

A. Das Sommer-Solstitium, oder die Sonnenwende, welche den längsten Tag macht.

F. Und was ist der 21 oder 22 December?

A. Das Winter-Solstitium, oder die

die Sonnenwende, welche den kürzesten Tag macht.

F. Nennet mir die Monate in ihrer Ordnung?

A. Januarius, Februarius, Merz, April, May, Junius, Julius, Augustus, September, October, November, December.

F. Wie viel Tage hat ein jeder von diesen Monaten?

A. Sieben davon haben 31 Tage: nämlich: Januarius, Merz, May, Julius, Augustus, October und December; Vier davon haben 30 Tage: nämlich April, Junius, September und November; und der Februarius hat bald 28 bald 29 Tage.

F. Wie viel Tage sind im Jahre?

A. Dreyhundert fünf und sechzig.

F. Ist diese Zahl immer gleich?

A. Nein; alle vier Jahr begiebt sich eine Veränderung, indem das vierte Jahr,

Jahr, welches man ein Schaltjahr nennet, einen Tag mehr hat.

F. Woher entsthet diese Veränderung?

A. Daher, daß in einem jeden Jahr sechs Stunden zu viel sind, im Verhältniß nach dem Lauf der Sonne, dergestalt, daß man zu Ende der vier Jahre aus diesem Ueberfluß einen ganzen Tag macht, welchen man dem Februarius zugiebt, und so alsdann 29 Tage hat.

F. Wie unterscheidet man das Jahr?

A. In das bürgerliche und astronomische Jahr.

F. Wie ist das bürgerliche Jahr eingerichtet?

A. Sein Anfang und seine Dauer sind bey den verschiedenen Nationen auch verschieden, indem einige dem Laufe der Sonne, andere dem Laufe des Mondes folgen.

F.

F. Und was saget ihr von dem astronomischen Jahr?

A. Daß es wieder in das tropische und in das Sternjahr eingetheilet wird.

F. Was ist das tropische Jahr?

A. Es ist die genaue Dauer der Zeit, welche die Sonne zubringet, ihre Bahn in der Ecliptik zu durchlaufen.

F. Und das Stern-Jahr?

A. Es ist die Zeit, welche verfließt, seit die Sonne von einem, durch einen Stern bezeichneten Punkt, abgangen ist, bis sie wieder in denselbigen Punkt eintrift.

F. Was verstehtet ihr durch die Ecliptik?

A. Es ist die Linie, welche die Laufbahn der Sonne vorstellet, oder der Birkel, den die Sonne alle Jahr durchläuft oder durchzulaufen scheint. Die Ecliptik gehet mitten durch den Thierkreys, und ist ebenfalls wie der Zodiakus in zwölf Himmels-Zeichen eingetheilt,

theilst, und durchschneidet den Äquator, unter einem Winkel von 22 und einem halben Grad.

F. Zählten die Römer ihre Monate eben so, als wir es thun?

A. Nein, anfänglich hatten sie nur zehn Monate, hernach fügten sie noch zween hinzu. Sie siengen auch das Jahr im Monat Merz an.

F. Wer fügte die beiden letzten Monate hinzu?

A. Numa Pompilius.

F. Und welche waren diese Monate?

A. Januarius und Februarius.

F. Welche waren die zween großen Verbesserer des Kalenders?

A. Julius Cäsar, und der Papst Gregorius XIII.

F. Was that Julius Cäsar zu diesem Behus?

A. Er ließ das Sonnenjahr durch einen Mathematikus, Namens Sosigenes,

genes, bestimmen, und man setzte es auf 365 Tage und 6 Stunden feste. Um diesem Kaiser Ehre zu erweisen, hat man diesem Jahre den Namen des Julianischen gegeben.

F. Was bemerket man von dem Gregorischen Jahre?

A. Es kommt in vielen Stücken mit dem Julianischen überein; allein, alle vier hundert Jahre macht es einen Schalldag aus den Minuten, die über die 365 Tage 6 Stunden des Julianischen Jahres übrig bleiben.

F. Was ist eine Olympiade?

A. Eine Zeit von vier Jahren. Die alten Griechen bedienten sich dieser Art zu zählen, weil sie alle vier Jahr in der Stadt Olymp Spiele feyerten, die deshalb Olympische genannt wurden. Herkules hatte sie zu Ehren des Jupiters gestiftet.

F. Was ist eine Epoche?

A. Eine merkwürdige Gegebenheit, derer man sich bedient, um die Ordnung

nung der Zeiten festzusezen, und dem Gedächtnisse zu Hülfe zu kommen. Dergleichen sind die Erschaffung der Welt, die Sündfluth u. s. w.

F. Hat man noch einen andern Ausdruck, um eine gleichmäßige Gegebenheit zu bezeichnen?

U. Man nennt es auch eine *Aera*.

F. Was ist dann die Hegira?

U. Es ist der Zeitpunkt, von welchem die Turken anfangen ihre Jahre zu zählen, und welchen sie in die Zeit sezen, zu welcher Mahomet von Medina flüchtete, so geschah im Jahr Christi 622.

F. Was ist eine Periode?

U. Eine Folge der Gegebenheiten, die sich von einer Epoche bis zur andern zugetragen haben.

F. Was ist ein *Lustrum*?

U. Eine Zeit von fünf Jahren.

F.

F. Was ist ein *Jubiläum*?

U. Ein Fest, welches sich auf eine merkwürdige Gegebenheit beziehet, und welches man alle funfzig oder alle hundert Jahre feyert. Das Jubiläum der Kirche wird nun alle 25 Jahre widerholet.

F. Was versteht man unter einer *Induction*?

U. Eine Zeit von 15 Jahren. Man bedient sich dieses Ausdrucks fast nirgends als im Kalender.

— — — — —

Achter Abschnitt.

Von der Cosmographie.

F. Was ist die Cosmographie?

U. Die Beschreibung der Welt.

F. Was ist die Welt?

U. Die Welt ist die Sammlung aller von Gott erschaffenen Körper.

F 2 Sie

Sie begreift den Himmel samt den Sternen, die Erde und alle, sowohl belebte als unbelebte Creaturen, welche sich darauf befinden.

F. Was muß man thun, wenn man die Erkenntniß der Cosmographie erlangen will?

A. Wie die Erde rund zu seyn scheint, so bedient man sich zweier Kugeln, deren eine man die Himmelskugel, und die andere die Erdkugel nennt.

F. Wie ist die Himmelskugel gebauet?

A. Es ist eine Kugel von Metall, Holz oder Pappier, auf welcher man im Kleinen und nach gehöriger Proportion, die Fixsterne und die Himmelszirkel, so wie man sie an dem Himmel sieht, oder sie zu sehen sich einbildet, vorstellet, um hiernächst den Lauf der Sterne, und was sich darauf beziehet, leicht erkennen zu können.

F.

F. Wie ist der Bau einer Erdkugel beschaffen?

A. Es ist eine andere ähnliche Kugel, auf welche man die verschiedenen Zirkel, welche man sich auf der Erde vorstellt, und die Figuren ihrer Oberfläche, welche durch Meere und andere allda verbreitete Gewässer durchschnitten sind, bezeichnet; alles aber in seinen gehörigen Verhältnissen.

F. Was ist noch überdem auf der Erdkugel besonders zu merken?

A. Zuförderst zeigen sich die beyden Polen, welches zwey Punkte sind, so an die äußersten Enden, der eine zu oberst, der andere zu unterst gesetzt sind, wo alle krummen, auf der Charste gezeichnete Linien zusammen laufen.

F. Wie nennt man die beyden Pole?

A. Den Nordpol und den Südpol.

F. Was findet ihr sonst noch auf dieser Kugel?

A. Den Aequator, welchen die

§ 3

Schif-

Schiffer die Linie nennen, weil es eine gerade, rund um die Mitte der Erdkugel, gezeichnete Linie ist.

F. Was bemerket man von denen, die unter dem Aequator wohnen?

A. Dass sie ohne Veränderung Tag und Nacht gleich haben.

F. Ist sonst noch eine Hauptlinie auf der Erdkugel bezeichnet?

A. Man bemerket darauf den Zodiakus oder Thierkreis, welcher eigentlich ein breites Bande ist, wo die zwölf himmlischen Zeichen sind. Die Ecliptik durchschneidet schlängelnd dieses Bande.

F. Wie heissen die zwölf himmlischen Zeichen, von welchen ihr so eben gesprochen habt?

A. Der Widder V , der Stier S , die Zwillinge II , der Krebs S , der Löwe A , die Jungfrau m , die Waage L , der Scorpion m , der Schütze A , der Steinbock L , der Wassermann Z und die Fische X .

F.

F. Wie theilt man diese Zeichen ein?

A. Es sind sechs nordische und sechs südlische.

F. Könntet ihr noch andere Linien auf der Erdkugel entdecken?

A. Die zween Tropicos, oder Sonnenwende Zirkel.

F. Wo sind sie bezeichnet?

A. Es sind zwey kleine Zirkel, welche durch die Puncta solstitialia (Sonnenwende Punkte) gezogen worden.

F. Ist nichts weiter übrig?

A. Wir müssen die Polar-Zirkel nicht vergessen, welche darum so genannt werden, weil sie die Weltpole umgeben, und die Zonen, welche zwischen dem Aequator, den Tropicos und den Polarzirkeln sind. Auch sind noch die Coluri, welche durch die Pole und durch die Cardinalpunkte der Ecliptik gehen: und der Meridianus oder die Mittags-Linie, welche, da sie von dem einen Pol kommt, und zum an-

F 4 dera

dern geht, das Zenith und Nadir der Dörter, denen sie gegenüber steht, durchschneidet.

F. Was ist das Zenith?

A. Es ist der Scheitelpunkt, der unmittelbar über dem Mittelpunkt eines Gebäudes oder eines Menschen steht.

F. Was ist das Nadir?

A. Es ist der Punkt, der dem Zenith gerade entgegen steht, wenn man sich eine Perpendikular-Linie einbildet, die von dem einen zu dem andern Punkte gezogen ist. Er steht unter unschäf Füßen.

F. Was ist der Himmel?

A. Die Weite der Luft, die wir über der Erde sehen.

F. Wie theilt man dieselbe ein?

A. In zween Theile: nämlich in das Firmament, wo sich Sonne, Mond und Sterne befinden; und in den empyrischen, oder höchsten Himmel, wel-

ches

ches jener unermessliche Raum ist, dem unsere Einbildungskraft keine Gränzen stellt. Woda setzt man die Wohnung der Herrlichkeit und der Glückseligkeit.

F. Giebt es nicht noch einen andern Luftraum?

A. Ja, die Atmosphäre oder den Dunstkreis.

F. Was giebt man der Atmosphäre für eine Ausdehnung?

A. Sie kann sich in der Runde auf 27 oder 28 Meilen erstrecken. In diesem Raume fliegen die Vögel, und entstehen die Wolken. Die Erde ist von allen Seiten von derselben, als von einer Decke, umgeben.

F. Was ist die Sonne?

A. Eine glänzende Kugel, von einem lebhaften Schein, welche Gott zum Dienste unserer Welt erschaffen hat, damit sie darinnen Licht und Hitze verbreite.

F. Kennet man die Masse, oder das Wesen der Sonne?

A. Nein; einige stehen in den Gedanken, als wäre es ein ordentliches Feuer, welchem eine brennende Musterie zu einer beständigen Nahrung diente. Andere hingegen sagen, es wäre ein elementarisches Feuer, welches, ohne daß es brauchte unterhalten zu werden, bestünde.

F. Ist die Sonne grösser als die Erde?

A. Ja; und es giebt Sternkundige, welche behaupten, daß sie eine Million mal grösser sey. Sie scheinet uns nur wegen ihrer grossen Entfernung so klein.

F. Wie weit ist diese Entfernung?

A. Es ist unmöglich, sie genau zu bestimmen, man rechnet es bis an die 30 Millionen Meilen.

F. Drehet sich die Sonne; oder steht sie immer stille?

A. Nach dem alten System glaubte man, daß sie sich um die Erde drehete,

te, wie es der Augenschein auch gäbe. Nach den neuen Copernicanischen System aber wird dafür gehalsten, daß sie einen beständigen Platz einnehme, und daß die Erde sich um ihr herum drehe.

F. Erweiset uns die Sonne, außer daß sie uns leuchtet, noch andere Dienste?

A. Ja, sie macht durch ihre Wärme, daß die Früchte der Erde wachsen und reif werden.

F. Sieht man die Sonne, wenn sie einmal über unserm Horizont aufgegangen ist, beständig?

A. Nein, dicke Wolken können ihre Strahlen auffangen und sie unsern Augen entziehen. Davon können sich diejenigen überzeugen, welche auf der Spize eines hohen Berges stehen, und die Wolken unter ihren Füssen haben. Alsdann sehen sie die Sonne in ihrem völligen Glanze, während, daß dieses Gestirne denjenigen unsichtbar ist, welche im Thale sind.

F. Was ist der Mond?

A. Eine Kugel, die uns bey Nachte leuchtet.

F. Ist das Licht des Mondes mit dem Licht der Sonne von gleicher Natur?

A. Nein, es ist ein dunkler Körper, der sein Licht von der Sonne hat, welches er uns zurückwirft.

F. Warum sehen wir nicht immer den ganzen Mond?

A. Dieses hänget von der Art ab, nach welcher die erleuchtete Hemisphäre des Mondes gegen die Erde gerichtet ist.

F. Wie nennen man die verschiedenen Gestalten des Mondes?

A. Seine Phasen.

F. Ist der Mond grösser als die Erde?

A. Nein; er ist vielmehr weit kleiner.

3.

F. Wie weit ist er von der Erde entfernt?

A. Man weiß es nicht ganz genau; allein man glaubt, daß es sich wohl auf hundert tausend Meilen betragen könnte.

F. Was für eine besondere Wirkung schreibt man annoch dem Monde zu?

A. Man siehtet ihn als die Ursache der Ebbe und Fluth des Meeres an.

F. Wie unterscheidet man die Sterne?

A. In Fixsterne und Irrsterne, oder Planeten.

F. Was ist ein Planet?

A. Es ist ein dunkler himmlischer Körper, der einen gewissen und bestimmten Lauf hat.

F. Wie viel Planeten sehen wir?

A. So wohl mit bloßen Augen, als durch das Teleskopium, entdecken wir deren sechzehn: sieben grosse und neun kleine, welche man auch Trabanten nennt.

F.

F. Zeige mir die grosse Planeten an.

A. Die Sonne, nach dem alten System, der Mond, Venus, Mercurius, Mars, Jupiter und Saturnus.

F. Was ist ein Comet?

A. Es ist ein Planet, der sich nur von Zeit zu Zeit sehen lässt, und von dem man Ursach zu glauben hat, daß sein Lauf ordentlich und bestimmt sey.

F. Sind die Kometen Vorboten und Propheten grosser Gegebenheiten?

A. In sich sind sie keine Vorboten künftiger Gegebenheiten.

F. Was ist der Regenbogen oder Iris?

A. Es ist ein Bogen von verschiedenen Farben, welcher in den Wolken erscheinet, wenn die Strahlen der auf oder niedergehenden Sonne schief auf Regentropfen fallen, und bis zu den Augen des Zuschauers, welcher zwischen

schen der Sonne und der Wolke stehet, gebrochen werden.

F. Was ist eine Wolke?

A. Eine Menge Dünste, die sich in die Luft erheben.

F. Was ist der Regen?

A. Es sind dieselbigen Dünste, die, wenn sie sich verdickt haben, als Wasser zurückfallen.

F. Was ist ein Meteoron?

A. Es ist eine helle Luftscheinung oder Phänomenon, welches alda bald länger bald kürzer glänzt; als: der Nordschein, Feuerkugeln und andere Lichtscheine von verschiedenen Gestalten.

F. Was ist der Schnee?

A. Es ist ein gefroerner Regen.

F. Was ist der Hagel?

A. Es ist ebenfalls ein Regen, der durch eine strengere Kälte dergestalt friert, daß dadurch ein jeder Tropfen

psen ein hartes Korn, oder ein sogenanntes Hagelkorn wird.

F. Was ist der Donner?

A. Es ist eine entzündete Materie, welche mit Hestigkeit aus dem Innern der Wolken hervorbricht.

F. Kann der Blitz einigen Schaden thun?

A. Nein, er ist nur ein schnelles Licht der Ausdünstungen, wodurch ein oder der andre Zug sich entzündet.

F. Was ist die Erde?

A. Die Kugel, welche wir bewohnen.

F. Wie groß ist die Erde ungefähr?

A. Bis an 9000 Meilen im Umfange.

F. Ist die Erde vollkommen rund?

A. Nein; gegen die Pole zu ist sie etwas platt, und man kann ihre Figur mit einer Orange vergleichen.

G.

F. Stehet sie stille, oder beweget sie sich?

A. Nach dem Copernikanischen System drehet sie sich regelmässig um die Sonne herum.

F. Wie geschichet diese Bewegung?

A. Auf zweyerley Weise. Erstlich drehet sich die Erde alle 24 Stunden um ihre Achse herum, daher dann Tag und Nacht entstehen. Ferner rücket sie, indem sie sich beständig herumdrehet, immer fort, so wie es das Rad eines Wagens thut, und durch diesen Fortgang endiget sie den Umlauf ihrer Bahn um die Sonne herum in 365 Tagen und einigen Stunden, welche das Jahr ausmachen, und sich in die vier Jahreszeiten zertheilen.

F. Was ist eine Finsternis?

A. Diese begiebt sich, wann die Sonne oder der Mond, ihres Lichts entweder gänzlich oder nur zum Theil beraubt zu seyn scheinen.

G.

F.

F. Wie vielerley Arten der Finsternisse giebt es?

A. Zweien Hauptarten: nämlich Finsternissen der Sonne und Finsternissen des Mondes.

F. Wann entsteht eine Sonnen-Finsterniß?

A. Wann der Mond sich zwischen der Sonne und der Erde stelle: in diesem Stande fängt er alle Sonnenstrahlen, oder wenigstens einen Theil derselben auf: dieses verursachet alsdann eine grössere oder geringere Dunkelheit.

F. Kann man, wann die Finsterniß völlig oder total ist, die Sterne am Himmel wie bey der Nacht sehen?

A. Ja, und die Thiere legen sich wirklich zur Ruhe, gleich als ob der Tag zu Ende gegangen wäre.

F. Woher entsteht die Mond-Finsterniß?

A. Daher, daß die Erde sich zwischen den Mond und die Sonne stelle. Man

Man begreift leicht, daß der Mond, da er alsdann die Strahlen der Sonne nicht auffangen kann, seinen Glanz verliere.

F. Wie viel Systemata oder Lehrgebäude hat man von der Ordnung der himmlischen Körper?

A. Drey, das Lehrgebäude des Ptolomäus, des Copernikus, und des Tycho Brahe.

F. Welches ist das älteste?

A. Das Ptolomäische.

F. Was setzte man in demselben voraus?

A. Dass die Erde in dem Mittelpunkte der Welt stehe.

F. Wer war Ptolomäus?

A. Sein Vorname war Claudius, und er lebte um das Jahr Christi 130, unter der Regierung des Kaisers Adrianus; er hatte sich hauptsächlich auf die Mathematik gelegt.

F. Auf was für einen Grundsatz gründet sich das Copernikanische System?

A. Die Sonne steht nach demselben unbeweglich in dem Mittelpunkte der Erde, und alle Planeten drehen sich um dieselbe herum.

F. Wer war Copernikus?

A. Ein Arzt und Canonicus in dem Ermelandischen Bisthüm, er wurde zu Thoren in Preussen 1473 geboren, und starb im Jahre 1543, an seinem Geburtstage.

F. Worin besteht das Typhonische Lehrgebäude?

A. Dieser dänische Edelmann nahm den ganzen Copernikanischen Weltbau an, die Bewegung der Erde ausgenommen.

F. Welchem Lehrgebäude giebt man heut zu Tage einen Vorzug?

A. Dem Copernikanischen.

Neun-

Neunter Abschnitt.

Von der Geographie.

F. Was ist die Geographie?

A. Eine Beschreibung der Erde.

F. In wie viel Theile wird die Erde eingetheilt?

A. In vier Theile: Europa, welches wir bewohnen, Asien, Afrika und Amerika.

F. Warum wird Amerika auch die neue Welt genannt?

A. Weil es nur erst gegen das Ende des XV Jahrhunderts entdecket worden; daß es uns also nur erst seit 300 Jahren bekannt ist.

F. Wer hat Amerika zu erst entdeckt?

A. Christophorus Columbus, unter Begünstigung Ferdinandi, Königs von Spanien.

§ 3

F.

F. Warum wird es Amerika genannt?

A. Weil derjenige, so nach dem Columbus dahin geschickt wurde, und den größten Theil davon entdeckte, Americus Vespucius hieß.

F. Welches ist der größte von den vier Theilen der Welt?

A. Amerika, welches eine ganze Hemisphäre oder Halbkugel erfüllt.

F. Wo sind die mehren Gold- und Silber-Minen?

A. Eben daselbst.

F. Welcher Theil ist der reichste an Früchten und andern Producten der Natur?

A. Asien.

F. In welchem Theile ist die größte Sonnen-Hitze?

A. In Afrika, wo die Mohren gebohren werden.

F.

F. Welches ist endlich der volkreichste Theil der Welt, und wo die Wissenschaften am stärksten getrieben werden?

A. Europa, sonst der kleinste von allen.

F. Wie heißen die vier Seiten oder Genden der Welt?

A. Morgen, Mittag, Abend und Mitternacht.

F. Wie kann man dieselben finden?

A. Wenn man den Rücken gegen Aufgang der Sonnen kehrt, so hat man linker Hand Mittag, rechter Hand Mitternacht, hinten Morgen und vor sich Abend.

F. Wie heißen die Winde, so von diesen vier Genden her wehen?

A. Man nennt sie in eben der Ordnung, den Süd-Wind, den Nord-Wind, Ost-Wind und West-Wind.

F. Was ist ein Meer?

A. Eine große Menge salziges Wasser.

G 4

3.

F. Warum ist dieses Wasser salzig?

A. Man weiß es nicht eigentlich; einige aber vermuthen, daß an verschiedenen Gegenden der Grund der Meere unermessliche Salzlagen enthalte.

F. Ist es dann nothwendig, daß dieses Wasser salzig seyn muß?

A. Ja, denn da es nicht fließend ist, wie das Wasser in den Flüssen, so könnte es leicht faul werden.

F. Wietheilet man die Meere ein?

A. Man unterscheidet sie gemeinlich nach dem Verhältniß ihrer Lage; denn man sagt, das Süd-Meer, das Nord-Meer ic. Die allgemeine Bezeichnung des großen Meers ist Ocean.

F. Was ist eine Meer-Enge?

A. Es ist ein Ort, wo die Gewässer des Meeres zwischen zwey Ländern hinfleissen, welche sie umgränzen und umschließen.

F.

F. Was ist ein festes Land?

A. Eine große Strecke Landes, woran das Meer nur auf der einen Seite, oder nur zum Theil hin und wieder anstoßt.

F. Was ist ein Meer-Busen?

A. Ein Einschnitt in den Landern, der Gewässer des Meeres hineinreichen und vorrücken, ohne jedoch sich vom Meere selbsten zu trennen.

F. Was ist eine Erd-Enge?

A. Ein Stück Landes, so zwischen zwee Meeren eingeschlossen ist, und ein Land mit einem andern verbindet.

F. Was ist ein Vorgebürge?

A. Ein schmales Stück Landes, so in das Meer hineingeht. Man nennt es auch ein Cap.

F. Was ist eine Insel?

A. Ein rings umher vom Wasser umgebetes Stück Landes.

F. 5

F.

F. Was ist eine Halb-Insel?

A. Ein Land, welches, außer an einem einzigen Oste, der mit dem festen Lande verbunden und welches wir eine E. d. Enge genannt haben, überall mit Wasser umgeben ist.

F. Was ist eine See?

A. Ein großes Wasser, so niemals austreckt und keinen Ausfluss hat.

F. Was ist ein Strohm?

A. Eine Menge süßes Wasser, welches aus einer Quelle entspringet, und mehr oder weniger schnell einen großen Strich Landes durchfließt, und sich zuletzt ins Meer verliert.

F. Was ist ein Fluß?

A. Eben solches Wasser, nur aber in geringerer Menge, welches sich bald ins Meer, bald in eine See, oder in einen Flüß ergießt.

F. Was ist ein Bach?

A. Ein Fluß im Kleinen.

F.

F. Woher entstehen die Flüsse und Strohme?

A. Vor Zeiten glaubte man, daß sie ihre Wasser, vermittelst unterirdischer Canäle, aus dem Meere bekämen. Man hältte aber nunmehr dafür, daß sie von Regen und Schnee entstehen; daher man sieht, daß zur Zeit einer großen Dürre die Flüsse sehr fallen. Der geschmolzene Schnee und Regen fallen von den Bergen herunter, woher dann auch die Flüsse und Strohme ihre Quellen herleiten.

F. Was ist ein Teich oder Fisch-Teich?

A. Eine Menge Flüß- oder Quell-Wassers, welches man in ein ausgetriebenes Becken leitet, und vermittelst eines Dammes darinnen zur Aufbehaltung und Ernährung der Fische erhält.

F. Was ist ein Sumpf?

A. Ein nicht tiefes aber stehendes Wasser, welches durch die Sonnen-Hitzé öfters austrocknet.

Be-

Behender Abschnitt.

Fortsetzung der Erdbeschreibung.

F. Wie theilt man den ganzen Erdboden ein?

A. In viele Länder und Herrschaften.

F. Wie vielerlei Arten von Herrschaften gibt es in Europa?

A. Sieben Arten; nämlich Kaiserthümer, Königreiche, den Kirchen-Staat, Republiken, Churfürstenthümer, Herzogthümer und Fürstenthümer.

F. Wie viel Kaiserthümer giebt es?

A. Drei; nämlich das Deutsche, das Ottomannische oder Türkische, und das Russische.

F. Wie nennt man sonst das deutsche Kaiserthum?

A. Das römische Reich.

5.

F. Warum?

A. Weil das Oberhaupt desselben die Stelle der alten römischen Kaiser im Occident vertritt.

F. Ist dieses Kaiserthum auch noch so groß, als es ehedem gewesen?

A. Nein. Es ist sehr geschwächet worden, nachdem verschiedene Provinzen davon abgerissen, und besondere Herrschaften geworden sind.

F. Was bemerket man von dem türkischen Kaiserthume?

A. Dass die mehresten Länder davon in Asien liegen, und der Regent desselben die Stelle der alten römischen Kaiser im Orient vertritt.

F. Warum macht man einen Unterschied unter Orient und Occident?

A. Die Ursache ist diese. Als die Römer fast den ganzen Erdboden besiegt und die vierte Monarchie gestiftet hatten, so wollte einer von ihren Kaisern, nämlich Theodosius der Große, dass

dass das Reich unter seine beyden Söhne, Arcadius und Honorius, getheilet werden sollte. Der erste erhielt demnach das Kaiserthum im Orient, der andere im Occident. Dieses geschah gegen das Ende des vierten Jahrhunderts.

F. Was saget man von dem russischen Kaiserthum?

A. Es sind nur erst ohngefähr 50 Jahre, daß dieses Land zu einem Kaiserthume gemacht, und die andern Mächte haben nach und nach diese Würde erkannt, welcher diejenigen geniessen, so diese mächtigen Staaten beherrschen.

F. Wie hiessen ehedem die Regenten desselben?

A. Man nannte sie vor dem Czaar, welches so viel, als Gross-Herzog, bedeutet.

F. Wie viel Königreiche hat man in Europa?

A. Zwölfe. Nämlich: Portugal, Spanien, Frankreich, England, das Königreich der beyden Sicilien, Sardinien, Schweden, Dännemark, Polen, Preussen, Ungarn, und Böhmen.

Spanien, Frankreich, England, das Königreich der beyden Sicilien, Sardinien, Schweden, Dännemark, Polen, Preussen, Ungarn, und Böhmen.

F. Giebt es dann nicht noch mehrere?

A. Ja; man nimmt sie aber nicht besonders, indem wohl 2 bis 3 zusammen einem Regenten gehören: man giebt also nur 12 an, weil auch nur 12 Könige sind.

F. Was versteht man unter dem Kirchen-Staate?

A. Es ist ein Theil von Italien, worüber der Papst zu gebieten hat.

F. Wie viel sind Republiken?

A. Sieben: Holland, Venedig, Genua, Lucca, Ragusa, die Schweiz und Genf.

F. Sind sie auch so souverain, als der Staat einer Monarchie?

A. Ja; Nur Ragusa ausgenommen, welches unter dem Schutze des tür-

türkischen Kaisers steht, und ihm einen Tribut zahlet.

F. Wie viel sind Thürfürstenthümer?

A. Neune; drey geistliche; als: Mainz, Trier und Köln; und sechs weltliche, nämlich: Böhmen, Bayern, Sachsen, Pfalz, Brandenburg und Braunschweig-Hannover.

F. Wo liegen sie?

A. Alle in Deutschland; Böhmen aber ist auch zugleich ein Königreich.

F. Sind es alle souveraine Staaten?

A. Ja; es sind aber auch zu gleicher Zeit Lehne vom Kaiser.

F. Wie viel Herzogthümer giebt es?

A. Es giebt derselben verschiedene.

F. Wie theilt man sie ein?

A. In Erz-Herzogthümer, Groß-Herzogthümer und Herzogthümer. Österreich ist das einzige Erz-Herzogthum. Die Groß-Herzogthümer, die in Deutschland, Italien und anderwärts

wärts zerstreuet liegen, sind: Litthauen, Pohlen, Toscana oder Florenz in Italien. Die Herzogthümer, Lothringen, Curland, Schlesien, Mayland, Savoyen, Parma, Modena, Sachsen, Mecklenburg, Holstein und Würtemberg &c.

F. Was ist ein Fürstenthum?

A. Gleichfalls ein kleiner souveräner Staat, so wie ein Herzogthum. Es giebt derselben sehr viele, und sie sind beynahe alle Lehne von einem ansehnlichen Staat. In Deutschland giebt es derselben zweyerley Arten, geistliche und weltliche. Die ersten sind Erz-Bisthümer, Bisthümer oder Abteyen. Die letzteren Land-Grafschaften, Markgrafschaften, oder eigentlich zu reden, Fürstenthümer.

F. Was bemerket man ferner von Deutschland?

A. Zweyerley. Erstlich: daß es in 10 Kreise getheilt wird; zweyten: daß darin viele freye und Reichsstädte sind.

H

F.

F. Was ist ein Kreis?

A. Eine gewisse Strecke Landes.

F. Wie heissen die 10 Kreise in Deutschland?

A. Sie heissen: Oesterreich, Schwaben, Bayern, Franken, Ober- und Nieder-Rhein, Westphalen, Ober- und Nieder-Sachsen, und Burgund, das gegenwärtig zur Krone Frankreich gehört.

F. Was ist eine Freie und Reichs-Stadt?

A. Eine Stadt, die mehr oder weniger Gebiete hat, und sich selbst regiert, ob sie gleich gewisser massen unter dem Kaiser und dem Reiche steht. Die vornehmsten sind: Nürnberg, Augsburg, Regensburg, Hamburg, Frankfurt, Köln &c.

F. Wie heissen die Haupt-Städte der drey Kaiserthümer?

A. Wien in Deutschland, Constantinopel in der Türkei, Moscou in Russland.

F.

F. Wie heissen die Haupt-Städte der zwölf Königreiche?

A. Lissabon in Portugall, Madrid in Spanien, Paris in Frankreich, London in Engelland, Neapolis in beyden Sicilien, Cagliari in Sardinien, Stockholm in Schweden, Copenhagen in Dännemark, Krakau in Pohlen, Königsberg in Preussen, Ofen in Ungarn, und Prag in Böhmen.

F. Welches ist die Haupt-Stadt im Kies-then-Staate?

A. Rom, welches ehedem die Haupt-Stadt des römischen Reichs war.

F. Wie heissen die Haupt-Städte der sieben Republiken?

A. Amsterdam in Holland, Zürich in der Schweiz. Die übrigen heissen eben so als die Republiken.

F. Welches sind die Haupt-Städte der Churfürstenthümer?

A. Maynz in dem Churfürstenthum gleiches Namens; Trier in dem

H 2 Chur-

Churfürstenthum gleiches Namens; Bonn von Köln; Prag in Böhmen; München in Bayern; Dresden in Sachsen; Mannheim in der Pfalz; Berlin in Brandenburg, und Hannover von Braunschweig.

Elfster Abschnitt.

Von der Historie.

F. Was ist die Historie?

A. Eine Erzählung der sich zugetragenen Begebenheiten, die nach der Ordnung der Zeiten, Umstände und Dörter geordnet, und nach einer Art, die mit gewissen Regeln übereinstimmt, beschrieben ist.

F. Wie wird sie eingeteilt?

A. In die geistliche und weltliche;

F. Was ist die geistliche Historie?

A. Eine Geschichte von dem, was sich

sich in der Kirche und in Religions-Sachen zugetragen hat.

F. Und die weltliche Historie?

A. Eine Geschichte, die von weltlichen Staaten, sowohl in Ansehung der Begebenheiten, als der Sitten und Gebräuche der Völker, handelt.

F. Wie kann man sich die Historie überhaupt deutlich machen?

A. Wenn man die jüdische Geschichte und die vier Monarchien zum Grunde leget.

F. Was hättest ihr bey der jüdischen Geschichte zu bemerken?

A. Gewisse Perioden, als die Zeiten vor der Sündfluth, die Zeiten, die darauf gefolget sind, und den Ausgang der Kinder Israel aus Egypten, die Einnehmung des gelobten Landes, das Regiment der Könige, die Gefangenschaft der Juden und die Regierung der Maccabäer, der Asmonäer, und andere vergleichene Perioden.

F. Lasset uns die jüdische Geschichte durch-
gehen. Wer war der erste Mörder?

A. Cain.

F. Wie heissen in der Schrift die Nach-
kommen Cains?

A. Kinder der Menschen.

F. Wer führte den öffentlichen Gottes-
dienst ein?

A. Enos.

F. Wen hat Gott seines frommen Lebens
wegen lebendig gen Himmel geholet?

A. Den Senoch.

F. Wer hat die erste Stadt erbauet?

A. Cain.

F. Wie hieß sie?

A. Nach seines Sohns Namen,
Senoch.

F. Wer war der erste Musikus?

A. Jubal.

F. Wer war der erste Eisen-Schmidt?

A. Tubal-Cain.

F.

F. Wer hat am längsten unter den Men-
schen gelebt?

A. Mathusalem, der 969 Jahr alt
geworden.

F. Wer heisset bey den Poeten Janus Vi-
frons, den sie mit zwee Gesichtern
vorstellen?

A. Ohne Zweifel ist Noe darun-
ter zu verstehen, weil er die alte und
neue Welt gesehen hat.

F. Wie viele Jahre waren von Erschaf-
fung der Welt bis auf die Sündfluth
verflossen?

A. 1656 Jahre.

F. Warum ließ Gott die Sündfluth über
die Welt kommen?

A. Um der Sünden der Menschen
willen.

F. Wo ließ sich des Noe Arche nieder?

A. Auf dem Gebirge Ararat in Ar-
menien.

§ 4

F.

§. Wie hießen die drey Söhne des Noe ?
 A. Sem, Cham, und Japhet.

§. Wer pflanzte unter denselben die wahre Kirche fort ?
 A. Sem.

§. Von wem stammen die Assyrier und Afrikaner her ?
 A. Die Assyrier von Assur, des Sems Sohn, und die Afrikaner von Cham.

§. Und von wem die Europäer ?
 A. Von Japhet.

§. Von wem haben die Hebräer den Namen ?
 A. Von Seber, wie viele glauben.

§. Wer hat zu dem Thurm-Bau Babel Gelegenheit gegeben ?
 A. Aller Wahrrscheinlichkeit nach, ist solcher den ehrgeizigen Absichten des Nemrods zuzuschreiben.

§.

§. Wodurch ist der Bau rückgängig geworden ?
 A. Durch die Verwirrung der Sprache.

§. Was entstand daraus ?
 A. Die Verstreitung der Menschen und Verschiedenheit der Sprachen.

§. Welches sind die merkwürdigsten Nachkommen des Sem ?

A. Abraham, Isaak und Jakob.

§. Was verhieß Gott dem Abraham ?
 A. Das in ihm alle Geschlechter gesegnet werden sollten, nämlich in dem Messias, der aus seinem Geschlechte abstammen würde.

§. Was bemerket ihr von dem Isaak ?
 A. Gott versuchte seinen Vater Abraham, ihn zum Brand-Opfer zu opfern, um seinen Glauben und Gehorsam zu prüfen.

§.

§.

F. Welche Städte hat Gott der Laster wegen mit Feuer vom Himmel verwüstet?

A. Sodoma, Gomorra, Adama und Seboim.

F. Was merket ihr von dem Jakob?

A. Dass er mit einem Engel gerungen, und daher den Namen Israel überkommen.

F. Wie viel Kinder hatte Jakob?

A. Zwölfe, welche man die zwölf Patriarchen nennt.

F. Welches ist der merkwürdigste unter seinen Söhnen?

A. Judas, weil das jüdische Volk von ihm den Namen hat, und der Messias von diesem Stämme entsprossen ist.

F. Wer hat die Israeliten in Egypten geführet?

A. Joseph.

F. Wer hat sie herausgeföhret?

A. Moses.

F.



F. Wie viel Jahre brachten sie auf der Reise nach Kanaan zu?

A. Vierzig Jahre.

F. Wer hat die Israeliten ins gelobte Land geföhret?

A. Josua.

F. Haben die Israeliten dann nicht alle Kananiter vertilgt?

A. Nein; sie ließen viele, aus besonderen Ursachen unter sich leben.

F. Was entstand daraus?

A. Dass sie durch sie zur Abgötterei verleitet wurden, und darüber oft in neue Dienstbarkeit fielen.

F. Wer rettete sie dann aus ihrer Noth?

A. Verschiedene Helden und Richter, die Gott unter ihnen erweckte.

F. Was war dieser Richter ihre Pflicht?

A. Krieg zu führen, Recht zu sprechen und die Religion aufrecht zu halten.

F.

F. Wer war der erste Richter?

A. Othoniel, Calebs Bruder.

F. Wer war der letzte?

A. Samuel, der zugleich ein Prophet war.

F. Wer ist unter den Richtern der stärkste Mann gewesen?

A. Samson.

F. Was war zur Zeit der Heerführer und Richter beim Volke Gottes für eine Regierung?

A. Eine Theocratie; da alles nach Gottes unmittelbarem Wink geschehen mußte.

F. Wer war der erste hohe Priester?

A. Aaron.

F. Aus welchem Stämme mußten die Priester seyn?

A. Aus dem Stämme Levi.

F.

F. Wie viel Könige haben über das gesamte jüdische Volk regiert?

A. Nur drey: Saul, David und Salomon.

F. Wie kam Saul ums Leben?

A. Er fiel nach einer gegen die Philister verlohrnen Schlacht, in sein Schwert und erstach sich selbst.

F. Wie unterschied man nach Salomon die Könige in Palästina?

A. In zwei Arten: nämlich Könige über Juda und Könige über Israel.

F. Was war die Ursache dieser Theilung?

A. Roboams schändliche Antwort an das Volk.

F. Wie viel Stämme fielen von ihm ab?

A. Zehn.

F. Was wählten sie sich für einen König?

A. Jeroboam.

F.

F. Welche Stämme blieben bey dem Hause David?

A. Juda und Benjamin.

F. Wo hatten die Könige über Israel ihren Sitz?

A. Zu Sichem. Omri baute aber die Stadt Samaria, und verlegte seinen Wohnsitz dahin.

F. Wo wohnten die Könige über Juda?

A. Zu Jerusalem.

F. Wie viel Könige haben über Israel regieret?

A. Neunzehn.

F. Wer war der erste?

A. Jeroboam.

F. Und wer der letzte?

A. Hosaia.

F. Wer hat Samaria zerstöret?

A. Salmanassar, König in Assyrien.

F.

F. Wo wurden die zehn Stämme hingeführet?

A. Nach Assyrien.

F. Wie viel Könige haben über Juda allein regieret?

A. Zwanzig.

F. Wie hieß der erste König?

A. Roboam.

F. Unter welchem Könige trug sich die Babylonische Gefangenschaft zu?

A. Unter Josakim, der mit einem großen Theil des Volks nach Babel geführet wurde.

F. Wer war der letzte König über Juda?

A. Sedecias, unter welchem Jerusalem nebst dem Tempel Salomons zerstöret, und das Volk in die Gefangenschaft nach Babel geführet wurde.

F. Wenn ist Jerusalem zum zweytenmal zerstöret worden?

A. Siebenzig Jahr nach Christi Geburt.

F.

F. Wie lange hat die jüdische Gefangenschaft gedauert?

A. Siebenzig Jahr.

F. Wer entließ dann die Juden der Gefangenschaft?

A. Der Persische Monarch, Cyrus.

F. Wer baute die Mauern zu Jerusalem wieder?

A. Nehemias, ein Mundschenke des Artaxerxes.

F. In wie viel Jahren wurde dann der Tempel fertig?

A. In zwanzig Jahren.

F. Welcher König in Syrien verfolgte die jüdische Kirche so heftig?

A. Antiochus Epiphanes.

F. Wer hat denselben den größten Widerstand?

A. Judas Maccabäus.

F.

F. Wer hat den Tempel zu Samaria zerstöret?

A. Johannes Hyrcanus.

F. Welcher römische General hat Jerusalem am ersten erobert?

A. Pompejus Magnus.

F. Unter welchem Herode ist Christus gehohren?

A. Unter Herodes Magnus, der die Kinder zu Bethlehem tödten ließ.

F. Von wem hätte er die königliche Würde erhalten?

A. Vom Antonius und Augustus.

F. Unter welchem Herode ist Jerusalem völlig zerstöret worden?

A. Unter Herode dem Vten.

F. Wie wurden denn die Juden mit den Römern in einen Krieg verwickelt?

A. Der Landpfleger Florus wurde, da er den Juden mit der größten Verachtung begegnet und den Tempel berauben wollte, von ihnen erschlagen.

F.

F.

Fr. Unter welchem Kaiser wurde Jerusalem zu erst belagert?

Al. Unter dem Kaiser Tero, der seinen General Vespasianus mit einer Armee nach Judäa schickte.

Fr. Wer hat es eingenommen und zerstört?

Al. Titus, ein Sohn des Kaisers Vespasianus.

Fr. Wer hatte es ohne Erfolge wieder aufbauen wollen?

Al. Julianus der Übermünige.

Fr. Da ihr mir das Merkwürdigste aus der jüdischen Geschichte beantwortet habt, so sagt mir auch, wie viel Haupt-Monarchien gewesen?

Al. Vier, die Assyrische, die ihr König Nemrod stiftete. Die Persische, die ihr König Cyrus gründete. Die Griechische, die ihr König Alexander der Große, König von Makedonien, stiftete, und endlich die Römische, deren Grund dieses Volk selbst

legte.

legte, und welches sie zu einem solchen Gipfel der Macht und so weit ausgedreiteten Herrschaft brachte, als die Herrschaft aller vorhergegangenen zusammen genommen war.

Fr. Sind die Monarchien annoch vorhanden?

Al. Nein, sie sind eine nach dem andern zerstört worden, und von den letztern ist nur noch ein Theil übrig.

Fr. Was versteht man unter der Monarchie?

Al. Die Unterwerfung verschiedener Staaten unter einem einzigen Mann oder Volk.

Fr. Wie mancherlei ist dennach die Regierungs-Form?

Al. Dreierley. Die Monarchische, die Aristokratische und die Demokratische.

F. Was ist eine Monarchische Regierungs-Form?

A. Da eine einzige Person die Regierung eines Landes führet.

F. Haben diejenigen, so ein Land allein regieren, alle eine gleiche Macht?

A. Nein. Einige regieren despotisch oder uneingeschränkt; das ist, sie thun was sie wollen, sind unumschränkte Herren über das Leben und Vermögen ihrer Unterthanen, kurz die keine andere Richtschnur in ihrem Betragen, als ihren Willen, haben. Andere hingegen haben eine Gewalt, die durch die Gesetze mehr oder weniger eingeschränkt wird.

F. Wie heißen diejenigen Regenten, die als Monarchen regieren?

A. Der türkische Kaiser, und überhaupt alle Mächte in Asien und Afrika, so mehrentheils despotisch regieren. In Europa der russische Kaiser und die Könige von Portugal, Spanien, Frankreich, Dänemark, Ungarn und

Böh-

Böhmen, Preussen, Sardinien, Neapel und Sicilien.

F. Was ist eine aristokratische Regierungs-Form?

A. Wenn eine kleine Anzahl Personen die Ober-Herrschaft in Händen hat.

F. Wo ist diese Regierungs-Form?

A. In den Republiken Holland, Venedig, und Genua.

F. Was ist eine demokratische Regierung?

A. Wenn das Volk selbst durch eine dazu gesetzte Anzahl Personen die Ober-Herrschaft führet.

F. Wo findet man diese Art der Regierung?

A. In den mehresten Cantons der Schweiz und in einigen kaiserlichen freyen Reichs-Städten.

Fr. Welches ist die beste Regierungs-
Form?

Al. Diese Frage ist noch nicht ents-
chieden, jedoch aber kann man mit
gutem Grunde sagen, daß die monar-
chische die beste sey, wenn nämlich die
Regenten allezeit so wären, wie sie seyn
sollten.

Fr. Welcher Regierungs-Form geben aber
die Menschen den Vorzug?

Al. Der Republikanischen.

Fr. Warum?

Al. Weil die natürliche Freyheit der
Menschen darinnen den wenigsten
Schwung leidet.

Von der

A s s y r i s c h e n M o n a r c h i e.

Fr. Wer stiftete die assyrische Monarchie?

Al. Nemrod.

Fr.

Fr. Wer folgte demselben in der Re-
gierung?

Al. Assur oder Belus, der die Stadt
Ninive erbaute.

Fr. Welche Königin hat viele Jahre in
Manns-Kleidern regiert?

Al. Semiramis, die ihren Gemahl,
Ninus, ermorden ließ, und lange Zeit
in Mannskleidern regierte.

Fr. Wer war der wohllüstige König?

Al. Sardanapal, der sich auf ei-
nem Scheiter-Haufen aus Verzweif-
lung verbrannte.

Fr. Wie gieng es in der Folge mit dieser
Monarchie?

Al. Sie theilte sich zuletzt in drey
Reiche.

Fr. Wer veranlaßte diese Theilung?

Al. Der medische Stadthalter Ar-
baces, der sich wider den Sardanapal
auflehnte.

Fr. 4

Fr.

F. Wie hießen die drey Reiche?

A. Das Medische, Assyrische und Babylonische.

F. Wer war der erste medische König?

A. Arbaces.

F. Und wer der letzte?

A. Astyages, der von seinem Enkel Cyrus des Reichs beraubet wurde.

F. Wie hieß die Medische Residenz?

A. Ecbatana.

F. Wer war nach der Theilung der erste assyrische König?

A. Phul, aus des Sardanapals Freundschaft.

F. Was habt ihr mir vorher von dem Salmanassar gesagt?

A. Dass er die jüdische Stadt Sacmaria zerstört, und die zehn Stämme nach Assyrien geführet.

8.

F. Was könnt ihr mir von dem Sennacherib sagen?

A. Dass er vor Jerusalem 185000 Mann verloren.

F. Wie hieß die assyrische Residenz?

A. Ninive.

F. Wer war der erste babylonische König?

A. Nabonassar.

F. Was bemerket ihr von demselben?

A. Dass die Astronomie von seiner Regierung ihre chronologische Jahresrechnung angefangen.

F. Wer ist von den Königen der mächtigste gewesen?

A. Nabuchodonosor, der seines Stolzes wegen rasend und den Theeren gleich wurde.

F. Wer war der letzte König?

A. Darius Medus, der vom Cyrus überwunden wurde, und Babylon eroberte.

95

8.

Fr. Wie bemächtigte sich denn Cyrus des babylonischen Reichs?

Al. Er ließ den Euphrat abstechen, und gieng mit seiner Armee trocknes Fusses in Babylonien ein.

Von der
Persischen Monarchie.

Fr. Wer war der Stifter der persischen Monarchie?

Al. Cores oder Cyrus.

Fr. Wer waren seine Eltern?

Al. Cambyses, ein geringer Perse, und Mandane, eine königliche Prinzessin.

Fr. Wer war sein Groß-Vater?

Al. Astyages.

Fr. Wo regierte derselbe?

Al. In Meden.

Fr.

Fr. Warum stieß ihn Cyrus vom Throne?

Al. Weil er in Erfahrung gebracht, daß ihn Astyages in seiner Jugend hätte wollen umbringen lassen.

Fr. Welche Gegebenheit machte denselben vorsichtig?

Al. Als er den Lydischen König Croesus, der seines Reichthums wegen so berühmt war, überwunden und ihn verbrennen lassen wollte, und derselbe O Solon, Solon, rief.

Fr. Von wem ist Cyrus überwunden worden?

Al. Von der Scytischen Königinn Tomyris.

Fr. Wer ist durch das Weichern seines Pferdes zur königlichen Würde gelangt?

Al. Darius Hystaspis.

Fr. Von wem wurde derselbe geschlagen?

Al. Von dem Miltiades bey Marathon.

Fr.

F. Welcher König von Persien hat eine unzählbare Armee gehabt?

A. Xerxes, der mit 1000000 Mann wider die Griechen zu Felde zog.

F. Wie gieng es ihm aber?

A. Er wurde erstlich von dem Leonidas bey Thermopyla, nachher bey der Insel Salamin von dem Themistocles, und bey Platäa vom Aristides und Pausanias geschlagen.

F. Wie hieß der letzte persische König?

A. Darius Codomannus.

F. Wer überwand ihn?

A. Alexander, den man gewöhnlichermassen den Großen nennt.

F. In wie vielen Schlachten hat er ihn überwunden?

A. In dreyen Hauptschlachten, wo von die erste beym Flusse Granicus in Mysien, die andere bey Isson in dem Gebirge von Ellicien, und die dritte bey Arbela, einem assyrischen Flecken, war.

F.

F. Wie kam Darius ums Leben?

A. Er wurde von dem Bactrienschen Stadthalter Bessus, ums Leben gebracht.

Wor der

Griechischen Monarchie.

F. Wer war der Stifter der griechischen Monarchie?

A. Alexander Magnus.

F. Was war denn in Griechenland vorher für eine Regierung?

A. Es war in viele kleine Staaten getheilet, die eine Art von Republik waren, wie ohngefähr die Schweiz und Holland.

F. Welche waren die vornehmsten Frey-Staaten?

A. Athen und Lacedämon.

S.

Fr. Was hatte Athen anfänglich für Regenten?

Al. Könige, wovon der erste Cœrops hieß.

Fr. Wer war ihr Gesetzgeber?

Al. Solon.

Fr. Wer war der letzte König?

Al. Codrus, der im Dorischen Kriege freiwillig das Leben verlohr.

Fr. Was erwählten die Athener nach den Königen für Regenten?

Al. Die Archontes, anfänglich auf Lebenszeit, hernach auf zehn Jahr, und endlich auf ein Jahr.

Fr. Wie hieß der Lacedämonische Gesetzgeber?

Al. Lycurgus.

Fr. Wer unterdrückte nach und nach die Freiheit der Griechen?

Al. Philippus, König in Makedonien, der von dem Pausantas, als er nach

nach dem Schuplatz gehen wollte, erschlagen wurde.

Fr. Wie lange hat Alexander Magnus regieret?

Al. Zwölf Jahr.

Fr. Wie hieß seine Mutter?

Al. Olympias.

Fr. Wo starb derselbe?

Al. Zu Babylon, und vermutlich durch Gift.

Fr. Wo wurde derselbe begraben?

Al. In der Stadt Alexandria, die er selbst erbauet.

Fr. Wer ist ihm in der Monarchie nachgefolget?

Al. Reiner, weil sich dieselbe nach seinem Tode zertheilte.

Fr. In wie viel Reiche wurde sie getheilt?

Al. In das Makedonische, Asiatische, Syrische und Aegyptische.

Fr.

F. Wer war des Alexanders Lehrmeister?

A. Aristoteles von Stagira, der Vater der peripatetischen Secte.

F. Wer war der berühmteste Mann unter den damaligen Weltweisen?

A. Socrates, eines Bildhauers Sohn, dessen Lehre fast in allen übrigen Secten einen Einfluß gehabt hat.

F. Wovon haben die Academien den Namen?

A. Von Academus, in dessen Garten Plato seine Schule aufrichtete.

Von der
Römischen Monarchie.

F. Wie kann man sich die römische Geschichte am besten bekannt machen?

A. Wenn man den Zustand der Römer unter den Königen, Bürgermeistern und Kaisern bemerkt.

S.

F. Wie viel Könige haben in Rom regiert?

A. Sieben.

F. Wie lange haben dieselben regiert?

A. Zweihundert vier und zwanzig Jahre.

F. Wer hat die Stadt Rom erbauet?

A. Romulus, im Jahr der Welt 3256, oder achtehalb hundert Jahre vor Christi Geburt.

F. Wie wird der Romulus sonst noch vorzüglich genannt?

A. Quirinus.

F. Wie hieß der letzte König in Rom?

A. Lucius Tarquinius, mit dem Zusamen Superbus, der Stolze.

F. Wie brachte Romulus seine neue Stadt empor?

A. Dadurch, daß er sie zu einer Freystadt machte, und durch den Raub der Sabinischen Mädchen.

R

S.

F. Was hatten die Römer für eine Regiments-Form nach Abschaffung der Könige?

A. Sie erwählten jährlich zwei Bürgermeister.

F. Wie hießen die zwee ersten Bürgermeister?

A. Junius Brutus und Tarquinius Collatinus.

F. Was waren den Bürgermeistern sonst noch für Männer zur Seite gesetzt?

A. Die Dictatores, Tribuni Plebis, die Quästores, Decemviri, Censors, Prætores, Aediles, Curules.

F. Was wisset ihr mir vom Dictator zu sagen?

A. Dass es eine außerordentliche Obrigkeit gewesen, dessen Gewalt der Bürgermeister ihre übertrat; aber nicht länger als ein halbes Jahr dauern konnte.

F.

F. Was war ein Tribunus Plebis?

A. Einer aus dem Volke, der für das Beste des Volkes sorgen, und der mit einem einzigen Worte, nämlich vero, alle Verordnungen des Magistrats umstossen konnte; sein Haus stand dem Volk Tag und Nacht offen.

F. Worin bestand das Amt eines Quästoris?

A. Dass sie die Einkünfte des Staats in Empfang nahmen, verwalteten und davon Rechnung ablegten.

F. Nennt mir einen, der in der römischen Geschichte sich unvergänglich gemacht hat?

A. Coriolanus, der ins Exilium verjagt wurde.

F. Wie verhielt sich derselbe dabei?

A. Um sich zu rächen, wiegelte er wider die Römer die Etrurier und Volksfeuer auf, und war die Ursache von dem Untergange der Fabier.

R 2

F.

F. Was war ein Decemvir?

A. Einer aus den Patricien, der sich der Gewalt der Bürgermeister, wenn sie sie missbrauchen wollten, widersezen konnte.

F. Worin bestand das Amt eines Censors?

A. Auf das Be tragen und auf die Aufführung der Bürger Recht zu haben, und ihr Vermögen zu wissen.

F. Was war ein Prätor?

A. Einer aus dem Adel, welcher an der Spitze des obersten Gerichts, die bürgerlichen Streitsachen als Richter entschied.

F. Was war ein Aedilis Curulis?

A. Ein Oberbaumeister, der die öffentlichen Schauspiele bejorgen und die gemeinen Gebäude in gutem Stande zu erhalten suchen muste.

3.

F. Wie waren übrigens die römischen Bürger eingetheilet?

A. In den Rath, Ritterschaft und gemeine Bürgerschaft.

F. Wie lassen sich die Kriege, so die Römer geführet, eintheilen?

A. In die italienische, auswärtige und einheimische.

F. Wer hat sich in dem Herkynischen Kriege berühmt gemacht?

A. Mucius Scavola, dessen Fühne That den König Porsenna in Furcht und Erstaunen setzte.

F. In welchem Kriege ist Rom zum erstenmal erobert und geplündert worden?

A. In dem Kriege mit den Galliern.

F. Wie hieß der Gallische General?

A. Brennus.

3

4

Fr. Welcher Krieg war unter den auswärtigen der merkwürdigste?

Al. Der punische Krieg, der 46 Jahre dauerte.

Fr. Worüber entstand der erste Punische Krieg?

Al. Wegen Sicilien.

Fr. Was war die Ursache zum zweyten Punischen Krieg?

Al. Die Eroberung der mit den Römern verbundenen Stadt Sagunt durch den Hannibal.

Fr. Wo lag Sagunt?

Al. In Spanien.

Fr. Wer zerstörte sie?

Al. Scipio.

Fr. Wer schlug die Römer bey Cannas?

Al. Hannibal, nachdem er einen nie erhörten Marsch über die Alpen genommen hatte.

Fr.

Fr. Wer entkästete den furchterlichen Feind der Römer?

Al. Quintus Fabius, durch weises Zaudern.

Fr. Wie machte sich Scipio in diesem Kriege berühmt?

Al. Er bezwang Spanien und Afrika.

Fr. Wie wurde er desfalls genannt?

Al. Scipio Africanus.

Fr. Was hatte die Stadt Carthago im dritten Punischen Kriege für ein Schicksal?

Al. Sie wurde von Grund aus zerstört.

Fr. Wie werden die Kriege genannt, so die römischen Patricien unter sich geführet haben?

Al. Triumvirate.

Fr. Wie viel Triumviri könnt ihr mir angeben?

Al. Neune überhaupt.

Fr. 4

Fr.

- Fr. Wie hießen die drey ersten?
 Al. Sylla, Cinna und Marius.
- Fr. Wer behielt von ihnen die Oberhand?
 Al. Sylla, der auf immer Dictator wurde.
- Fr. Welche machten das zweyde Triumvirat aus?
 Al. Crassus, Pompejus und Julius Cäsar.
- Fr. Wer behielt von diesen die Oberhand?
 Al. Julius Cäsar, der hernach auf dem Rathause zu Rom umgebracht wurde.
- Fr. Wo kam Crassus um?
 Al. In dem partischen Feldzuge.
- Fr. Wo blieb denn Pompejus?
 Al. Der König Ptolemaüs in Egypten ließ ihn nach der verlohrnen Pharsalischen Schlacht, da er seine Zuflucht zu ihm genommen hatte, enthaupten.

Fr.

- Fr. Welche machten das dritte Triumvirat aus?
 Al. Lepidus, Antonius und Octavius.
- Fr. Wer behielt von ihnen den Platz?
 Al. Octavius.
- Fr. Wie gleng es dem Lepidus?
 Al. Er wurde vom Octavius mit Gift hingerichtet.
- Fr. Was hatte Antonius für ein Schicksal?
 Al. Er nahm sich nach der unglücklichen Schlacht bey Actium selber das Leben, und Cleopatra, Königin von Egypten, die er geheirathet hatte, folgte seinem Beispiel.
- Fr. Wer war also der erste römische Monarch?
 Al. Octavius, der hernach den Zusamen August erhielt.
- Fr. Wie lange hat Augustus regiert?
 Al. 57. Jahre.

Fr.

Fr.

§. Wen hat er an Kindesstatt angenommen?

U. Den Tiberius.

§. Welche Kaiser regierten außer August am würdigsten?

U. Nerva, Vespasian, Titus, Trajanus und Marcus Aurelius.

§. Wie heissen die zehn Christenverfolger?

U. 1. Nero. 2. Domitianus. 3. Trajanus. 4. Hadrianus. 5. M. Antoninus. 6. Severus. 7. Maximus. 8. Decius. 9. Valerianus. 10. Diocletianus und Maximianus.

§. Welcher Kaiser nahm zu erst den christlichen Glauben an?

U. Constantinus Magnus.

§. Wohin verlegte er seine Residenz?

U. Nach Byzanz, und nannte sie nach seinem Namen, Constantinopolis.

§.

§. Von wem ist er getauft worden?

U. Von dem Bischof zu Cäsarien, Eusebius, und zwar kurz vor seinem Ende.

§. Wer hat die römische Monarchie unter seine beyden Söhne getheilet?

U. Theodosius, und zwar im 4ten Seculo.

§. Was bekam Arcadius?

U. Den Orient.

§. Und Honorius?

U. Den Occident.

§. Was verursachte diese unglückliche Theilung?

U. Unendlich betrübte Folgen; die Wanderung der Völker und die feindlichen Einfälle der Barbaren, verursachten die grösste Unordnungen, die abscheulichsten Verwüstungen. Rom wurde verschiedene male geplündert. Mahomet der 2te nahm Constantinopol, unter Constantinus dem XII. ein, und

und man sahe endlich den völligen Untergang einer Monarchie, die in der Geschichte einen großen Platz einnimmt.

Zwölfter Abschnitt.

Von den Kaiserlichen Häusern in Europa.

F. Was ist ein Kaiser?

A. Ein Regent vom ersten Range.

F. Ist ein Kaiser mehr als ein König?

A. Ja; dem Range, nicht allezeit der souveränen Macht nach.

Das deutsche Kaiserthum.

F. Ist der Kaiser ein souveräner Herr von Deutschland?

A. Nein, er ist nur der Oberste oder das Haupt davon. Inzwischen erweist

erweisen ihm die Churfürsten und andere Fürsten in Deutschland große Achtung und schreiben ihm in ehrfurchtsvollen Ausdrücken, als ihrem Oberhaupt.

F. Welchen Gesetzen muß sich der Kaiser unterwerfen?

A. Denen Reichs-Constitutionen, oder Reichs-Satzungen und der Kaiserlichen Wahl-Capitulation.

F. Was ist eine kaiserliche Capitulation?

A. Es ist eine Schrift, welche die Churfürsten, Fürsten und Reichs-Stände aufsetzen lassen, die dem Kaiser bei der Krönung überreicht wird, und welche er während seiner Regierung zu halten eydlich verspricht.

F. Wer hat denn das Recht Gesetze zu geben in Haupsachen, die das Reich angehen?

A. Der Kaiser, nebst den Churfürsten und Reichs-Ständen haben das Recht und üben es aus.

F.

F. Wo und wie arbeitet man an den allgemeinen Angelegenheiten Deutschlands?

A. Der Kaiser schickt Bevollmächtigte nach Regensburg, und die Fürsten und Stände lassen ihre Ministers dahin abgehen. Diese Versammlung heißt ein Reichstag, und man entscheidet daselbst die Sachen nach der Mehrheit der Stimmen. Dieser Reichstag besteht aus 3. Collegiis, nämlich: Churfürsten, Fürsten und dem Reichsstädtischen Collegio.

F. Ist die kaiserliche Würde erblich?

A. Nein, sie beruhet auf die Wahl. Jedoch ist zu bemerken, daß sie schon seit 3. Jahrhunderten ununterbrochen bey dem österreichischen Hause gewesen ist. Der letzte Kaiser und der letzte Prinz von diesem Hause war Carl VI. welcher 1740. gestorben ist; nach dessen Tode bekam der Churfürst von Bayern, mit dem Namen Carl VII. diese, und nach ihm Franziscus Stephanus, Herzog von Lothringen; nach

des-

dessen Absterben dessen Sohn Josephus II. nunmehr Kaiser ist.

F. Was muß vor der Kaiser-Wahl vorhergehen?

A. Ein jeder Fürst muß, ehe er Kaiser werden kann, vorher zum römischen Könige erwählt worden seyn.

F. Wer hat das Recht diese zwei Wahlen vorzunehmen?

A. Die 9. Churfürsten, und zwar nach der Mehrheit der Stimmen.

F. Wer regiert alsdann, wenn der kaiserliche Thron ledig ist?

A. Die Vicarien oder Reichsverweser. Von der einen Seite ist es der Churfürst von Sachsen, von der andern sind es die Churfürsten von Bayern und von der Pfalz. Diese beider Vicarien wechselweise.

F.

F. Wo geschieht die Kaiser-Wahl
und Krönung?

A. Zu Frankfurt am Main. Eher
dem geschah beydes zu Aachen.

F. Wer ist der jetzt regierende Kaiser?

A. Josephus der II. ein Sohn des
verstorbenen Kaisers, Franciscus des
Isten, geboren den 13. März 1741.

F. Aus welchem Hause ist derselbe?

A. Aus dem Hause Lothringen.

F. Was vor Staaten gehören ihm
dermalen?

A. Das Großherzogthum Toscania
in Italien. Er ist zugleich Mitregent
und Erb aller österreichischen Staaten.

F. Wie heißt die noch lebende verwitwete
Kaiserin?

A. Maria Theresia, Erzherzogin,
eine Tochter und Erbin des verstorbenen
Kaisers Carls des VI. Sie wurde 1736. vermählt.

F.

F. Was giebt man den österreichischen
Prinzen und Prinzessinnen für einen
Titel?

A. Sie werden Erzherzöge und Erzherzoginnen von Österreich genannt.

F. Ist der jetzige Kaiser vermählt?

A. Seine erste Gemahlin war Maria Isabella Louisa, Herzog Anton Philip von Parma Tochter. Die zweyte Maria Josepha, Kaiser Carl des VII. Tochter; beyde aber sind tod.

F. Wie nennt man die verwitwete Kaiserin, wenn man von ihr spricht?

A. Kaiserin Königin.

F. Warum?

A. Weil sie Königin von Ungarn
und Böhmen ist.

F. Hat sie sonst noch Länder?

A. Ja. Ober- und Nieder-Oesterreich,
Slavonien, Croatia, Siebenbürgen, das Herzogthum Mayland, die spanischen Niederlande, etc.

hen

nen merklichen Theil von Pohlen und andere Provinzen.

F. Welche Religionen herrschen in Deutschland?

A. Die Römisch-katholische, die Lutherkirche und Reformierte.

F. Wie ist es aber in den Erbländern des österreichischen Hauses?

A. Die römisch-katholische Religion ist daselbst allein die herrschende; jedoch duldet man auch in einigen die Protestantische.

F. Kann der Kaiser auch für sich allein in Sachen, die die Religion oder die Regierungs-Form betreffen, etwas vornehmen?

A. Nein; er muß sich nach den verschiedenen Constitutionen und besonders nach dem Westphälischen Friedens-Schlusse von 1648, richten.

F.

F. Was für ein Collegium habett die Protestanten für sich zu Regensburg?

A. Eines, so aus Ministern der protestantischen Fürsten besteht, und das Corpus Evangelicum benamset wird.

F. Wie nennet man die Reichs-Stände, in so ferne sie insgesamt als eine Art einer Republik betrachtet werden?

A. Man nennet sie das Corpus Germanicum, oder den deutschen Staatskörper.

Das türkische Reich.

F. Wie heißt der jetzt regierende türkische Kaiser?

A. Abdul Hamid, geboren 1724.

F. Ist diese Würde erblich?

A. Ja. Die Thronfolge aber ist nicht so ordentlich, als bey den christlichen Fürsten.

§ 2

F.

F. Wie nennet man diesen Kaiser
sonst noch?

A. Sultan oder Grossheer.

F. Was giebt man ihm für einen
Titel?

A. Wenn man von ihm spricht,
sagt man Thro Soheit.

F. Wie drückt man sich aus, wenn man
seiner Regierung schriftlich gedenket?

A. Man bedient sich der Ausdrücke,
die ottomannische Pforte. Man
sagt auch, die hohe Pforte.

F. Was heißt der Ausdruck, ottomannische
Pforte?

A. Er heißt so viel, als der Hof der
Kaiser, weil bey den Türken die Re-
sidenz ihres Monarchen eine Pforte ge-
nannt wird, und Ottomann um das
Jahr 1303. den Grund zur türkischen
Monarchie gelegt hat.

F.

F. Ist dieser Monarch verbunden, sich
nach einigen Gesetzen oder Reichs-
Satzungen zu richten?

A. Nein, er handelt überall nach
seiner Willkür.

F. Ist er ein mächtiger Fürst?

A. Seine Macht ist furchtbar, er
besitzt ansehnliche Staaten, besonders
in Asien.

F. Welches ist die herrschende Religion in
der Turkey?

A. Die Mahometanische, so der fal-
sche Prophet Mahomet gestiftet, der
in dem VII. Seculo gelebt.

F. Duldet man in der Turkey keine andere
Religions-Uebung?

A. Ja, man duldet daselbst Christen,
Juden und allerley Sekten.
Griechische Christen giebt es sehr viele.

L 3

Das

Das russische Reich.

F. Wer regiert jetzt in Russland?

A. Catharina die II. Wittwe des Kaisers Peters des IIIten, Prinzessin von Anhalt-Zerbst, geboren den 2ten May 1729.

F. Wer ist ihr Thronfolger?

A. Ihr Sohn Paul, der 1754 gesöhnen.

F. Wie ist die Regierungs-Form beschaffen?

A. Sie ist uneingeschränkt und despatisch. Inzwischen giebt es doch Gesetze und Constitutionen, wonach die Angelegenheiten des Reichs besorgt werden.

F. Sind die russischen Staaten ansehnlich?

A. Ja, was die Größe betrifft; sie sind aber von Seiten der Natur schlecht versorgt, und nicht sehr bevölkert.

F.

F. Welche Religion hat daselbst die Oberhand?

A. Die Griechische, die darum so genannt wird, weil sie mit der Griechischen in Orient eine Aehnlichkeit hat; jedoch hat sie die Trennung sehr verstellt.

F. Ist die Thronfolge erblich?

A. Ja, sie ist aber doch oft vielen Veränderungen unterworfen gewesen.

Dreyzehnder Abschnitt.

Von den königlichen Häusern in Europa.

F. Wie viel Könige sind in Europa?

A. Zwölfe, wie schon oben erwähnet worden.

§ 4

Vor-

Portugall.

F. Wie heißt der jetzt regierende König von Portugall?

A. Er heißt Joseph der 1te, geboren 1714, ist aus dem Hause Bragana, und regiert seit 1750.

F. Und wie heißt die Königin?

A. Maria Anna Victoria, Infansin von Spanien, geboren 1718.

F. Wie heißt der vermutliche Erbe oder der Kron. Prinz des Königs von Portugal?

A. Der Prinz von Brasilien.

F. Was kann man von diesem Königreiche bemerken?

A. Dass es ein fruchtbare, aber kleines Land ist, welches nur 250 Meilen im Umkreis hat: dass es inzwischen sehr ansehnlich wegen seiner Handlung und Länder in Asien und Amerika ist, besonders wegen der schönen Provinz Brasilien, welche Gold, Silber und Edel-

Edelgesteine hervorbringt: dass man sich einzlig und allein zur römisch-katholischen Religion bekennet, und dass die Zahl der Einwohner sich ohngefähr auf 2 Millionen beläuft.

Spanien.

F. Wer ist der jetzige König von Spanien?

A. Carl der IIIte dieses Namens, er ist aus dem Hause Bourbon, geboren 1716. Er ist seinem Bruder Ferdinand 1759 in der Regierung gefolgt.

F. Und die Königin?

A. Es war Maria Amalia Christiana, eine Tochter des Königs von Wohlen und Churfürsten zu Sachsen, geboren 1724, und gestorben 1760.

F. Wie heißt der älteste Prinz?

A. Don Philipp, geboren 1747. Da er aber blödsinnig ist, so ist er für

L 5 VIII

unfähig zur Thronfolge erklärt, und der auf ihn folgende Bruder in seine Stelle gesetzt worden,

F. Wie nennt man die Kinder des Königs von Spanien?

A. Infanten und Infantinnen,

F. Wie heißt also der Kron-Prinz?

A. Prinz von Asturien,

F. Hat der König noch sonst Länder außer denen in Europa?

A. Er besitzt fast den ganzen mittäglichen Theil von Amerika, worin das Peru liegt, von da man so viel Schätze herzieht.

F. Was kann man von Spanien überhaupt sagen?

A. Dass es eines von den schönsten und grössten Königreichen in Europa ist. Es hält im Umkreise 800 Meilen, es ist aber nach diesem Verhältnisse nicht so volkreich, indem es nur 8 Millionen Einwohner hat. Die einzige Religion ist die Römisch-katholische.

sche. Die Geistlichkeit hat daselbst viel zu sagen, und besitzt große Einkünfte. Die Nation aber ist gar nicht arbeitsam,

Frankreich.

F. Wer ist jeho König in Frankreich?

A. Ludwig der XVIte, aus dem Hause Bourbon, geboren den 23 August 1754, ein Enkel Ludwigs des XVten, er regiert seit 1774.

F. Und die Königin?

A. Maria Antonia von Österreich, eine Tochter des Kaisers Franciscus Stephanus, geboren den 2 November 1755.

F. Wer war des Königs Vater?

A. Ludwig Dauphin, ein Sohn des Königs Ludwigs des XVten, ist den 20 Decemb. 1765 verstorben.

F.

F. Wie nennt man den Kron-
Prinzen?

A. Dauphin.

F. Wie heissen die Töchter des Königs
von Frankreich?

A. Man nennt sie Mesdames von
Frankreich.

F. Lebt dermalen ein Dauphin?

A. Nein, weil der jetzige König noch
keine Prinzen hat.

F. Wie nennt man die Kinder eines
Dauphins?

A. Enkel und Enkelinnen von
Frankreich.

F. Was giebt man dem Dauphin für
einen Titel?

A. Den Titel Monsieur.

F. Und dem Bruder des Königs?

A. Den Titel Monsieur.

F.

F. Welche sind die Brüder des jetzigen
Königs?

A. Ludwig Stanislaus, Graf von
Provence, und Carl Philipp, Graf
von Artois.

F. Welches ist der nächste Prinz vom
Gebüte?

A. Der Herzog von Orleans.

F. Sind die Frauen auch Kronfähig?

A. Neith, sie sind nach dem Salis-
schen Gesetze davon ausgeschlossen.

F. Welche ist die herrschende Religion in
Frankreich?

A. Die Römischkatholische. Den
Reformirten, so sich noch daselbst be-
finden, ist die Haltung des Gottesdien-
stes verboten.

F. Seit welcher Zeit ist ihnen solches
verboten?

A. Seit dem wiederrufenen Edict
von Nantes, welches Ludwig der XIV.
1685 aufhob.

F.

F. Was war das für Edict?

A. Es war ein Befehl oder ein Frey-Brief, worin ihnen Heinrich der IV. unter gewissen Bedingungen die freye Religions-Uebung verstattete.

F. Was für Haupt-Anmerkungen kann man über Frankreich machen?

A. Dass es das schönste und größte Königreich in Europa ist. Es ist zur Handlung vollkommen gut gelegen, indem es von der einen Seite an das Welt-Meer, und von der andern Seite an das mittelländische Meer süßt; überdem viele Flüsse und den berühmten Canal hat, der beide Meere mit einander vereinigt. Die Krone hat ferner viele Länder in Asien und Amerika, und die Nation ist arbeitsam. Der geistliche Stand ist dagegen sehr zahlreich. Die gewöhnlichen Einkünfte des Staats belaufen sich noch über 200 Millionen französische Livres, es sind aber auch viele Schulden vorhanden.

En.

Engeland.

F. Wer ist der jetzige König von Engeland?

A. Georg der IIIte, Thurfürst des heil. röm. Reichs, aus dem Hause Braunschweig-Hannover, geboren 1738. Er bestieg im Jahr 1761 nach Georg dem IIten den Thron.

F. Und die Königin?

A. Die Prinzessin Sophia Charlotte, aus dem Hause Mecklenburg-Strelitz, geboren 1744.

F. Wie nennt man den Kronprinz?

A. Prinz von Wallis.

F. Wer war des Königs Vater?

A. Friedrich Ludwig, Prinz von Wallis, geboren 1707.

F. Wie nennt man sonst noch den König?

A. König von Groß-Britannien.

3.

F. Warum?

A. Weil er auch König von Schottland ist; denn dieses Königreich, nebst dem Königreiche Engelnd, nennt man zusammen Groß-Brittannien.

F. Was gibt er sich für einen Titel in seinen schriftlichen Befehlen und auf den Münzen?

A. Den Titel: König von Engelnd, Frankreich, Schottland und Irland.

F. Warum von Frankreich?

A. Weil einer seiner Vorfahren im XIV. Jahrhunderte zu Paris als König von Frankreich gekrönt worden.

F. Welche Religion bekennen man in diesem Lande?

A. Die Reformirte, so in zwei Gemeinden getheilet ist. Die eine heißt die anglikanische Gemeinde, welche ihre Erz-Bischöfe und Bischöfe hat, und auch die stärkste ist; die andere ist die presbyterianische, welche in Schott.

Schottland ist. Die Katholiken werden zwar daselbst auch geduldet, nur müssen sie ihren Gottesdienst in der Stille halten. Es ist derselben eine große Menge in Irland.

F. Kann der König nach seinem Gefallen Krieg und Frieden machen?

A. Ja; er hat die Macht ohne alle Einschränkung.

F. Kann er aber auch Gesetze geben und Auflagen machen?

A. Nein, das Parlament muß mit darum wissen.

F. Was kann man überhaupt von Groß-Brittannien merken?

A. Es ist eine vortreffliche Insel, die wegen ihrer Lage von einem feindlichen Überfalle nichts zu befürchten hat. Die Zahl der Einwohner erstreckt sich über sieben Millionen. Die Krone hat große Länder in Asien und Amerika. Die Nation ist sehr zum Handel aufgelegt, und die mächtigste zur See.

See. Wenn es auf ein Geld - Geschäft ankommt, so ist der Credit des Landes hinlänglich gedeckt; die Schulden aber sind gewaltig groß, und betragen schon mehr als hundert Millionen Pfund Sterlinge.

Beyde Sicilien.

F. Wer ist der König beyder Sicilien?

A. Ferdinand IV. gebohren im Jahre 1751, dritter Sohn des Königs von Spanien.

F. Wie heißt seine Gemahlin?

A. Maria Caroline Louise von Österreich, gebohren 1752.

F. Hat er dies Königreich als eine Erbschaft bekommen?

A. Nein, sein Vater hat es ihm abgetreten, und die Spanische Krone angenommen.

F.

F. Welches ist die vornehmste Bedingung, die in dem Abtritts-Vergleich eingeschaltet worden?

A. Dass Spanien und die beyden Sicilien niemals unter einen Regenten vereinigt werden sollen.

F. Wie heißt der Kron-Prinz des Königs beyder Sicilien?

A. Herzog von Calabrien.

F. Aus welchen Ländern besteht denn das Königreich beyder Sicilien?

A. Aus dem Königreiche Neapolis und der Insel Sicilien.

F. Was ist bey diesem Königreiche besonders merkwürdig?

A. Dass es ein Lehn-Reich völ Stuhle zu Rom, und der König verbunden ist, alle Jahre davon den Lehn-Zins abzutragen, welcher in einem weißen Zelter und einem Beutel mit 5000 Dukaten besteht.

M 2

F.

F. Was kann man sich überhaupt von diesem Königreiche merken?

A. Das Königreich Neapolis ist ein sehr schönes Land, und liegt unter einer sehr gemäßigen Himmels-Gegend. Der Handel ist daselbst ziemlich beträchtlich. Es ist seit vielen Jahrhunderten her verschiedenen Veränderungen unterworfen gewesen, indem es bald von Franzosen, bald von Spaniern, und bald von Deutschen beherrscht worden ist. Es hat ohngefähr 2. Millionen Einwohner. Der bekannte Feuerspähende Berg Vesuvius liegt nicht weit von der Haupt-Stadt. Die Insel Sicilien ist sehr fruchtbar an Getreide, aber schlecht bevölkert. In beyden Königreichen ist die römisch-katholische Religion von ältesten Zeiten her im Besitz. Die Juden werden daselbst auch geduldet.

Car.

Sardinien.

F. Wer ist der jetzige König von Sardinien?

A. Victor Amadäus, aus dem Hause Savoyen, geboren 1726.

F. Besitzt er noch andere Länder?

A. Ja, Savoyen und Piemont.

F. Wo residirt er?

A. Zu Turin, der Haupt-Stadt in Piemont.

F. Wie heißt seine Gemahlin?

A. Maria Antonia, Infantin von Spanien, geboren 1729.

F. Wie nennt man den Kron-Prinzen?

A. Herzog von Savoyen, welches jezo Carl Emanuel Ferdinand ist, der im Jahr 1752 geboren.

F. Was kann man über die Staaten des Königs von Sardinien für Anekdoten machen?

A. Sardinien, so wie Sicilien, ist eine

eine Insel im mittelländischen Meer. Sie ist ohngefähr 40 Meilen lang und 30 Meilen breit. Sie ist nicht sehr bevölkert, und bringet dem Könige nicht viel ein. Savoyen ist ein Herzogthum, und die Einkünfte davon sind auch eben nicht ansehnlich. Piemont aber ist ein unvergleichliches Land, und weit einträglicher als die beiden vorigen. In diesen dreyen Staaten bekennet man sich zur römisch-katholischen Religion. Die Juden werden daselbst auch geduldet.

—
Vierzehnster Abschnitt,
Fortsetzung von den Königlichen Häusern.

Schweden.

F. Wer ist der König von Schweden?

A. Gustav der III. geboren 1746.

F.

F. Und die Königin?

A. Sophia Magdalena von Dänemark, geboren 1746.

F. Wie heißt des Königs Frau Mutter?

A. Louise Ulrika, aus dem Hause Brandenburg, eine Schwester des jetzt regierenden Königs von Preussen, geboren 1720.

F. Wie nennt man den vermutlichen Erben zur Krone?

A. Bloß, Kron-Prinz.

F. Ist dieses Königreich erblich?

A. Ja, seit Gustav dem Iten, welcher der letzte König war, der 1523 gewählt wurde.

F. Hat ein König von Schweden viel Gewalt in der Regierung?

A. Sie war in den letzten Zeiten überaus eingeschränkt; allein der König Gustav schüttelte das Joch ab, und ist glücklich wieder zur Souveränität, auf dieselbe Art, wie sie seine Vorfahren

ren im vorigen Jahrhundert besessen, gelanget.

F. Wie viel Stände machen denn den Staat aus?

A. Viere: der Adel, die Geistlichkeit, die Bürgerschaft und die Bauern, und ein jeder Stand schickt seine Deputirte auf den Reichs-Tag.

F. Was ist von diesem Königreiche zu bemerken?

A. Das Land ist sehr weitläufig, aber kalt und rauh. Es bringt Getreide, Kupfer und Eisen hervor. Der Handel wird auch noch ziemlich darin getrieben. Die einzige Religion ist die Lutherische, die noch ihre Erzbischöfe und Bischöfe hat.

Dänemark.

F. Wer regiert jetzt in Dänemark?

A. Christian VIIte, aus dem Hause Oldenburg, und 1749 gebohren.

F.

F. Mit welcher Prinzessin ist er vermählt?

A. Mit Carolina Mathildis, Prinzessin von Groß-Brittannien, gebohren 1751, und vermählt 1766.

F. Hat es sonst keine Länder?

A. Ja, das Königreich Norwegen und das Herzogthum Hollstein.

F. Wie nennt man den vermutlichen Erben der Krone?

A. Bloß, Kron-Prinz.

F. Ist die Königliche Macht in Dänemark eingeschränkt?

A. Sie war es ehedem durch den Reichs-Stand, der aus drey Ständen besteht, nämlich dem Adel, der Geistlichkeit und der Bürgerschaft; sie wurde aber 1660 souverain gemacht; dergestalt, daß der König Gesetze geben kann, wie er es für gut befindet.

M 5

F.

F. Was ist für eine Religion in diesem Königreiche?

A. Die Lutherische, die noch ihre Erz-Bischöfe hat.

F. Was kann man von diesem Lande merken?

A. Es ist sehr fruchtbar, und zum Handel gut gelegen. Es hat vortrefflichen Wiesewachs, und bringt eine Menge Pferde und Horn-Bieh her vor. Im übrigen ist es sehr blühend; und obgleich der König eine unumschränkte Gewalt hat, so regiert er doch mit vieler Gelindigkeit.

Pohlen.

F. Wer regiert jeho in Pohlen?

A. Stanislaus Augustus, aus dem gräflichen Hause Poniatowsky, geboren 1731, erwählt den 7 Sept. 1764.

F.

F. Ist dieses Königreich ein Erfb. Reich oder Wahl-Reich?

A. Ein Wahl-Reich.

F. Wer wählt?

A. Der Adel, von den vornehmsten Herren an, bis auf den geringsten Edelmann.

F. Wie nennt man die vornehmsten Herren?

A. Man nennt sie überhaupt Magnaten, einige sind geistlich, und andre weltlich.

F. Wie nennt man den König, wenn man von ihm spricht?

A. König von Pohlen und Groß Herzog von Lithauen.

F. Ist Pohlen bloß ein Königreich?

A. Nein. Es ist auch zugleich eine Republik, weil die Magnaten und Edelleute Theil an der Regierung nehmen; darum sagt man auch, wenn man von dem Staate spricht; Krone und Republik Pohlen.

F.

F. Was hat denn die Regierungs-Form besonders?

A. Dieses, daß in Staats-Sachen alle Entschlüsse einstimmig gefasst werden müssen, weil sonst ein einziger Edelmann sie zerreißen kann.

F. Welches ist die Haupt-Religion in Pohlen?

A. Die Römisch-Katholische. Doch werden auch die Juden, so in großer Menge daselbst sind, geduldet. Es giebt auch Protestanten, besonders in dem Theil, den man Pohlisch-Preussen nennt.

F. Wo residiret der König?

A. Zu Warschau in Pohlen.

F. Hat sich neuerlich nichts besonders Merkwürdiges in Pohlen zugetragen?

A. Ja, sowohl in Ansehung des Umfangs dieses Königreichs, als auch in Ansehung der Regierungs-Form. In Ansehung des ersten, haben sich drey große Mächte, nämlich Hestierreich,

reich, Russland und Preussen, gar ansehnliche Länder zugeeignet, wodurch Pohlen um ein Beträchtliches kleiner geworden. Und was die Staats-Verfassung betrifft, so ist man noch anjetzt mit Einrichtung derselben beschäftigt.

F. Was kann man überhaupt von Pohlen merken?

A. Es ist ein sehr weitläufiges Land, sehr bevölkert, und fruchtbar an Kornfrüchten, in Absicht der Handlung aber schlecht gelegen. Es ist wenig fruchtbar, weil es beständig durch innerliche Unruhe mitgenommen wird. Die Ursache davon ist theils, daß die Hauptversammlungen, so man Landtage nennt, fast immer fruchtlos aus einander gehen; und andern theils darin, daß der Adel sehr stark, der Bürger elend, und der Bauer Sklave ist.

Preussen.

Fr. Wer ist der jetzige König von Preussen?

Al. Friedrich II. aus dem Hause Brandenburg, Thürfürst des heiligen römischen Reichs, gebohren 1712. Er bestieg 1740 den Thron.

Fr. Wie heißt die Königin?

Al. Elisabeth Christiana, Prinzessin von Braunschweig-Wolfenbüttel, gebohren 1715, und vermählt 1733.

Fr. Wie heißt der Thron-Folger?

Al. Friedrich Wilhelm, gebohren 1744, ein Sohn des 1758 verstorbenen Prinzen von Preussen, Wilhelm, ältesten Bruder des Königs.

Fr. Ist er vermählt?

Al. Ja, mit Friederica Louisa, von Hessen-Darmstadt, gebohren 1751.

Fr.

Fr. Welche ist die Mutter des jetzigen Kronprinzen von Preussen?

Al. Louisa Amalia, aus dem Hause Braunschweig-Wolfenbüttel, gebohren 1722.

Fr. Wie wird Preussen eingeteilt?

Al. In das Herzogliche und Königliche Preussen; das erste, wovon hier die Rede ist, ist 1700 zum Königreiche gemacht worden. Das andere gehört zu Pohlen. Das erste wird auch sonst Brandenburgisch-Preussen, das andere Pohlnisch-Preussen genannt.

Fr. Welche ist die Haupt-Religion in Preussen?

Al. Die Protestantische. Jedoch findet man auch Juden daselbst.

Fr. Wo residirt der König?

Al. In Berlin, der Haupt-Stadt von Brandenburg.

Fr.

F. Hat der König außer Preussen und der Mark Brandenburg noch sonst Länder?

A. Ja, er besitzt noch überdem einen Theil von Pommern, Pohlen und Westphalen, einige Provinzen im Nieder-Rheinischen Kreyse, und Herzogthum Schlesien 1742.

F. Was für eine Religion ist in diesen Ländern?

A. Mehrheitheils die Protestantische. Es sind auch darin viele Katholische, hauptsächlich in Schlesien; man duldet auch andere Religionen.

F. Was kann man überhaupt von den Staaten des Königs von Preussen bemerken?

A. Das Königreich Preussen ist fruchtbar an Getreide und zur Handelschaft wegen des Baltischen Meeres ziemlich gut gelegen; es ist aber nicht stark bevölkert. Die übrigen Staaten des Königes aber sind volkreicher und blühender. Uebrigens kann man sagen

gen, daß unter allen Häusern von Deutschland, das Brandenburgische Haus seit dem Westphälischen Frieden seine Macht am stärksten vergrößert, und die mehresten Eroberungen gemacht hat.

Ungarn.

F. Wem gehört das Königreich Ungarn?

A. Der verwitweten römischen Kaiserin, Maria Theresia.

F. Ist es ein Geb- oder Wahlreich?

A. Ehemalig war es ein Wahlreich; es ist aber seit der Zeit, da es das Haus Österreich besessen, erblich geworden.

F. Welches ist die herrschende Religion daselbst?

A. Die Römischkatholische. Jedoch giebt es auch viele Reformirte.

N

F.

Fr. Was kann man überhaupt von diesem Königreiche bemerken?

Al. Ungarn ist ein ziemlich weitläufiges Land, fruchtbar an Wiesewachs und Pferden, und wo an einigen Orten stark Wein gebauet wird; es wird aber wenig Handel daselbst getrieben. Der Adel besitzet viele Vorrechte. Der Bürger hingegen ist sehr eingeschränkt und der Bauer ist unterm Joch. Zu lezt muß man noch bemerken, daß dieses Königreich allemal, so oft die ottomannische Pforte mit dem Hause Österreich Krieg führet, der Schauplatz des Krieges wird.

Böhmen.

Fr. Wem gehört das Königreich Böhmen?

Al. Gleichfalls der verwitweten Kaiserinn Königinn.

Fr.

Fr. Ist diese Krone erblich?

Al. Ja; ehemal aber gelangte man durch die Wahl zu derselben.

Fr. Was für einen Stand hat der König von Böhmen?

Al. Er ist der erste weltliche Thurnfürst des heil. röm. Reichs.

Fr. Welche Religion bekennen man in Böhmen?

Al. Die Römischkatholische ist die herrschende. Es sind daselbst aber auch Juden in großer Anzahl, und besonders in der Hauptstadt Prag vorhanden.

Fr. Was läßt sich überhaupt von diesem Königreiche sagen?

Al. Es ist ziemlich groß, volkreich, fruchtbar, und hat einen Ueberfluß an Lebens-Mitteln. Dieses Land ist wegen der zu Zeiten der Husiten im 15ten Seculo entstandenen Unruhen bekannt. Es ist auch seit 20 Jahren durch den Krieg sehr mitgenommen worden. Prag,

N 2 die

die Hauptstadt dieses Königreichs, ist bei dieser Gelegenheit oft eingenommen und wieder erobert worden.

F. Giebt es unter den Königen, deren wir gedacht haben, auch einige die einen Zunamen haben?

A. Ja, der König von Frankreich heißt der Allerchristlichste und der älteste Sohn der Kirche. Der König von Spanien, Seine Katholische Majestät. Der König von Engeland heißt der Vertheidiger des Glaubens. Der König von Portugall heißt der Allgerreueste. Und vor nicht gar langer Zeit hat die Kaiserinn Königin den Zunamen apostolische Majestät von neuem erhalten.

F. Wer hat diese Titel ertheilet?

A. Der Papst.

F. Wie hat aber der König von Engeland den Titel eines Vertheidigers des Glaubens erhalten können, da er doch reformirt ist?

A. Weil Heinrich der VIII. einer sei.

seiner Vorfahren, denselben im 15ten Seculo erhielt, da er eine Vertheidigung wider die Protestanten, zum Vortheil der römischkatholischen Religion, heraus gegeben hatte: ob er nun gleichwohl seine Gesinnungen änderte, so behielt er doch immer diesen Zunamen, worin ihm dann auch seine Nachfolger gefolget sind.

F. Wie kann man alle diese Könige in Ab-
sicht auf die Religion unterscheiden?

A. Es sind außer der Kaiserinn Königin sechs Römischkatholisch, nämlich der König von Portugal, von Spanien, von Frankreich, der König beyder Sicilien, der König von Sar-
dinien und von Pohlen; zween Luthers-
ische Könige, nämlich der König von
Schweden und der König von Dän-
nemark; zween Reformirte, nämlich
der König von Engeland und der Kön-
ig von Preussen.

Fünfzehnder Abschnitt.

V o m P a p s t e.

F. Was ist der Papst?

A. Ein souverainer Herr von Rom und dem Kirchen-Staate.

F. Wie kann man ihn betrachten?

A. Als einen geistlichen und weltlichen Prinzen.

F. Was ist er seiner vornehmsten Würde nach?

A. Der oberste Bischof, und das geistliche Oberhaupt der ganzen römisch-katholischen Kirche.

F. Wie nennt man ihn sonst noch?

A. Den Statthalter Jesu Christi und den heiligen Vater, wie auch: Ihro Heiligkeit.

F. Ist er bei den Königen und katholischen Fürsten sehr angesehen?

A. Sie begegnen ihm mit vieler Ehr-

Ehrerbietung und bezeigen ihm in ihren Schreiben eine kindliche Hochachtung.

F. Was hat der Papst unter andern als das geistliche Oberhaupt für Recht?

A. Er entscheidet, als der oberste Richter, in Sachen, die die Religion und ihre Lehre betreffen.

F. Wie nennt man den Hof des Papstes?

A. Den Stuhl zu Rom oder den heiligen Stuhl.

F. Woran besteht denn sein Hof?

A. Aus Cardinälen und verschiedenen Prälaten.

F. Was ist ein Cardinal?

A. Es ist ein Geistlicher, der gleich nach dem Papste den Rang hat.

F. Wie viel sind derselben?

A. Wenn die Zahl voll ist, sind es 70.

F. Wie nennt man die Cardinale?

A. Fürsten der Kirche.

F. Wer hat das Recht den Papst zu wählen?

A. Bloß die Cardinale, die sich zu dem Ende ins Conclave begeben.

F. Was ist ein Conclave?

A. Der Ort, wo die Cardinale eingeschlossen sind, und zwar ein jeder in einer besondern Celle, um einen neuen Papst zu wählen, und wo sie nicht eher als nach beschlossener Wahl, welches oft verschiedene Monate dauert, wieder heraus gehen dürfen.

F. Ist die bloße Mehrheit der Stimmen bei der Wahl hinlänglich?

A. Nein; es müssen zween Drittheil der Stimmen vorhanden seyn.

F. Was kann man sonst noch vom Papste bemerken?

A. Drey Stücke: ersichtlich, daß ohngefähr seit 2. Jahrhunderten die Cardinale

immer Italiäner zu Papst gewählt haben; zweyten, daß ihre Wahl allemal auf einen Alten fällt; drittens, daß der gewählte Papst einen Namen, so wie es ihm gefällt, annimmt.

F. Ist der Papst, als ein Fürst betracht, auch souverain?

A. Ja, eben so als ein König.

F. Was kann man für Anmerkungen über die Macht des Papstes und seiner Länder machen?

A. Der Kirchen-Staat, wovon Rom die Haupt-Stadt ist, ist ein ziemlich großes Land, worin verschiedene andere Städte liegen; doch ist es in diesem Verhältnisse nicht bevölkert noch blühend genug. Die Grafschaft Avignon, die in Provence liegt, gehörte auch dem heiligen Stuhle. Ein großer Theil seiner Einkünfte besteht in den Summen, welche ihm diejenigen auszahlen, welche Erz-Bisthümer, Bisthümer, Abteyen und ande-

re dergleichen geistliche Pfründe bekommen.

3. Wer ist jetzt Papst?

A. Clemens der XIV. von Rimini,
geboren 1705, erwählt den 18. May
1769.

Geschlechter Abschnitt.

Von den Republiken.

F. Welche sind von den oben erwähnten sieben Republiken die mächtigsten?

A. Benedig, die Schweiz und Hol- land.

F. Was ist in Absicht ihrer zu bemerken?

U. Dass ihrer zween sind, die eben
die Vorzüge als gekönte Häupter ha-
ben.

8. Welche sind denn das?

A. Benedig und Holland. Genua
mas.

masset sie sich auch, aber vergebens,
an.

F. Was für Rechte sind mit diesen Wörtern verknüpft?

U. Dass sie mit zu den vornehmsten
Mächten gehören, und Ambassadeurs
oder Abgesandten abschicken können,
denen man eben die Ehre, als den Ab-
gesandten der Könige, erzeigt.

F. Welche ist unter alle die älteste Republik?

II. Benedig.

8. Von wem wird sie regiert?

2. Von dem Adel, der ein Oberhaupt unter sich auswählt, das dem Titel, Doze, führet.

8. Was für eine Religion ist daselbst?

VI. Bloß die Römisch-Katholische.

3. Was ist die Schweiz?

A. Eine ansehnliche Republik, die im 14ten Seculo ihren Anfang nahm. Sie besteht aus 13 Cantons, wovon ein

ein jeder wiederum eine besondere Republik ausmacht.

F. Wie heissen sie?

A. Zürich, Bern, Lucern, Schwyz, Unterwalden, Uri, Zug, Friburg, Basel, Schafhausen, Solothurn, Glarus und Appenzel.

F. Welche Religion bekennet man daselbst?

A. Die Cantons Zürich, Bern, Basel und Schafhausen sind reformirt. Glarus und Appenzel sind halb katholisch und halb reformirt, die sieben übrigen Cantons aber sind katholisch.

F. Wie nannte man ehedem diese Republik?

A. Den Schweizerischen Bund, oder das Corpus Helveticum.

F. Was kann man von Holland sagen?

A. Das es unter allen die mächtigste Republik ist. Im Jahr 1648 wurde sie

zu einer Republik erklärt. Ausländer und Fremde nennen sie im uneigentlichen Verstande die Republik Holland, da man sie doch eigentlich die Republik der vereinigten Provinzen der Niederlande heissen sollte.

F. Wie viel sind der Provinzen?

A. Sieben: Geldern, Holland, Seeland, Utrecht, Friesland, Overijssel und Gröningen.

F. Wer regiert diese Republik?

A. Eine jede wird durch ihre Staaten oder Oberhäupter regiert, und macht für sich einen freyen Staat aus. Sie schicken Deputirte nach dem Haag, welche daselbst eine Versammlung ausmachen, und wo man sich von Sachen, die den ganzen Staat betreffen, berathschlaget.

F. Wie nennt man die Versammlung?

A. Die Versammlung der Generalschäften.

F. Was für einen Titel giebt man den Staaten?

A. Man nennet sie Hohe und Hochmögende Herren, und wenn man an sie ein Ansuchungs-Schreiben oder eine Petition ergehen läßt, nennet man sie Hochmögende Staaten.

F. Was für einen Titel giebt man den Staaten einer einzeln Provinz?

A. Man nennet sie Edle und Hochmögende Herren und Edle Staaten, diejenigen von der Provinz Holland ausgenommen, die man Edle, Große und Hochmögende Herren, und Edle und Hochmögende Staaten nennet.

F. Welches ist die vornehmste unter allen Provinzen?

A. Holland, die allein zu den allgemeinen Ausgaben der Republik mehr als alle sechs übrigen beiträgt.

F. Warum ist sie aber nicht die erste der Ordnung nach?

A. Weil sie den Titel einer Grafschaft

schaft führet, und Geldern ein Herzogthum ist.

F. Wie wird sie sonst noch eingeteilet?

A. In die west- und nördliche Provinz; diese wird auch daher West-Friesland genannt, und aus diesem Grunde saget man auch, die Staaten von Holland und West-Friesland.

F. Wer hat den größten Anteil an der Regierung besagter Provinzen?

A. Der Statthalter und General-Admiral.

F. Ist diese Würde erblich?

A. Ja, 1747 ist sie erblich geworden, und zwar alle Nachkommen beiderley Geschlechts des verstorbenen Prinzen von Oranien.

F. Wer ist der jetzige Statthalter?

A. Wilhelm der V. Prinz von Oranien und Nassau, geboren den 8ten März 1748.

F.

F. Ist er vermählt?

A. Ja. Seine Gemahlin ist Fräulein Sophia Wilhelmina, Prinz August Wilhelm von Preussen Tochter, geboren den 7 August 1751.

F. Wenn kann er diese Würde bekleiden?

A. Wenn er 18 Jahr alt ist. Und wenn er 15 Jahr alt ist, kann er bei den Unterhandlungen des Staats-Rath's der Republik zugegen seyn.

F. Wer verwaltert denn unterdessen das Amt des Statthalters und General-Admirals?

A. Die General-Staaten und die Staaten der übrigen Provinzen.

F. Und wer verwaltert das Amt eines General-Capitains?

A. Der Feld-Marschall, Herzog Ludwig von Braunschweig-Wolfenbüttel, mit Genehmigung der Staaten.

F.

F. Was kann man sich überhaupt von dieser Republik merken?

A. Die Provinzen, so dieselben auszumachen, sind nach Beschaffenheit der Größe sehr volkreich. Der Grund und Boden aber ist nicht geegnet. In keinem Staate von Europa wird mehr Handlung als in diesem getrieben. Er hat in Ost-Indien die schönsten Länder. Die Einwohner haben alles im Überfluss, und besitzen große Reichtümer, die sie ihrer Arbeitsamkeit und der gelinden Regierung zu verdanken haben. In jeder Provinz ist die reformierte Religion die Haupt-Religion; jedoch erlaubt man den Katholischen, so darin zahlreich sind, und allen übrigen unter gewissen Einschränkungen ihren freien Gottesdienst, nur ist diese Freiheit den Socinianern, Mahomedanern und den Götzen-Dienern versagt. Zuletzt ist noch zu merken, daß, wenn man von dieser Republik und von England spricht, man sie die Seemächte nennt.

F.

Gies

Siebenzehender Abschnitt.
Bon den Churfürsten-
thümeru.

F. Wie viel waren ehemal im Reiche Churfürstenthümer?
A. Es waren ihrer sieben.

F. Was sind das für zween die noch hinzu gekommen?

A. Friedrich, Churfürst von der Pfalz, wurde, nachdem er die böhmische Krone angenommen, und mit dem Kaiser, um sie zu behalten, Krieg geführet, in die Reichs-Acht erklärret, und seine Churfürsten-Würde kam auf den Herzog von Bayern; bey dem Westphälischen Frieden aber wurde die Pfalz dennoch wieder zum Churfürstenthum erklärret. Ein gleiches ist auch im Anfange dieses Seculi mit den Ländern des Herzogs von Braunschweig-Hannover geschehen.

F.

F. Was bemerket man von den geistlichen Churfürstthümer?

A. Das die drey Churfürsten, so dieselbe besitzen, auch zugleich Erz-Bischöfe sind.

F. Wer wählt sie denn?
A. Die Capiteln oder Dom-Herren.

F. Was ist ein Capitel?
A. Eine Gesellschaft, die aus verschiedenen Geistlichen besteht, die Canonici heissen.

F. Muß ein bishöflicher Churfürst auch ein geborner Prinz seyn?

A. Nein, Freyherrn und Grafen können dazu gelangen.

F. Was ist ferner von diesen dreyen Churfürsten zu merken?

A. Das sie den Rang vor den weltlichen Churfürsten haben.

F. Was haben sie sonst noch für einen Titel?

A. Der Churfürst von Maynz ist
O 2 Erz

Erz-Canzler durch Deutschland, der Churfürst von Trier Erz-Canzler durch Frankreich, der von Köln Erz-Canzler durch Italien.

F. Hat der erste nicht noch zween and're Vorzüge?

A. Ja, der erste Vorzug besteht darin, daß er Director vom Reichstage ist; der zweente, daß er die Churfürsten zur Zusammenkunft, um einen Kaiser zu wählen, einladet.

F. Wer ist der sechige Churfürst von Maynz?

A. Friederich Carl Joseph, Freyherr von Erthal, gebohren 1719, und erwählt den 18. Julius 1774.

F. Und der von Trier?

A. Clemenz Wenceslaus, Prinz von Thür-Sachsen, gebohren 1739, und gewählt 1768.

F. Und der von Köln?

A. Es ist Maximilian Friederich, Graf von Königs-Egg-Rochensels, gebohr-

gebohren 1708. Ueberhaupt ist von diesem Churfürsten zu bemerken, daß er nach seiner bischöflichen Würde auch ein souverainer Herr von der Stadt Köln, die ihn aber nicht dafür erkennet, seyn will.

F. Was ist von den weltlichen Churfürstenthümern zu merken?

A. Das ihre Besigere gebohrene Prinzen sind.

F. Sind diese Churfürstenthümer erblich?

A. Ja, sie sind es alle; und zwar vergestalt, daß sich die verschiedene Branchen oder Erben eines Hauses einander succediren.

F. In welchem Jahre ist ein Churfürstlicher Prinz mündig?

A. Nach dem zurückgelegten 18ten Jahre; jedoch tritt er auch wohl die Regierung früher an; in welchem Falle er aber von dem Kaiser vorher veniam extatis erhalten haben, oder für mündig erklärt seyn muß.

Fr. Müssen denn die Churfürsten, sowohl
geistliche als weltliche, die Belehnung
ihrer Staaten von dem
Kaiser haben?

Al. Allerdings. Inzwischen brau-
chen sie die Belehnung nicht in Person
von dem Kaiser zu empfangen, son-
dern sie lassen sich durch ihre Ministers
belehnern.

Fr. Wer ist jetzt Churfürst in Böhmen?

Al. Eigentlich zu reden ist jetzt kein
Churfürst daselbst, da dieses Land der
verwittweten Kaiserinn Königin zu-
gehört.

Fr. Wer ist der Churfürst von Bayern?

Al. Maximilian Joseph, gebohren
1727, und vermählt mit Maria Anna,
einer Prinzessin des vorigen Königs
von Böhmen.

Fr. Wer ist der Churfürst von Sachsen?

Al. Friedrich August, gebohren den
23 Decemb. 1750, vermählt mit Ama-
lia Augusta, Herzogs Friedrich Mi-
chael von Pfalz-Zweybrücken Tochter.

Fr.

Fr. Wer ist der Churfürst von der
Pfalz?

Al. Carl Philipp Theodor, aus dem
Hause Neuburg-Sulzbach, gebohren
1724, und vermählt mit Maria Eli-
sabeth, aus eben demselben Hause.

Fr. Wer ist der Churfürst von Bran-
denburg?

Al. Friedrich der II. König von
Preussen.

Fr. Wer ist der Churfürst von Braun-
schweig-Hannover?

Al. George der III. König von
Großbritannien.

Fr. Was kann man überhaupt von den
Churfürsten noch bemerken?

Al. Dieses noch, daß sie, zufolge
der goldenen Bulle, bey der Wahl
und Krönung eines Kaisers zugegen
sollten. Sie thun es aber sehr
selten, und schicken ihre Ministers an
ihrer Stelle dahin.

Fr. 4

Fr.

F. Was ist die goldene Bulle?

A. Eine Sammlung von Sakrungen oder Constitutionen, die das römische Reich angehen, und die besonders die Kaiser-Wahl betreffen, die im 14ten Seeulo von Karl dem IV. zusammen getragen sind. Und da Bulle zu der Zeit so viel als ein Siegel bedeutete, und dasjenige Siegel, so daran hänget, von Golde ist, so nennt man diese Schrift die goldene Bulle.

Achtzehender Abschnitt.

Von der Mythologie oder Götter-Lehre.

F. Was ist die Mythologie?

A. Es sind die fabelhaftesten Erzählungen, welche der Religion und dem Gottesdienste der Heyden zum Grunde dienten.

§.

F. Worin bestand derselbe?

A. In der Anbetung der falschen Götter, die ihre Poeten erdichteten, und denen sie verschiedene Eigenschaften beilegten.

F. Wer ist der älteste unter allen Göttern?

A. Die Zeit, Saturnus genannt.

F. Was sagt man von ihm?

A. Dass er seine eigene Kinder fändig verzehret.

F. Welche waren es aber, die am Leben blieben?

A. Jupiter, Neptunus, Pluto, Juno und Ceres.

F. Wie gieng denn das zu?

A. Rhea, seine Frau, bildete ihm ein, dass sie ein Huhn, einen Stein, und dergleichen zur Welt brächte, und verbarg das Kind, das sie gebahr.

§. §.

F. Wie ward die unumschränkte Regierung unter den drei Söhnen des Saturnus vertheilet?

A. Jupiter, als der älteste, bekam den Himmel, Neptune das Wasser, und Pluto die Hölle.

F. Wer ist der Götter-Voß?

A. Merkur, der zugleich der Beschützer der Kaufmannschaft ist.

F. Wer ist die Hebe?

A. Die Göttin der Jugend. Sie schenkt dem Jupiter den Nectar oder den Götter-Trank ein. Die Götter-Speise nennet man Ambrosia.

F. Wer ist die Cybele?

A. Die Mutter aller Götter.

Vom Jupiter.

F. Was sagt man vom Jupiter?

A. Dass er das Chaos oder die ungebauete Welt entwickelt, und in Ordnung gebracht.

F.

F. Wer war seine Frau?

A. Juno, seine eigene Schwester.

F. Hat er sich oft aus Liebe verstellen?

A. Ja, die Poeten dichten, er habe sich wegen der Leda in einen Schwgn verwandelt; in einen Stier wegen der Europa; für Danae in einen goldenen Regen, und wegen Mnemosyne in einen Schäfer.

F. Regiert er immer im Frieden?

A. Nein, die Riesen, da sie den Himmel stürmen wollten, störten seine Ruhe; sein Donner-Keil aber, womit er bewaffnet war, vereitelte ihr Vorhaben, und stürzte sie vom Himmel auf die Erde herab.

F. Welche Kinder soll er gezeugt haben?

A. Von der Leda hatte er den Castor und Pollux; von der Europa Minnos und Rhadamanth, die Höllen-Richter; von der Danae den Perseus; von der Alcmene den Hercules, und von der Mnemosyne die neun Musen.

F.

Fr. Welches sind die Eigenschaften oder Merkmale des Jupiters?

Ul. Der Donner-Reil, den er in der Hand hält, und der Adler, den er zwischen den Füßen hat.

Fr. Was sagt die Geschichte von diesem Adler?

Ul. Dieses, daß da Ganymedes, ein Sohn des Tros, Königs von Troja, dem Jupiter gefiel, er ihn in einen Adler verwandelte, und mit sich in den Himmel nahm, allwo er ihn, nachdem er ihm seine vorige Gestalt wieder gegeben, zu seinem Mundschenken mache.

Vom Neptunus.

Fr. Was sagt man von diesem Gott?

Ul. Dass er das Wasser-Reich bekomme.

Fr.

Fr. Was hat man in dem Wasser-Reiche anzumerken?

Ul. Die Syrenen, Naiaden und Tritonen.

Fr. Was sind Syrenen?

Ul. Geschöpfe, denen man vom Haupte bis an die Hälfte des Leibes die Gestalt eines Mädchens andichtet, deren übriger Theil des Körpers aber einem Fische ähnlich, und mit Schuppen bedeckt ist. Man sagt, daß wenn sie auf einem Schiffe Fremde, die ihnen gefallen, vorbey fahren sehen, sie selbige durch den Reiz ihres Gesanges an sich locken, und sie hernach in den Grunde des Wassers versenken.

Fr. Und was sind denn Naiaden?

Ul. Sie sind eben wie die Syrenen, halb Frauenzimmer und halb Fisch. Sie dienen der Amphitrite, der Frau des Neptunus, und Tochter des Oceans und der Doris zum Gefolge.

Fr.

F. Was sagt ihr von den Tritonen?

A. Sie machen den Hof - Staat des Neptunus aus. Die eine Hälfte ihres Leibes ist einem Manns - Körper ähnlich, und die andere Hälfte ist einem Fische gleich.

F. Wie stelltet man sie vor?

A. Auf einem Meerschweine und mit einer See - Muschel am Munde.

F. Welches sind die Eigenschaften oder Kennzeichen des Neptunus?

A. Man stellt ihn sitzend und stehend in einer von zween See - Pferden gezogenen Perlenmutter - Schale vor, mit einem Dray - Sacke in der rechten Hand, womit er das Wasser schlägt.

F. Wo wohnet er?

A. Im Grunde des Meers, in einem kristallinen Palaste.

Vom

Vom Pluto.

F. Wer ist der Gott der Hölle?

A. Pluto, der die Proserpina, der Ceres Tochter zur Frau hat. Er raubte sie, da sie sich eben beschäftigte, mit den Nymphen Blumen zu pflücken.

F. Welches sind die Kennzeichen des Pluto?

A. Eine Gabel und eine eiserne Krone.

F. Welches sind die Richter der Todten in der Hölle?

A. Minos, Aeacus und Rhadamanthus.

F. Wer bewacht die Hölle?

A. Ein großer an Ketten liegender dreiköpfiger Hund, der Cerberus heißt.

F. Welches sind die vornehmsten Flüsse der Hölle?

A. Der Styx, der Acheron, dessen Wasser sehr bitter ist; der Cocytus und Lethe.

F.

F. Was ist in Anschung des Styx zu bemerken?

A. Dass die Götter bey diesem Flusse schwören; und dass der Schwur unverbrüchlich ist.

F. Wie gelanget man über diesen Fluss nach der Hölle?

A. In einem Rähne, worin der Charon die Seelen der Verstorbenen hindüber führet.

F. Was ist der Tartarus?

A. Der Ort, wo die Uebelthäter hinkommen.

F. Wie viel sind Furien?

A. Drey: Tisiphone, Megara und Alecto.

F. Wie viel sind Pärchen?

A. Auch drey: Closo, Lachesis und Atropos.

F. Wo kommen denn diejenigen nach der Heldenleere hin, die auf der Erden tugendhaft gelebt haben?

A. In die Elisäischen Felder.
Neun-

Neunzehnder Abschnitt.

Fortsetzung der Mythologie.

F. Was ist Mars?

A. Der Gott des Krieges; man stellt ihn ganz bewaffnet vor, mit einem Hahne zu seinen Füssen.

F. Welche ist die Göttin des Krieges?

A. Bellona, die den Wagen des Mars begleitet.

F. Welche ist die Göttin der Klugheit?

A. Minerva, die man mit einem Helme und einer Eule zu Füssen abbildet.

F. Wie ward sie geboren?

A. Sie kam ganz bewaffnet aus dem Gehirne des Jupiters hervor.

F. Wie heißt die Göttin des Getreides und der Früchte?

A. Ceres, ihre Eigenschaften sind Garben, die sie unter den Armen trägt.

F. Wer ist Morpheus?

A. Der Gott des Schlafs.

F. Wer ist der Gott der Nartheit?

A. Momus, man bildet ihn mit einer Larve und einem häusischen Gesichte ab.

F. Wer ist der Gott der Verschwiegenheit?

A. Harpocrates, der den Finger auf den Mund hält.

F. Und der Gott der Arzenei?

A. Aesculap, dem man eine Schlange beystellet.

F. Wer ist die Venus?

A. Die Göttin der Liebe, die ihre vornehmsten Tempel zu Cythera, Paphos und Amathus hatte.

F. Wovon soll sie gebohren seyn?

A. Von dem Schaume des Meers.

F. Hat sie Kinder?

A. Ja, man hat sie zu der Mutter des

des Cupido, des Liebes-Gottes, gemacht, den man als ein kleines Kind mit verbundenen Augen, mit einer Fackel in der Hand, und mit einem Bogen und Köcher auf den Schultern, vorstellet.

F. Wie viel Begleiterinnen hat die Venus?

A. Drey, die man die drey Gräten nennet, nämlich Aglaja, Thalia und Euphrosina.

F. Wessen Frau ist die Venus?

A. Des Vulcans, eines Gottes der Schmiede. Er hinkt und ist sehr häßlich. Man bildet ihn mit den Cyclophen arbeitend ab.

F. Wie waren die Cyclophen beschaffen?

A. Sie waren übermäßig groß, sehr häßlich, und hatten mitten in der Stirn nur ein Auge.

F. Wer ist der Aeolus?

A. Der Gott der Winde, der sich nach seinem Willen wehen läßt, und

wenn es ihm gefällt, sie auch zurückhält. Der Aquilo und der Boreas sind die Nordwinde, und die Zephirs sind gelinde und kühle Winde im Sommer.

Bom Parnass.

F. Was ist der Berg Parnass?

A. Es ist der Ort, wo sich die neun Musen, die Töchter des Jupiters und der Mnemosyne versammeln, und wo Apollo den Vorsitz hat.

F. Wer ist Apollo?

A. Der Gott der Dichtkunst, und überhaupt aller geistigen Werke. Man bildet ihn mit einer Leyer an der Seite, mit einem Lorbeer-Kranze, und mit einem Raben zu seinen Füssen ab.

F. Welcher Fluß fliesset am Fusse des Parnassus?

A. Der Parnassus.

F.

F. Was ist die Hippocrate?

A. Eine Quelle, welche entstand, als das Pferd Pegasus mit seinem Fuß auf den Felsen schlug.

F. Wie heissen die neun Musen?

A. Calliope, Clio, Erato, Thalia, Melpomene, Terpsichore, Euterpe, Polymnia und Urania.

F. Worüber ist eine jede der Musen gesetzt?

A. Calliope über das Helden-Gedichte, Clio über die Historie, Erato über die Liebes-Gedichte, Thalia über das Lust-Spiel, Melpomene über das Trauer-Spiel, Terpsichore über den Tanz, Euterpe über die musikalischen Instrumenten, und überhaupt über die Musik, Polymnia über die Ode, und Urania über die Sternkunde.

F. 3

F.

F. Könnte man nicht die neun Musen,
um sie besser zu behalten, in gewisse Vers-
se, wie es Herr Perault im Französi-
schen gehan hat, zusam-
men nehmen?

A. Ja, und zwar ohngefehr folgen-
der Gestalt:

Die edle Calliope singt die Thaten mächt'ge
rer Habs-Götter,
Und ernsthaft ist ihr erhabner Gesang,

Die billige Elo erhält den Nachruhm durch
die Geschichte
Unsterblicher Helden, und heiligt ihr Grab,

Erato, die jährlich haucht das Feuer im
Husen des Jünglings
Der thörichten Liebe durch ihren Gesang,

Die muntere frohe Thalia ergötz das volle
Paxterre,
Thut mutig im Lustspiel durch Lachen und
Scherz,

Die

Die ernste Melpomene röhrt im Trauerspiel
das weinende Herz,
Und Thränen beklagen den sterbenden Helden.

Terpsichore liebet den Tanz und die gemes-
sene Schritte,
Sie ordnet den Tact und wechselnden
Gang.

Euterpe, die Ländliche, sucht den Hain
und stille Gefilde,
Und ihre Flöte erblinet im Thal.

Und die gelehrte Polymnia spielt auf der
kühneren Leyre
Von jedem Gegenstande ein Lied.

Die weise Urania nimmt in großen erha-
bnen Gedanken
Den kühnen Flug zum Himmel hinan.

P 4

Von

Von den Helden als Halb-Göttern.

F. Was ist ein Halb-Gott?

A. Ein Mensch, der von einem Gott und einer Sterblichen, oder von einer Göttin und einem Menschen soll gehohnen seyn.

F. Welche sind die vornehmsten?

A. Aeneas, Ulysses, Hercules, Theseus, Achilles und Jason.

F. Was kann man in der Geschichte des Aeneas anmerken?

A. Dass er ein Sohn des Anchises und der Venus war; dass er ferner in dem Trojanischen Kriege, da die Stadt Troja im Feuer aufging, seinen Vater auf den Schultern mitten durch die Flammen trug.

F. Was sagt man vom Ulysses?

A. Dass, da er zur See aus dem Trojanischen Kriege wieder zurück kam,

kam, um sich nach seinem Königreich Ithaca zu begeben, und ihn die Syrenen zurück halten wollten, er sich, um nicht durch ihren reizenden Gesang gefangen zu werden, die Ohren verstopfte. Ein gleiches mussten auch seine Reise-Gefährten thun.

F. Was ist von seiner Frau Penelope zu bemerken?

A. Sie befreite sich durch eine List von den Liebhabern, die ihr in Abwesenheit ihres Mannes nachstellten, indem sie ihnen sagte, dass, sobald sie die Stickerey, woran sie arbeitete, ververtigt hätte, sie sich gegen einen unter ihnen geneigt erklären wollte; sie trennte aber das, was sie am Tage machte, des Nachts wieder auf.

F. Was sagt man vom Hercules?

A. Er war ein Sohn des Jupiters und der Alcmene. Die Juno führte ihn täglich in verschiedene gefährliche Umstände. Die größten Gefährlichkeiten

keiten, worin er sich befand, und woraus er sich mit vieler Ehre herauszog, werden die zwölf Haupt-Verrichtungen oder Arbeiten des Hercules genannt. Man stellte ihn übrigens mit der Haut eines Löwen, den er überwunden, bedeckt vor.

F. Was sagt man von dem Theseus?

A. Er war ein Sohn des Aegeus und der Aethra, und tötete den Minotauros.

F. Wer war dieser Minotauros?

A. Ein Ungeheuer, halb Mensch und halb Stier, das in dem Labyrinthe zu Creta eingeschlossen war.

F. Wer war der Perseus?

A. Ein Sohn des Jupiters und der Danae. Man giebt ihm Flügel, den Schild der Minerva, den Helm des Pluto, und ein vom Vulkanus geschmiedetes Schwert zu, mit welchem er der Medusa den Kopf abhieb. Er befreyete auch die Andromeda, die er her-

hernach heyrathete, von einem Ungeheuer.

F. Was sagt man von dem Haupte der Medusa?

A. Es hatte statt der Haare Schlangen, und verwandelte alle, die es ansahen, in Stein.

F. Was bemerket man vom Achilles?

A. Er war ein Sohn der Göttin Theris und des Peleus, und wurde von dem Centaur Chiron mit Löwenmark ernähret. Seine Mutter tauchte ihn in den Flug Styx, um ihn dadurch unverwundbar zu machen; die Verse aber, woran sie ihn hielt, wurdet es nicht; es ist derselbe auch vom Paris getötet worden, da er ihm einen Pfeil an diesen Ort hinschoß.

F. Was ist ein Centaurus?

A. Ein Ungeheuer, halb Mensch und halb Pferd.

F. Was sagt man vom Jason?

A. Er eroberte das goldene Bließ.

F.

F. Wer war Paris, und was sagt man von seinem richterlichen Urtheile?

A. Er war ein Sohn des Priams, Königs von Troja: auf der Hochzeit der Thetis und des Peleus, worauf sich die Juno, Venus und Minerva befanden, warf die Discordia oder die Göttin der Zwietracht in die Versammlung einen goldenen Apfel, mit der Inschrift: An die Schönste. Da nun eine jede sich für die Schönste gehalten wissen wollte; so schlug ihnen Jupiter den Paris zum Richter vor, welcher den Streit zum Vortheil der Venus entschiede.

—
—
—

Zwanzigster Abschnitt.

Von der Wappen-Kunst.

F. Was ist die Wappen-Kunst?

A. Eine Wissenschaft von den Wappen.

F.

F. Wie wird sie sonst noch genannt?

A. Die Herolds-Kunst und die Blasonier-Kunst.

F. Warum heißt sie die Herolds-Kunst?

A. Ohne Zweifel von dem alten deutschen Worte Herold, als welche Person sich mit dieser Wissenschaft besonders beschäftigen mußte.

F. Was waren denn die Herolde für Leute?

A. Es waren Hof-Bediente der alten Könige und Kaiser, deren Amt in Kriegs- und Friedens-Zeiten sehr ansehnlich gewesen.

F. Worin bestand es denn?

A. In Kriegs-Zeiten waren sie Abgesandten, kündigten den Krieg an, und machten die Wahrts-Eklärung bekannt.

F. Was waren sie denn in Friedens-Zeiten?

A. In den Höfen ordentliche Gesandte und Plenipotentiarii.

F.

F. Was war denn ihre Verrichtung bey den Turnier-Spielen?

A. 1. Mussten sie die Cartels oder Artikeln unter Trompeten- und Pauzeken-Schall bekannt machen; 2. mussten bey den Turnieren die Wappen der Ritter gehau untersuchen, welche Verrichtung die Wappen-Schäye hieß; 3. mussten sie auch, wenn wegen der Wappen Ahnen ein Streit entstand, das Urtheil sprechen; daher sie denn auch Wappen-Richter und Wappen-Könige genannt wurden.

F. Trugen sie nicht auch eine besondere Kleidung?

A. Ja, sie trugen besonders prächtige Kleidungen, Krön und Scepter, und ihre Bediente wurden Ehrena Knechte genannt.

F. Was für Geschicklichkeiten mussten also die Herolde besitzen?

A. Sie mussten eine vollkommene Kenntniß von allen adelichen und turnier-

niermäßigen Geschlechtern und Wappen haben.

F. Warum wurden denn diese Personen Herolde genannt?

A. Weil zu diesen Verrichtungen gemeiniglich alte versuchte Officiers bestellet wurden, die beytn Herold, das ist, bey der Armee alt geworden waren.

F. Woher wird sie die Blasonier-Kunst genannt?

A. Weil sie eine Wissenschaft der Blässen ist, das ist, der Zeichen, Figuren und Farben in den Wappen.

F. Was heißt eigentlich das Wort Blässe?

A. Es ist ein altes deutsches Wort, und heißt ein Zeichen, Marque oder Narbe, und wird noch hfters von Pferden gebraucht.

F. Wovon leiten aber andere das Wort Bläsen und Blasonier-Kunst her?

A. Die Franzosen und einige andere leis-

leiten es von dem deutschen Worte blasen her, weil die Ritter, die sich zum Turnire angaben, auf ein Horn blasen, und das Turnier selbst unter Blasung der Trompeten seinen Anfang nahm.

F. Macht mir doch eine Beschreibung von einem Wappen?

A. Ein Wappen ist ein Kennzeichen, so aus Schild und Helm besteht, worauf verschiedene Figuren von unterschiedener Art und Farbe angetroffen werden, und welches von der hohen Obrigkeit aus verschiedenen Ursachen jemanden beygelegt worden, um sich dadurch von andern zu unterscheiden.

F. Was heißt denn das Wort Wappen eigentlich?

A. Es heißt so viel als Waffen, weil auf den Waffen die Ehren-zeichen standen.

F. Welches sind die wesentlichen Stücke eines Wappens?

A. Schild und Helm.

§i

F. Warum sind eben diese Stücke für wesentlich angenommen worden?

A. Da die Wappen ihren ersten Ursprung aus dem Kriege erhalten, u. Schild und Helm ganz besondere Dienste geleistet, so ist es geschehen, daß man bey dem Ursprung des Wappen-Wesens diese zween Stücke als wesentliche angenommen.

F. Könnt ihr mir denn auch was gewisses von dem Ursprung und von der Gelegenheit, wie die Wappen aufgekommen sind, angeben?

A. Nein, das mehreste beruhet auf Muthmassungen: indessen steht zu glauben, daß die alten Deutschen schon gewisse Striche, Bilder oder Zeichen von verschiedenen Farben auf ihren Schildern, Waffen und Fahnen gehabt.

F. Also haltet ihr nicht dafür, daß der Ursprung der Wappen bey ältern Völkern anzutreffen?

A. Es kann zwar seyn, daß die

Q

Athen

Athenienser, die eine Eule; die Corinther, die einen Pegasus; die Römer, die eine Wölfin und Adler; die Aegypter die ein Crocodill; die Araber, die ein Kameel auf ihren Sigillen und Kriegs-Geräthschaften führten, eine geringe Gelegenheit mit dazu gegeben; ihre Zeichen aber waren keine Ehren-Zeichen, sondern nur Merkmale, wodurch sie sich von andern Völkerschäften unterschieden.

F. Welche Wappen sind denn wohl die ältesten?

A. Ohnstreitig die adelichen Lehens-Wappen.

F. Bey welcher Gelegenheit scheinen denn diese aufgekommen zu seyn?

A. Seit den Zeiten Heinrich des Voglers, bey Gelegenheit der von ihm wieder eingeführten Turnierspiele.

F. Wenn findet man denn nähere Nachricht von den Lehens-Wappen?

A. Im eilften Seculo kamen die Zusamen derer von Adel, so von ihren Lehn-

Lehn-Güthern hergenommen waren, in Gebrauch, so hiessen z. E. die Herren von Apold, die Grafen von Schwarzbburg, also von ihren Lehn-Güthern, wodurch es denn geschah, daß gleichwie die Namen der Lehn-Besitzern die Benennung gegeben, also auch das Lehn-Wappen Familien-Wappen geworden.

F. Wo nützt denn die Wappen-Kunst?

A. Sie leistet einem großen Dienst bey dem Lehn-Rechte, bey dem Staats-Rechte, bey der Staats-Wissenschaft, in der Genealogie, und in der Historie; besonders muß ein Edelmann nicht ungewissend darin seyn: denn sie beweiset den Adel, unterscheidet die Stände, und zeiget das Alter und oft die Geschichte oder den Anfang einer Familie an.

F. Wozu nützt sie sonst noch gelegentlich?

A. Sie lehret, wie man den Dome-
Q 2 sit-

stiquen, den Wappen gemäß, die Liveren geben soll.

F. Wie soll man denn nach den Farben des Wappens die Liverey geben?

A. Das vornehmste Stück des Schildes muß die Farbe zu den Hosen und zur Weste geben; die Aufschläge, Tressen und Schnüre werden von der geringsten Figur des Schildes hergenommen.

F. Worin besteht die vornehmste Kenntnis der Wappen?

A. Sie besteht darin, die Farben, Metalle und Figuren in den Wappen zu kennen.

F. Welche sind die Metalle?

A. Gold und Silber.

F. Welches ist die Emaille?

A. Die blaue, rothe, grüne, schwarze und die Purpur-Farbe.

F.

F. Welches ist die vornehmste Regel in der Wappen-Kunst?

A. Diese, daß man niemals Farbe auf Farbe und Metall auf Metall bringe.

F. Wie nennt man diese Figur?

A. Ein Schild oder ein Schildchen.

F. Wie unterscheidet ihr auf einem Pett schaft die Farben, die ihr hier genannt habt?

A. Durch die Striche. In den zwey Metallen ist das erste, nämlich das Gold mit Punkten gezeichnet;

Das zweyte, nämlich das Silber, ist ganz weiß.

F. Und die Emaille?

A. Die blaue Farbe ist so gezeichnet,



Q 3

die

die rothe	=	=	=	
die grüne	=	=	=	
die schwarze	=	=	=	
und die Purpur-Farbe.	=	=	=	

Q. Wie theilt man ein Schild ein?

A. In der Mitte von oben bis unten,	=	=		
in die Queer,	=	=		
über die Ecke,	=	=		
desgleichen über Eck geschnit- ten,	=	=		
in vier Theile,	=	=		
Kreuzweise,	=	=		
Schild auf allen,	=	=		
		mit		

mit spizigen Ecken, = 
der dritte Theil mit Pfählen. = 

Q. Welches sind die vornehmsten Stücke eines Schildes, und die man am öfteren in den alten Wappen findet?

A. Folgende:

Das oberste Schild,	=	
mit einem Pfahl,	=	
mit Balken oder Binden,	=	
desgleichen,	=	
desgleichen,	=	
mit einem Kreuze,	=	
mit einem Andreas-Kreuze,	=	
mit einem Sparren,	=	
	mit	

mit einem Rand.



Q. Was ist in Absicht dieser Figuren noch zu merken?

A. Man nennt sie, wenn sie sich vermehren, mit Balken, mit Binden, mit Sparren &c.

Q. Wie erklärt oder wie lege man eigentlich ein Wappen aus?

A. Man muß allemal bey dem Felde anfangen und sagen: der führt Gold im rothen obern Schilde.



Q. Wie müssen die Schildhalter seyn?

A. Solches ist gleichgültig und steht in eines jeden Belieben.

Q. Wie unterscheidet man die Kronen und Hclme?

A. Nach ihrer Natur; ein jeder Stand hat eine andere Krone.

5.

Q. Wie sehen sie aus?

A. Die Päpstliche Tiara, oder die Krone des Papsts.



Die Kaiserliche Krone.



Die Königliche Krone.



Die Churfürstliche Krone, Churhut.



Die Kaiserliche Türkische Krone.



25

Die

Die Erz-Herzogliche Krone.



Die Herzogliche Krone.



Die Krone eines Marquis.



Die Gräfliche Krone.



Die Krone eines Barons.

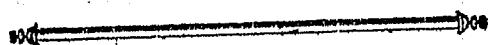


Die Edelleute sollen offene Helme führen, seit einem Jahrhundert aber, da man sich aus der Wappen-Kunst eben nicht so viel mehr macht, hat ein jeder nach seinem Gefallen eine Krone über seinem Wappen.

F.

F. Was beobachtet man in Ansehung der Thiere, die man in den Wappen findet?

A. Dass sie allemal den Kopf nach der rechten Seite des Schildes kehren müssen; sonst nennt man sie contournés, das ist, sie richten den Kopf nach der linken Seite des Schildes.



Ein und zwanziger
Abschnitt.

Von den Ritter-Ordens.

F. Können souveräne Herren ihren Untertanen nicht noch andere Ehrenzeichen, als die Wappen, ertheilen?

A. Ja, sie haben überdem noch verschiedene Ritter-Ordens eingeführet.

F. Was ist ein Orden?

A. Es ist ein äußerliches Zeichen, so der Ober-Herr einem oder etlichen seiner

ner Unterthanen, aus Erkenntlichkeit für ihre Verdienste, oder aus einer besondern Achtung, zu tragen erlaubet.

F. Wie mancherley sind die Ritter-
Ordnen?

A. Zweyerley: Geistliche und Welt-
liche.

Von Päpstlichen Orden.

F. Haben die Päpste auch Orden
gestiftet?

A. Ja.

F. Sagt mir einige davon?

A. Der Ritter-Orden des heiligen
Geistes bey der Kirche St. Maria in
Saxia zu Rom, der Orden von St.
Georg gleichfalls zu Rom, der Orden
von Jesu Maria, und der Orden des
heil. Lazari zu Jerusalem.

F. Wer hat den ersten gestiftet?

A. Der Papst Innocentius der
Dritte, im Jahr 1198.

F.

F. Wie ist ihr Habit beschaffen?

A. Sie tragen einen schwarzen Ha-
bit, und auf denselben ein weisses
zwölfeckiges Patriarchen-Kreuz.

F. Haben sie auch Einkünfte?

A. Ja, an die 100000 Gold-Gul-
den.

F. Wer hat den zweyten gestiftet?

A. Paulus der Zweyte, und zwar
zur Beschützung der päpstlichen Küsten
wider die Seeräuber.

F. Worin besteht denn ihr Orden?

A. In einem goldenen Kreuze, so
mit einem goldenen Kranz, der mit
Edelsteinen besetzt ist, umgeben wird.

F. Wenn ist der dritte Orden aufge-
kommen?

A. Im Jahr 1615: die Ritter ha-
ben ein blaues lilienförmiges Kreuz ge-
tragen, in dessen Mittel die Buchstaben
I, H, S. gestanden.

F.

Q. Was tragen die Ritter des heiligen Lazar für einen Orden?

A. Einige tragen ein grünes acht-eckiges, andere aber ein goldenes Kreuz an einem violetten Banne.

Von dem Hause Oesterreich.

Q. Welches ist der vorzüglichste Orden des österreicherischen Hauses?

A. Der Ritter-Orden des goldenen Oließes.

Q. Wer hat den Orden vom goldenen Oließ gestiftet?

A. Philipp der Gute, Herzog von Burgund und Brabant, hat ihn 1430, am Tage seiner dritten Vermählung, die er zu Brügge in Flandern, mit Isabella, Königs Johannis des Iten von Portugall Tochter, gehalten, gestiftet.

Q.

Q. In welcher Absicht?

A. Der heil. Jungfrau Maria und dem Apostel Andreas zu Ehren, und theils auch um die von den Türken eroberten Länder wieder zu erobern, und den christlichen Glauben zu befördern.

Q. Aus wie vielen Rittern bestand derselbe anfänglich?

A. Aus 25, und nachgehends aus 31.

Q. Wer hat denn die Zahl derselben vermehret?

A. Kaiser Carl der Fünfte hat sie bis auf 51 vermehret.

Q. Wie ist denn der Ordens-Habit beschaffen?

A. Er ist oft verändert worden; die Kette aber besteht aus goldenen Gliedern, so Feuer-Steine, und den Stahl, womit man Feuer zu schlagen pflegt, vorstellen; unten hängt ein goldenes Lamm oder Oließ, mit der Ueberschrift: *Premium non vile laboris: ein nicht*

nicht geringer Preis für die Bemühung.

F. Wie tragen aber die Ritter diesen Orden gemeinlich?

A. Sie tragen außer den solennen Tagen das goldene Lamm an einem rothen und goldenen Banne.

F. Was für einen Orden hat die Kaiserin Königin in den letzteren Jahren errichtet?

A. Den militarischen Theresien Orden im Jahr 1757.

F. Warum ist dieser Orden gestiftet worden?

A. Zum Andenken des in selbigem Jahr den 18 Junius wider die Preussen zu Colin erfochtenen herrlichen Siegs.

F. Aus welchen Gliedern besteht dieser Orden?

A. Aus dem Grossmeister, aus Grosskreuzen und Rittern; die Grossmeis-

meisterschaft hat Seine Kaiserliche Majestät übernommen.

F. Welche Personen werden in diesen Orden aufgenommen?

A. Alle diejenige, so sich um das Erzhaus-Oesterreich in Krieg besonders verdient gemacht haben, und zwar ohne Unterschied der Religion.

F. Was tragen sie für ein Ordenszeichen?

A. Es besteht aus einem achtspitzigen Kreuze, in dessen Mitte der Querbalken des Ungarischen Wappens zu sehen; und kann solches nebst den goldenen Bließ getragen werden.

Von Russland.

F. Was hat Russland für Orden?

A. Den Catharinen- und Andrease Orden.

R.

F.

F. Wer hat den Andreas-orden
gestiftet?

A. Der russische Kaiser, Peter Alexiewitz.

F. Wenn ist er gestiftet worden?

A. Im Jahre 1689, und zwar für
diejenige, die sich im türkischen Kriege
tapfer bewiesen.

F. Wie ist denn das Ordens-zeichen
beschaffen?

A. Es ist ein Andreas- oder ein
Burgundisches Kreuz, an einem blau-
en Bande, auf dessen einer Seite die
Worte: S. Andreas Apostolus, und
auf der andern Seite die Worte: Pe-
ter Alexiewitz Possessor & Autocrator
Russiæ stehen. Quer über steht des
verstorbenen Kron-Prinzen Namen,
nämlich Alexius Petrowitz.

F. Was wisset ihr mir von dem Catharinen-orden zu sagen?

A. Dass ihn die russische Kaiserinn
Catharina zum Andenken der am Fluß

se

se Pruth 1711 mit den Türken gehab-
tenen großen Schlacht gestiftet hat.

F. Was könnte ihr mir bei dieser Gelegen-
heit sonst noch von der Stiftung des
ses Ordens sagen?

A. Da besagte Kaiserinn threm Ge-
mahl nach der Armee gefolget, und sie
beyderseits, wie auch die Armee, nach
der verlohrnen Schlacht in die äusser-
ste Verlegenheit gesetzt würden, so
schickte sie einen Courier an den Groß-
Vezier, der ihm eine große Geld-Sum-
me, die sie auch hernach bezahlt, ver-
sprechen musste, wenn er sich mit dem
Czaar friedlich vergleichen wollte.

F. Kam denn der Friede auch zu
Stande?

A. Ja. Der Groß-Vezier ließ sich
aber ausschütten, daß sich die Kaiserinn
seinem Abgesandten zeigen möchte, weil
man zweifelte, daß sich eine Frau, aus
Liebe für ihren Gemahl, in solche Ge-
fahr begeben könnte.

¶ 2

F.

F. Wie ist denn das Ordens-Zeichen
beschaffen?

A. Es ist ein rothes von der heiligen Catharina umfasstes Kreuz, an einem ponceau mit einer silbernen schmalen Kante eingefassten Banne, darin der Name S. Catharina, mit der Beyschrift: pro Fide & Patria, d. i. aus Liebe und Treue für das Vaterland, befindlich.

F. Wer bekommt denn gemeiniglich
diesen Orden?

A. Die Damen vom ersten Range
des russischen Reiches, und zwar der-
gestalt, daß eine jede mit demselben
besondere Wohlthaten und insgemein
die Aufsicht über gewisse Frauens- Klo-
ster erhält.

F. Was hat Russland sonst noch für einen
Orden?

A. Den Ritter- Orden vom rothen
Bande des heil. Alexanders.

F.

F. Wer hat denselben gestiftet?
A. Die Kaiserinn Catharina im
Jahre 1725.

F. Worin besteht das Ordens-Zeichen?

A. In einem rothen Banne, an
welchem das Bildniß Alexander Newski
zu Pferde hängt, mit der Uebers-
schrift: pro labore & Patria.

Von Portugall.

F. Was sind in Portugall für Orden?

A. Der Orden der Ritter Christi
und der von Avis.

F. Wenn ist der Orden der Ritter Christi
aufgekommen?

A. Im Jahre 1319 anstatt der Tem-
pel-Serren Orden.

F. Was tragen sie für ein Ordens-
Kleid?

A. Ein schwarzes Kleid, und auf
Nr 3 dem-

demselben ein rothes Kreuz, so in der Mitte weiß ist,

F. Ist er auch reich?

A. Ja, denn er hat 454 Commenden.

F. Was ist aber ein Commende?

A. Ein Commende oder Commenthurey ist ein gewisses Gebiethe, wovüber einer von den Ordens-Rittern bestellet ist, und die Einkünfte davon theils berechnet und theils auch geniesst.

F. Wer ist aber das Ober-Haupt von diesem Orden?

A. Der König selbst.

F. Wer hat den andern Orden von Avis gestiftet?

A. Der König von Portugall, Alphonsus der Ite, und zwar wider die Mohren.

F. Was ist ihr Ordenszeichen?

A. Sie tragen auf einem kurzen Scapular ein grünes lilienförmiges Kreuz.

Scapular ein grünes lilienförmiges Kreuz.

F. Warum heissen sie aber Ritter von Avis?

A. Wegen der Stadt Avis unweit Evora, welche ihnen zu ihrem Sitz angewiesen ist.

F. Wer ist denn der Grossmeister von dem Orden?

A. Der König selbst.

F. Was bemerket ihr sonst noch von diesen beiden Orden?

A. Dass es beyde geistliche Orden sind.

Bon Spanien.

F. Was hat Spanien unter andern für Ritter-Orden?

A. Den von St. Jakob, von Alcantara, und von Calatrava.

F. Was halten die Spanier von der Stiftung des Ordens St. Jakob?

A. Sie sagen, daß er im Jahre 844 von dem Könige Ramiro, da ihm der heilige Jakob erschienen, und ihm den Sieg über die Mohren bei Roncagonon versprochen, gestiftet worden.

F. Was halten aber andere dafür?

A. Dass ihn der König Ferdinand der II. im Jahre 1175 gestiftet habe.

F. Was war denn die Absicht?

A. Dass die Ritter desselben die Mohren bezwingen und die Pilgerreise, so nach des heiligen Jakobus Grabe zu Compostell Wallfahrten thaten, beschützen sollten.

F. Wie wird dieser Orden in Spanien vorzüglich genannt?

A. Der Reiche, weil er 87. Commenthureyen hat.

F. Wer ist denn der Ordens-Meister?

A. Der König selbst, weil Ferdinandus

nandus Catholicus diese Würde 1499. mit der Krone verbunden hat.

F. Was haben die Ritter desselben für eine besondere Freyheit?

A. Dass sie sich bey dem Capitel mit bedecktem Haupte vor dem Könige setzen dürfen.

F. Wie ist denn ihr Ordens-Habit beschaffen?

A. Sie tragen auf einem weissen Kleide ein rothes Kreuz, in Gestalt eines Schwertes, und führen in ihrer Ordens-Fahne fünf Muscheln, als das Zeichen des heiligen Jakobus.

F. Sind denn auch Frauen mit in dem Orden?

A. Ja, sie dürfen sich aber nicht, wie die Ritter, verheyrathen.

F. Wem ist der Orden von Alcantara gestiftet worden?

A. Im Jahre 1176, und zwar gleichfalls wider die Mohren.

F. Was ist das Ordens- Zeichen?

A. Ein lilienförmiges Kreuz.

F. Wenn ist der Orden Calatrava gestiftet worden?

A. Im Jahre 1158.

F. Was tragen die Ritter für ein Ordens- Zeichen?

A. Ein rothes Kreuz.

F. Was bemerkt ihr sonst noch von oben drey Orden?

A. Das es die drey vornehmsten geistlichen Orden in Spanien sind.

Von Frankreich.

F. Was hat unter andern Frankreich für Orden?

A. Den heil. Geist Orden und den St. Michaelis- Orden.

F. Wie wird der erste sonst noch in Frankreich genannt?

A. Das blaue Band : le Cordon bleu.

F. Wer hat den Orden gestiftet?

A. Der König in Frankreich, Seine
rich der IIte, und zwar am ersten
Pfingst- Tage 1579.

F. Wist ihr mir die Ursach davon zu sagen?

A. Weil ihm der erste Pfingst- Tag besonders glücklich gewesen, indem er an demselben geboren, zum König von Pohlen erwählt und König in Frankreich geworden.

F. Beschrebet mir nun auch das Ordens- Zeichen?

A. Es ist ein achtelichtiges goldenes Kreuz, in dessen Mitte eine Taube, auf der andern Seite aber das Bild des heil. Michael befindlich, an einem blauen Bande von seidenem Mohr, wel-

welches von der rechten nach der linken Seite hänget.

F. Wer ist denn der Großmeister des Ordens?

A. Der König selbst.

F. Wer hat denn den Michaelis-Orden gestiftet?

A. Der König in Frankreich, Ludwig XI. und zwar zu Ambroise, dem heil. Michael als Schutz-Engel des Königreichs zu Ehren, im Jahre 1469.

F. Welches ist das Ordens-Zeichen?

A. Das Bild des heil. Michaels mit den Worten: Immensi tremor Oceani.

F. Was sagt man sonst noch von diesem Orden?

A. Dass alle Ritter des heil. Geistes den Abend vorher in diesen Orden treten, und also beyde zugleich annehmen müssen.

F.

F. Was bemerket ihr sonst noch von demselben?

A. Dass ihn nicht allein Katholiken, sondern auch Reformirte und Ausländer bekommen.

Von England.

F. Was hat England für Orden?

A. Den Orden des blauen Hosenbandes und des Bades.

F. Wer hat den ersten gestiftet?

A. Der König Eduard der Dritte, der damals über Frankreich und Schottland siegte, und denselben im Jahre 1350 einsetzte.

F. Was geben einige für eine Ursache an, dass dieser Orden gestiftet worden?

A. Man sagt, dass ihn der König Eduard aus Liebe zur Gräfin Catharina von Salisbury, und da sie im Tanz mit demselben eines von ihren Strumpf-

Strumpf-Bändern verloren, so habe er solch's aufgehoben und dabei gesagt: Hony soit qui mal y pense, an geordnet habe.

F. Was halten aber andere dafür?

A. Dass die Gelegenheit dazu von einer besondern That im Kriege her genommen.

F. Was hat derselbe für besondere Offizianten?

A. Einen Prälaten, der allezeit der Herzog von Winchester ist; den Bischof von Salisbury, als Canzler, und den Dechant von Windsor, zum Registratur.

F. Worin besteht denn das Ordens Zeichen?

A. In einem blauen Bande, welches mit Gold-Perlen und Edelsteinen besetzt, und an dem linken Knie getragen wird.

F.

F. Was tragen aber die Ritter an solchen Fest-Tagen?

A. Einen Rock, Mantel und Mütze von schwarzem Sammet, nebst einem Hals-Bande von Golde, mit rothgeschmelzten Rosen, in einem blau emalirten Bande mit den Worten: Hony soit qui mal y pense.

F. An welchem Tage versammeln sich die Ritter?

A. Am St. Georgen-Tage, als den 23. April, auf dem Schlosse zu Windsor.

F. Was könnt ihr mir sonst noch vorzügliches von diesem Orden sagen?

A. Dass seit der Stiftung desselben acht Kaiser, acht und zwanzig fremde Könige und viele deutsche Churfürsten darin gewesen.

F. Wer hat den Ritter-Orden des Baldes gestiftet?

A. Nach einiger Meynung soll dieser Orden der älteste in England und von

von dem König Arthur aufgerichtet worden seyn.

F. Was sagen aber andere davon?

A. Dass ihn der König Heinrich der Vierte, ums Jahr 1399 gegründet habe.

F. Was bemerket man sonst noch von diesem Orden?

A. Dass ihn Georg der Beste 1725 erneuert hat.

F. Wie ist denn das Ordens-Zeichen beschaffen?

A. Es ist eine goldene Medaille, worauf drei Kronen, mit der Ueberschrift stehen: in uno tria juncta, welches an einem rothen Bande getragen wird.

Bon Dånnemark.

F. Was hat Dånnemark für Orden?

A. Den Elephanten- und Dannebrog-Orden.

F.

F. Wer hat den Elephanten-Orden gestiftet?

A. Canut der Vierte, ums Jahr 1190, als er wider die Høyden zu Felde zog.

F. Wer hat denselben aber völlig zu Stande gebracht?

A. Friedrich oder Christian der Erste, als dessen Prinz Johann 1458 mit Thürfürst Ernst zu Sachsen, Sohne, zu Lunden, in Schonen, vermählt wurde.

F. Wie ist denn der Orden beschaffen?

A. Es ist ein weiß emaillirter Elefant, der auf dem grünen Rasen steht, und auf dem Rücken einen kleinen silbernen Thurn hat, der mit fünf Diamanten in Form eines Kreuzes versezt ist, an einem blauen Bande von der linken Achsel gegen die rechte Seite zu.

F. Tragen denn die Ritter sonst kein Zeichen?

A. Ja, sie tragen auf dem Rocke und

S.

und zwar auf der linken Brust einen achteckigten Stern, in dessen Mitte ein silbernes Kreuz im rothen Felde steht.

F. Was bemerkt ihr sonst noch davon?

A. Dass heutiges Tages diesen Orden keiner erlangen kann, der nicht vorher eine Zeitlang Ritter von Dannebrog gewesen; und dass die Churfürsten und Herzöge von Sachsen, wegen der nahen Schwägerschaft, damit gemeinlich beehret werden; und dass nur kaiserliche, königliche, churfürstliche und fürstliche Personen, und die vornehmsten Ministers darin aufgenommen werden.

F. Wer hat denn den Orden von Dannebrog gestiftet?

A. Der König Woldemar der Zweyte im Jahr 1219.

F. Bey welcher Gelegenheit?

A. Da der Sage nach in einer Schlacht mit den ungläubigen Liefländern

dern ein rothes Panier, mit einem weissen Kreuze vom Himmel gefallen seyn soll.

F. Wer hat denselben erneuert?

A. Christian der Fünfte, und zwar bei der Geburt seines Prinzen Friedrichs, im Jahre 1671.

F. Worin besteht das Ordens- Zeichen?

A. In einem goldenen weiss emailirten Kreuze, mit einem rothen Rande, mit elf kreuzweis gesetzten Diamanten geziert, an einem breiten gewässerten weissen, mit einer rothen Kante eingefassten, Bande, so über der rechten Achsel nach der linken Seite zu getragen wird.

F. Was gehöret sonst noch dazu?

A. Ein achteckig gestickter silberner Stern, worüber ein silbernes Kreuz mit rother Einfassung, nebst den Worten: C. V. Restitutor, der auf der rechten Brust getragen wird.

Von Schweden.

F. Was hat Schweden unter andern für Orden?

A. Den Brigitten- Seraphinen- und Amaranthen- Orden.

F. Was war die Absicht bei diesem Orden?

A. Die Befreiung der Reher und die Barmherzigkeit gegen Wittwen und Waysen.

F. Wie war das Ordens- Zeichen beschaffen?

A. Die Ritter trugen 1396 ein blaues achtelichtiges Kreuz, nebst einer daran hangenden feurigen Zunge.

F. Wer soll den Seraphinen- Orden gestiftet haben?

A. Der König Magnus der Zweyte, und zwar ums Jahr 1334.

F. Ist denn dieser Orden noch im Flor?

A. Nein, König Carl der Neunte hat

hat ihn mit der katholischen Religion abgeschafft.

F. Worin bestand denn das Ordens- Zeichen?

A. In einer Kette von zusammen gesetzten roth emailirten goldenen Seraphinen und einem goldenen Patriarchen- Kreuz, an welchem das Bild Christi in einem Oval hieng.

F. Wer hat den Amaranthen- Orden gestiftet?

A. Die Königin Christina, und zwar 1653, dem spanischen Gesandten Pimentel zu Ehren.

F. Worin bestand das Ordens- Zeichen?

A. In einem feuerfarbenen Bande, worin ein goldener Ring mit Schmeli geziert, hieng, worin zwey umgekehrte AA, mit den Worten: semper idem waren.

Von Pohlen.

F. Was hat Pohlen für einen Orden?

A. Den weissen Adler-Orden.

F. Wer hat denselben gestiftet?

A. Der König Augustus der Zweyte hat denselben nur 1715 erneuert.

F. Wer soll denn eigentlich denselben aufgebracht haben?

A. Der König Uladislaus Loeticus, und zwar 1325.

F. Wie ist denn das Ordens-Zeichen beschaffen?

A. Es ist ein durchsichtig roth emalirtes goldenes Kreuz mit einem weissen Rande, und zwischen den Spizien stehen vier Feuer-Flammen. Auf der vorersten Seite ist der pohlnische weisse Adler, der auf der Brust ein weißes *Uz* mit den Chur-Schwerdttern trägt. Auf der zweoten Seite sieht man in der Mitte des Königs Namen
A.

A. R. mit der Beyschrift: Pro Fide, Rege & Lege.

F. Wie wird es denn getragen?

A. An einem blauen Bande.

Von Preussen.

F. Was hat Preussen für einen Orden?

A. Den schwarzen Adler-Orden.

F. Wer hat denselben gestiftet?

A. Der König von Preussen, Fried-
rich der Erste, und zwar den 17ten
Jan. 1701. zu Königsberg, den Tag
vor der Krönung.

F. Bey welcher Gelegenheit?

A. Bey dem Antritte des König-
reiche's Preussen.

F. Wer ist denn der Großmeister dieses
Ordens?

A. Der König von Preussen.

F. Wie sieht denn das Ordens-Zeichen aus?

A. Es ist ein goldenes blau emaillirtes in acht Spangen ausgehendes Kreuz, in dessen Mitte der einen Seite des Königs Name, Fridericus Rex, mit den beyden ersten Buchstaben zusammengezogen, in einer jeden von den vier Mittel-Ecken aber ein schwarzer Adler mit ausgebreiteten Flügeln vorgebildet ist.

F. Sagt mir auch zum Unterschied anderer Adler-Orden, wie das Band, woran der Orden getragen wird, aussieht?

A. Es ist ein orangefärbenes breites Band, so von der linken Schulter über der Brust nach der rechten Seite zu hängt.

F. Was tragen die Ritter sonst noch?

A. Sie tragen auf dem Rocke einen silbernen gestickten Stern, in dessen Mitte ein schwarzer fliegender Adler vorgestellt ist, der in der einen Klaue einen

einen Lorbeer-Kranz, und in der andern einen Donner-Keil hält, mit dem Wahlspruche: *Suum Cuique.*

Von
Neapolis und Sicilien.

F. Was ist in Sicilien für ein Orden?

A. Der Orden des heiligen Januarius.

F. Wer hat denselben gestiftet?

A. Der König Carl hat denselben den 3ten Julius 1738. eingeführet.

F. Wie ist das Ordens-Zeichen beschaffen?

A. Das Ordens-Kreuz stellet den Beschützer, den heil. Januarius vor, wie er mit der linken Hand das Evangelien-Buch hält, und über demselben die Phiole des Bluts; in der rechten aber den Bischofs-Stab hat

In jeden der vier innern Winkel des Kreuzes ist eine Lilie.

F. Wie heißt denn die Divise?

A. In sanguine fœdus.

F. Wie wird der Orden getragen?

A. Von der rechten Schulter gegen die linke an einem leibfarbenen gewässerten Bande, zum Andenken des Marterer-Todes dieses Heiligen.

F. Tragen die Ritter sonst nichts auf dem Kleide?

A. Ja, sie tragen auf der linken Brust ein mit Silber gesticktes Kreuz.

Von Chur-Pfälz.

F. Welche Orden sind bey Chur-Pfälz anzumerken?

A. St. Hubertus-Orden, der Ritter-Orden vom pfälzischen Löwen, St. Elisabeths-Orden.

F.

F. Wie ist der St. Hubertus-Orden entstanden?

A. Er wurde vom Herzog Gerhard von Julius und Berg wegen einem am Tage Huberti im Jahr 1444 erhaltenen Siege errichtet; und da er nach der Zeit in Abgang gerathen war, vom Churfürst Carl Philipp bey Ueberkommen der Oberpfalz im Jahre 1709 erneuert.

F. Welche werden diesem Orden einverleibt?

A. Fürstliche Personen, deren Zahl unumschränkt ist, und 12 Ritter, gräflichen und freyherlichen Standes. Sie werden caputulariter erwählt, außer dem Stadthalter und Kanzler, welche unmittelbar von dem Churfürsten gesetzt werden.

F. Haben sie ein bestimmtes Einkommen?

A. Die Ritter haben jährlich ein ungleich bestimmtes Einkommen; die fürstliche Personen werden mit Regimen-

mentern oder Gagen eines Obersten versehen.

F. Worin besteht das Ordens-Zeichen?

A. In einem viereckigten Kreuze, an einem rothen Banne, nebst einem Stern auf der Brust und auf dem Mantel; der Wahlspruch besteht in drey alten Gothischen Worten: In Trau vah, oder in der Treue beständig.

F. Wer hat den Löwen-Orden gestiftet?

A. Der heutige Churfürst Carl Theodor im Jahr 1767 den 31. December zum Andenken Höchstderselben an diesen Tage vollbrachten 25 jährigen Regierung.

F. Wie viel sind Ordens-Ritter?

A. Mit Einschluß des Ordens-Kanzlers überhaupt 25, und diese müssen insgemein 25 Jahr dem durchlauchtigsten Churhause gedient haben.

F.

F. Was für ein Ordens-Zeichen tragen diese Ritter?

A. Ein goldenes Kreuz mit blauem Schmelz und goldenen Glämmen, in dessen Mitte ein goldener gekrönter Löw etwas erhaben steht mit der Ueberschrift: Merenti. Auf der Gegenseite sind unter dem Chur-Hute die Namens-Buchstaben C. T. mit der Uffschrift: Institut. Anno 1768. Es wird an einem weissen blau eingefassten vier Fingerbreit gewässerten Banne getragen.

F. Was ist vom St. Elisabethen Orden zu wissen?

A. Das selbiger im Jahr 1766 den 25ten November von der regierenden Churfürstinn von Pfalz Maria Elisabetha an Höchst Dero Namensfeste so wohl für fürstliche Personen, als auch für die Hofdamen Sr. Durchleucht errichtet worden sey.

F. Was für ein Ordens-Zeichen hat dieser Orden?

A. Für fürstliche Personen ist es ein

illu-

illuminirtes, weiß emaillirtes Kreuz, in dessen Mitte die heil. Elisabetha sitzt: Auf der andern Seite ist in geschlungenen Ziffern der Name der durchlauchtigsten Stifterinn.

F. Was für Verbindlichkeiten hangen diesem Orden an?

A. Für einander im Leben und Tode zu beihen, und jährlich eine Seelen-Messe lesen zu lassen. Bey Empfang des Ordens werden vier Dukaten für die Armen erlegt, und so oft man vergift, den Orden zu tragen, bezahlt man zur Strafe eine Dukat.

Von der
Rheinischen Reichs-Ritterschaft.

F. Hat diese Ritterschaft einen besondern Orden überkommen?

A. Ja, und zwar von Seiner Kaiserlichen Majestät Joseph II. den 20. Julius im Jahre 1769 unter dem Namen:

men: der Ritter-Orden St. Josephi zu Friedberg.

F. Wie ist dieser Orden eingerichtet?

A. Das Großmeisterthum hat sich der Kaiser vorbehalten; einen jeweiligen Burggrafen zu Friedberg aber zum Groß-Prior, die Regiments-Burgmänner zu Ordens-Kommandeurs, die Burgmänner zu Ordens-Ritter ernannt.

F. Was tragen die Kommandeure für einen Ordens-Zeichen?

A. Ein mit Gold bestrahstes, weißgeschmolztes Kreuz, das mit einem blau eingefassten goldenen runden Schild belegt, und oben mit der kaiserlichen Krone; in der Mitte aber mit dem kaiserlichen doppelten Adler geziert ist. In der blauen Einfassung steht die Umschrift: Virtutis avitus æmuli.

F. Was für eines die Ordens-Ritter?

A. Ein mit durchsichtigen goldenen Strahlen weiß geschmolztes Kreuz, so an einem blauen auf beyden Seiten schwarz

schwarz gewirkten Bande hanget. Das Kreuz ist oben mit der Kaiserlichen Krone, in der Mitte mit dem Kaiserlichen doppelten Adler versehen, auch mit einem blau eingefassten runden Schild belegt, darin der verzogene Name St. Joseph, und in der blauen Einfassung die Umschrift, *Virtutis avitæ æmuli sich befindet. Auf der Gegenseite ist das Kreuz blau und am Rande weiß geschnitten, in dessen Mitte die Worte stehen. Imperatoris auspiciis lege Imperii conservamur.*

3. Was habt ihr sonst noch bei einem jeden Orden zu bemerken?

A. Die damit verknüpfte besondere Ceremonien-Tracht, als die Ordens-Kette und die ritterliche Kleidung, die aber nur an solennen Tagen getragen wird.

A. 3. G. E. G.
